



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Deutsch an tschechischen Universitäten.  
Eine Untersuchung zum Image der deutschen Sprache  
bei tschechischen Germanistikstudierenden

Verfasserin

Bc. Veronika Krejci

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 814

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Deutsch als Fremd-/ Zweitsprache

Betreuerin:

Prof. Mag. Dr. Renate Faistauer

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Geschichte der deutschen Sprache in Tschechien .....	8
2.1 Přemysliden und die deutsche Kolonisation.....	8
2.2 Die Zeit der Luxemburger und Hussitenkriege.....	9
2.3 Böhmen und Mähren unter der Herrschaft des Hauses Österreich .....	11
2.4 Erster und Zweiter Weltkrieg.....	13
2.5 Deutsch nach dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei.....	13
2.6 Die Stellungen des Deutschen als in der 90er Jahren bis in die Gegenwart.....	14
3. Die gegenwärtige Sprachenpolitik der deutschen Sprache in Tschechien.....	17
3.1 Entwicklungstendenzen.....	17
3.2 Förderung der deutschen Sprache.....	19
3.2.1 Sprachenpolitik und ihre Einflussfaktoren.....	19
3.2.1.2 Exogene Faktoren.....	19
3.2.1.3 Endogene Faktoren.....	20
3.3 Institutionen und Projekte deutscher Sprache in Tschechien.....	22
3.3.1 Das Goethe-Institut.....	22
3.3.2 Das Österreich Institut Brno.....	22
3.3.3 Das Österreichische Kulturforum Prag.....	23
3.3.4 Tandem – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch.....	23
4. Deutsch – tschechische Sprachbeziehungen.....	27
4.1 Sprachliche Beziehungen im Hinblick auf die historische Entwicklung.....	27
4.2 Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache.....	28

4.3 Der tschechisch – deutsche Bilingualismus.....	30
4.4 Mythos und Stereotypen von den Deutschen und der deutschen Sprache.....	32
4.5 Sprache und Nationalbewusstsein.....	34
5. Deutsch an tschechischen Hochschulen.....	36
5.1 Germanistik im Spiegel der Generationen.....	36
5.2 Fachvereine .....	37
5.3 Die heutige Situation der Germanistik in Tschechien.....	38
6. Zusammenfassung.....	40
7. Empirischer Teil.....	41
7.1 Allgemeines zur Untersuchung.....	41
7.2 Erhebungsmethode der Untersuchung.....	43
7.2.1 Qualitative Forschungsmethode.....	43
7.2.2 Methode der Datenerhebung: Interview.....	43
7.2.3 Leitfaden-Interviews.....	44
7.2.3.1 Das fokussierte und halbstandardisierte Interview.....	45
7.3 Methoden der Auswertung und Interpretation.....	46
7.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse.....	46
8. Fazit der Untersuchung .....	48
8.1 Ergebnisse.....	48
8.2 Zusammenfassung .....	67
8.3 Schlussbemerkungen.....	68
9. Verzeichnisse.....	70
9.1 Literaturverzeichniss.....	70

9.2 Internetquellen.....	73
9.3 Webseiten der Institute für Germanistik an tschechischen Universitäten.....	73
9.4 Tabellen und Abbildungen.....	74
9.4.1 Abbildungsverzeichnis.....	74
9.4.2 Tabellenverzeichnis.....	75
10. Anhang.....	76
10.1 Übersicht der Institute für Germanistik an tschechischen Universitäten.....	76
10.2 Fragenbereiche und Fragenkatalog.....	91
10.3 Auswertung.....	93
10.4 Interviewtranskriptionen.....	105
Abstract.....	131
Lebenslauf.....	133

## 1. Einleitung

Auf den ersten Blick könnte man den Eindruck bekommen, dass die deutsche Sprache in der Tschechischen Republik<sup>1</sup> die gleiche Bedeutung oder Stellung wie jede andere Fremdsprache hat. Aber das Gegenteil ist die Wahrheit:

Schon ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass die deutsche Sprache die Tschechische Republik mehr beeinflusst hat als man denken könnte, z. B. in den Bereichen wie Wirtschaft, Politik, Sprachenpolitik, sowohl von deutscher als auch von österreichischer Seite.

Deutsch stand immer mit der tschechischen Geschichte, der Kultur, den Dialekten, den Traditionen und den nachbarschaftlichen Beziehungen in Zusammenhang. Nicht immer aber war der Einfluss positiv. Die deutsche Sprache und Kultur brachte auch ein negatives Image mit. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen ist durch ein Jahrtausend des Zusammenlebens und der unmittelbaren Nachbarschaft geprägt. Das Verhältnis der Tschechen zur deutschen Sprache ist einerseits mit der Tradition der Mehrsprachigkeit und andererseits mit Nationalitätenkonflikten verbunden. Diese Faktoren beeinflussen auch die heutige Einstellung der Tschechen zum Deutschen.

Die zentralen Fragen der Masterarbeit sind der Stellung und Position der deutschen Sprache in Tschechien in der Gegenwart und Vergangenheit gewidmet. Es soll die deutsch-tschechische Zweisprachigkeit und der Bilingualismus sowie die deutsch-tschechische Mehrsprachigkeit erklärt, die Hauptfaktoren, das Image, das die Sprache in Tschechien beeinflusst hat, diskutiert werden.

Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es aber auch das weniger positive Bild der deutschen Sprache in Tschechien zu analysieren.

---

<sup>1</sup> Unter dem Begriff „Tschechische Republik“ versteht man ab dem 1.1. 1993 das neue Staatsgebilde, nach der damaligen Tschechoslowakischen Föderativen Republik (1990-1992). In den Jahren 1920-1938 und 1945-1960 hieß der Staat der Tschechen und Slowaken „Tschechoslowakei“ bzw. „Tschechoslowakische Republik“, seit 1960 wurde er als „Tschechoslowakische Sozialistische Republik“ bezeichnet.

Ein Grund für die Wahl des Themas ist meine Herkunft und meine Beziehung zum Deutschen. Ich gehöre zu der Generation, die in der Grundschule wählen konnte, ob sie Englisch oder Deutsch als erste Fremdsprache lernen will. Die aktuelle Entwicklung der Sprachenpolitik in Tschechien, die Globalisierung und die allgemeine Tendenz, nur Englisch zu unterrichten und zu lernen, brachten mich zu der Frage, was die Tschechische Republik mit der deutschen Sprache verbindet.

Obwohl die Tschechische Republik ein kleiner Staat und seine politische Macht weniger bedeutend ist, ist er mit der deutschen und österreichischen Geschichte verbunden. Die Nachbarschaft mit Deutschland und Österreich, die Mehrsprachigkeit, Zweisprachigkeit und die Sprachbeziehungen bilden den Grundstein der tschechischen Geschichte und das Nationalbewusstsein der Tschechen.

Das Ziel meiner Arbeit ist festzustellen, ob der Grund für die immer abnehmende Popularität der deutschen Sprache die negative, gemeinsame Vergangenheit, das kontinuierlich negative Bild der deutschen Sprache oder die Sprachenpolitik des Staates ist.

Nach einer Einleitung beschreibt das zweite Kapitel die deutsch-tschechischen Beziehungen vom 13. Jahrhundert bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in der Geschichte. Das Ziel dieses Kapitels ist es, die deutsch-tschechischen Beziehungen darzustellen. Es soll keine geschichtliche Studie sein, sondern ein Versuch, die gemeinsamen Beziehungen und Sprachbeziehungen zwischen beiden Nationalitäten auf tschechischem Gebiet und die Konflikte, die bisher die Tschechen „in sich getragen haben“ zu finden und näher zu erörtern. Im dritten Kapitel wird die Stellung der deutschen Sprache nach dem Zweiten Weltkrieg beschrieben, weiters auch die Stellung des Deutschen in den 90er Jahren nach der Wende, die Entwicklungstendenzen und die gegenwärtige Sprachenpolitik und die Förderung der deutschen Sprache in Tschechien, weiters die Institutionen und realisierten Projekte auf tschechischem Gebiet, die in der letzten Zeit dort entstanden sind.

Im vierten Kapitel werden die deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen beschrieben, der tschechisch-deutsche Bilingualismus/Zweisprachigkeit, und auch die Verbindung von Sprache und Nationalbewusstsein oder die Vorurteile und Stereotypen, die die Tschechen über Deutsche haben.

Das fünfte Kapitel schließt den theoretischen Teil meiner Arbeit und beschäftigt sich mit der deutschen Sprache an Hochschulen mit Instituten für Germanistik in Tschechien.

Im empirischen Teil wird die Untersuchung beschrieben und die Ergebnisse präsentiert. Das siebte Kapitel informiert über Allgemeines zur Untersuchung der Masterarbeit wie z.B. über den Untersuchungsaufbau, die Untersuchungsfragen und die Fragenbereiche, die Untersuchungsziele und Ausgangssituationen.

Das achte Kapitel beschäftigt sich mit der Theorie zu den angewandten Forschungs-, Auswertungs- und Interpretationsmethoden und erklärt, warum die angewandten Methoden benutzt wurden.

Das neunte Kapitel umfasst die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsfragen und stellt graphisch einen Überblick der einzelnen Ergebnisse dar.

Der Anhang beinhaltet ergänzende Informationen zum theoretischen und empirischen Teil der Masterarbeit, vor allem zu der Untersuchung der Fragenbereiche und des Fragenkatalogs, der Auswertung der Untersuchung und die Interviewtranskriptionen.

## **2. Geschichte der deutschen Sprache in Tschechien**

Die Geschichte von Böhmen, Mähren und Schlesien bietet ein reiches Material im Bereich der tschechisch-deutschen Zweisprachigkeit oder der gemeinsamen Wege in der Geschichte. Es ist kein Geheimnis, dass sich in der tschechischen Geschichte zwei unterschiedliche Kulturen vermischten, die slawische Kultur und teilweise die germanische Kultur. Ursprünge dieser Auswirkungen finden wir bereits in der Frühzeit. Die ersten wichtigen Spuren finden wir bei den Přemysliden und damit begann der Kampf zwischen Deutschen und Tschechen, der bis 1945/46 einen integralen Bestandteil der tschechischen Geschichte bildete. (Zeman 2007:84)

### **2.1 Přemysliden und die deutsche Kolonisation**

Am Anfang der Herrschaftsbildung der böhmischen Länder stand die Übernahme des Christentums. In Böhmen gab es zwei Richtungen. Die erste Richtung war der römische Westen und die deutsche Reichskirche in ihrer lateinischen Form. Die zweite Richtung bildeten die christlichen byzantinischen Missionare Cyril (Konstantin) und Method. Diese beiden Brüder kamen 863 nach Mähren und führten die glagolitische Schrift und die slawische Liturgie in Böhmen und Mähren ein. Während der Zeit des Großmährischen Reiches (830-907) konkurrierten also zwei Schriften: die lateinische Schrift und die glagolitische Schrift mit der slawischen Liturgie. Die geographische Nähe und die mit der Kirche verbundenen politischen Einflüsse von Bayern und Franken waren für den Sieg der ersten Richtung entscheidend. Nach Methods Tod war offensichtlich, dass die Benutzung der lateinischen Schrift überwog. Diese Tatsache beeinflusste bzw. erleichterte auch die Kolonisation der Kirche durch bayrische Adelige. Im 12. Jahrhundert waren die meisten Einwohner Prags tschechisch, während der Kolonisation nahm aber die deutsche Bevölkerung wesentlich zu. (Zeman 2007:84)

Die Einwanderung der deutschsprachigen Bevölkerung (Kaufleute, Bauern, Handwerker) in die Länder der Böhmisches Krone begann schon im 11. Jahrhundert, der Höhepunkt wurde erst im 13. Jahrhundert verzeichnet. (Glück 2002:345)

Während der jahrhundertelangen Entwicklung des Přemyslidenstaats vom Herzogtum zum Königreich unter dem Einfluss des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wurde Böhmen ein Teil des westlichen Kaiserreiches. Infolge der Christianisierung kamen deutsche



Geistliche ins Land. Diese Tatsache, aber auch die Heiratspolitik der Přemysliden und die Ansiedlung deutscher Kaufleute seit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts startete die deutsche Kolonisation in den Böhmisches Ländern. Mit dieser Kultur-, Sprach- und Entwicklungsexpansion durch die Einwanderung der Deutschen kamen auch Neuerungen nach Böhmen, die vor allem politischen, dynastischen, kirchlichen und wirtschaftlichen Charakter hatten. Die deutsche Kolonisation war ein dynamischer Prozess, der die Bevölkerungsverhältnisse in Böhmen und Mähren bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts und die tschechisch-deutschen Beziehungen bis in die Gegenwart wesentlich beeinflusste. (Rogall 2001 33-40)

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und am Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden „nach deutschem Recht“ Städte wie Brünn/Brno, Olmütz/Olomouc, Iglau/Jihlava und Troppau/Opava in Mähren oder Karlsbad/Karlovy Vary, Duppau/Douřpov und Tepl/Teplá in Westböhmen. Das „deutsche Recht“ war ein Stadtmodell, das in deutschen Gebieten verwendet wurde. Eine wichtige Rolle für die deutschen Siedlungen spielte die Verbindung mit dem Stadtrecht bzw. der Ursprung des jeweiligen Stadtrechts – für den Norden des Landes (Westböhmen) galt das Magdeburger Stadtrecht und für Mähren das Nürnberger und Wiener Stadtrecht. Dieses Recht galt aber keineswegs nur für die deutschen Bewohner der Städte, sondern auch Tschechen konnten nach diesem Recht siedeln und leben. Vom 12. bis zum 14. Jahrhundert hatte sich ein Netz von rund 100 Städten entwickelt. Vom 13. Jahrhundert bis 1945/46 waren also die böhmischen Länder sprachlich und national homogen. Die Deutschen und Tschechen lebten neben- und miteinander ohne Konflikte. (Glück 2002:345)

## **2.2 Die Zeit der Luxemburger und Hussitenkriege**

Nach dem Aussterben des letzten Přemysliden Wenzel III. kamen in Böhmen und Mähren die Luxemburger zur Macht. König Johann von Luxemburg (1296-1346, tschechisch Jan Lucemburský) war auch ein Förderer des Deutschen, aber während seiner Regierungszeit vergrößerte sich die Macht des tschechischen Adels, dieser wollte die tschechische Sprache als einzige Landessprache durchsetzen. Im Wege dieser Bemühungen kam es zu Sprachkämpfen zwischen Deutsch und Tschechisch. Ein wichtiges Dokument dieser sprachpolitischen Situation ist das Rosenberger Buch (die sogenannte Dalimil-Chronik), dieses formuliert die Verhältnisse und die Abwehrreaktion des tschechischen Adels, welcher

nicht bereit war, die „fremde und dominante Sprache, die Sprache der Fremden“ zu benutzen.  
(Glück 2002: 347, Zeman 2007:82-85)

„König Soběslav II. zu seinen Söhnen:

*Zemi váma ostavuji,  
jazyk váš vem porúčěji,  
abyšta jej vždy plodila,  
v zemi Němcův bepúšťela.  
Když německý jazyk v zemi vstane,  
tehdy našeho rodu vše dobré vstane,  
neb zradie zemi i knížata,  
pro ně bude nášě koruna do Němec vzata.*

*Das Land überlasse ich euch,  
die Sprache vertraute ich euch an,  
damit ihr sie immer vermehret,  
Deutsche ins Land nicht hineinlasset.  
Wenn die deutsche Sprache im Land emporkommt,  
wird alles Gute unseres Geschlechts verdorben,  
da sie das Land und die Fürsten verraten  
für sie selber wird unsere Krone nach Deutschland gebracht werden.“*  
(Glück 2002:347)

Die Regierungszeit Karl IV. zeichnete sich durch den Sprachenkampf zwischen Deutsch und Tschechisch und durch Bemühungen um die Förderung des Tschechischen aus. 1347 wurde von Karl IV. in Prag das Emmauskloster erbaut, in dem man in Tschechisch predigte, und ein Jahr später gründete er die Prager Neustadt, die von tschechischsprachigen Handwerkern besiedelt wurde. Beides stärkte die Position des Tschechischen in Prag. 1347 wurde von Karl in Prag die Karls-Universität gegründet und die Studentenschaft wurde in vier Nationen eingeteilt: die böhmische, bayrische, sächsische und polnische. Obwohl die Universität in Böhmen lag, war Tschechisch nicht die Hauptsprache der Universität. Die sprachlichen Verhältnisse wurden viel später mit dem Kuttenger Dekret verändert, welches der Nachfolger von Karl IV., Wenzel IV. (1361-1419) erließ. Das Kuttenger Dekret (14.1. 1409) erklärte, dass den Tschechen an der Karls-Universität drei Nationes (Stimmen) zustanden. (Glück 2002:348)

Der Sohn Karls IV., Wenzel IV. (1378 – 1414), war aber keine so starke und anerkannte Persönlichkeit wie sein Vater und auch seine Regierungsjahre, also eine Zeit der Reformationen, erleichterte ihm die Situation nicht.

Die wichtigste Persönlichkeit zu dieser Zeit war der tschechische Theologe Jan Hus (Johannes Huss). Jan Hus war eine der Hauptpersönlichkeiten der tschechischen Nationalbewegung, die einen großen Einfluss auf die tschechisch-deutsche Zweisprachigkeit hatte. Er bemühte sich

um eine Kirchenreform (später als „tschechische Reformation“ bekannt, die auch sprachliche Ziele hatte). Jan Hus wollte, dass die deutsche Sprache bei Gottesdiensten und in der Bildung durch Tschechisch ersetzt wird. Hus wurde aber 1415 auf dem Konzil von Konstanz als Ketzer bezeichnet und anschließend verbrannt. Dies verursachte in Böhmen eine Kirchenspaltung, die zu den Hussitenkriegen (1420-1436) führte. Im 15. Jahrhundert bis zum Jahr 1526 und der Thronbesteigung der Habsburger waren also die Einflüsse der deutschen Sprache in Böhmen und Mähren geringer. (Glück 2002:349)

### **2.3 Böhmen und Mähren unter der Herrschaft des Hauses Österreich**

Im Jahre 1526 wurde das Habsburgische Reich um Böhmen und seine Nachbarländer Schlesien, Mähren und der Lausitz sowie um Ungarn erweitert. Obwohl die Habsburger Monarchie zu diesem Zeitpunkt ein Synonym für lebensweltliche Mehrsprachigkeit oder „die Gesamtbevölkerung der habsburgischen Länder ein multiethnisches Ensemble“ darstellte, verloren die böhmische Länder den Anspruch, innerhalb des Habsburgerreiches als eigener Staat betrachtet zu werden, und zwar 1620 bei der Schlacht am Weißen Berg, durch die der böhmische, autonom eingestellte Adel seine Privilegien verlor. (Eder 2006:18-20)

Für die böhmischen Länder bedeutete diese Situation die sog. „erneuerte Landesordnung“, die die volle Gleichberechtigung der beiden Landessprachen, das Tschechische als auch das Deutsche einführte. Beide Sprachen wurden auch als Gerichtssprachen statuiert. Die Wirklichkeit sah in der Praxis allerdings anders aus. Die Gleichstellung der beiden Sprachen in der Landesordnung für Böhmen und Mähren wurde von Maria Theresia „auf dem Papier festgelegt“. Nach der Übernahme der Herrschaft von Maria Theresia wurde die deutsche Sprache zur dominanten Sprache in den bildungspolitischen, innenpolitischen, sozialen, kulturellen und religiösen Umwälzungen. (Eder 2006:75)

Die tschechische Sprache wurde vom Großteil der Bevölkerung in den böhmischen Ländern als Muttersprache und erste Landessprache aktiv benutzt, trotzdem war diese weniger beliebt als Schrift-, Gerichts- und Bildungssprache. Tschechisch stand im Hintergrund. Die deutsche Sprache hatte ein höheres soziales Prestige, hauptsächlich deswegen, weil das Deutsche in Böhmen wie in Mähren als die Sprache der Wirtschaft und des Handels galt und von Adel, Bürgertum und Beamten aktiv verwendet wurde. (Eder 2006:76)

Nach Ammon könnte aber Deutsch auch nach dem Beispiel der Böhmischen Länder nicht als Lingua franca benutzt werden.

„Dies lag auch aus sprachlichen Gründen nahe, da das Ungarische – anders als die slawischen Sprachen – von den Nachbarsprachen isoliert war. [...] Deutsch vor allem für die Ungarn Lingua franca war. [...] Dagegen war aus seiner Sicht Deutsch für Polen, Tschechen, Slowaken, Kroaten und Slowenen nicht Lingua franca. Ihnen war es nämlich durch die politischen Umstände aufgezwungen, während Ungarn und Balten es freiwillig annahmen.“ (Ammon 2001:33)

Auf dem Lande spiegelte sich aber eine ganz andere Situation wider. Die Landbewohner (zwei Drittel der Bevölkerung) war von der Assimilation und der deutschen Sprache kaum betroffen und sprachen weiterhin Tschechisch als Mutter-/Erstsprache. Diese Tatsache bedeutete aber nicht, dass die Landbevölkerung keinerlei Interesse an der deutschen Sprache hatte. In Böhmen und Mähren war es nicht nur von Bauern, sondern auch vom Adel oder den reichen Patriziern eine geübte Praxis, dass (innerhalb einer mehrsprachigen Region) die Kinder und Jugendlichen zu Ausbildungszwecken ausgetauscht wurden. Der sogenannte „Kinderwechsel“ war bis zum 20. Jahrhundert in verschiedenen mehrsprachigen Gebieten der Habsburger Monarchie als Brauch verbreitet, bei dem die Kinder von Handwerkern, Kaufleuten, Bauern oder anderen für eine längere Zeit nach Deutschland/Österreich geschickt wurden. Meistens um in einer Familie des Nachbarn zu leben, um dort eine Zweit-/Nachbar-/Fremdsprache zu lernen und sich in ihr zu verbessern, oder um sich zu bilden. (Eder 2006:76) Auch in den böhmischen Ländern war der Kinderwechsel beliebt und die böhmischen Kinder wurden in deutschsprachige Länder geschickt, um in ihrer Nachbarschaft Deutsch zu lernen. Durch diesen Kinderwechsel entstanden auch enge Beziehungen zwischen den Angehörigen der beiden Familien und der Kinderwechsel wurde allmählich zu einer dauerhaften Tradition für Generationen von Familien. Der Kinderwechsel förderte also nicht nur den Sprachzuwachs der deutschen Sprache bei den nichtdeutschsprachigen Bevölkerungsgruppen der Monarchie, sondern hatte auch eine positive Auswirkung auf die Nachbarbeziehungen oder auf die Stellung der Mehrsprachigkeit in der Monarchie. (Eder 2006:76-78)

Die mehr als jahrhundertlange Existenz beider Sprachen in Böhmen und Mähren führte zum beiderseitigen Bilingualismus, beide Sprachgruppen waren nach gegenseitigem Sprachkontakt fähig, die andere Sprache passiv zu lernen oder zu verstehen. (Eder 2006:78)

Dennoch hatte Deutsch in bürgerlichen Kreisen die Rolle der höhergestellten Sprache. Erst der Widerstand gegen die deutsche Sprachenpolitik (tschechische nationale Wiedergeburt) durch Jungmann und Dobrovský brachte eine Wiedereinführung der tschechischen Sprache in die böhmische Gesellschaft. Hauptinitiator des Widerstandes war Josef Jungmann, sein Tschechisch-deutsches Wörterbuch (1835-1838) und seine Übersetzungen z.B. von J. W.

Goethe, waren der Beweis der Gleichstellung der tschechischen Sprache mit der deutschen. (Zeman 2007:84)

In der Mitte des 18. Jahrhunderts war die deutsche Sprache in einer so starken Position, dass davon ausgegangen wurde, dass das Standardtschechisch aussterben wird. Auch der Begründer der Bohemistik Josef Dobrovský zweifelte an der Wiedergeburt der tschechischen Sprache. Manche Vertreter der Wiedergeburt der tschechischen Sprache waren Anhänger einer sprachlichen Richtung, die „Purismus“ genannt wird. Typisch für dieses Phänomen war die Eliminierung von Lehnwörtern aus dem Deutschen. Noch vor 1918 herrschten im Land eine sprachlich sehr angespannte Situation und ein Sprachenkampf. Die Puristen bemühten sich, die deutschen Lehnwörter aus der tschechischen Sprache zu entfernen, obwohl die von den Puristen erfundenen Wörter oft künstlich oder veraltet (altböhmisch) waren, z.B.: Čistonosoplena – kapesník (Taschentuch), Rokodník – kalendář (Kalender), Zpěvořečnost – poezie (Poesie), Břinkoklapka – klavír (Klavier). (Zeman 2007: 84)

## **2.4 Erster und Zweiter Weltkrieg**

Deutsch war bis zum Ende des Ersten Weltkriegs in Böhmen und Mähren neben Tschechisch Amtssprache. Die böhmischen Länder waren also damit bis Ende des Zweiten Weltkriegs zweisprachig. Die Sprachenpolitik in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918-1938) brachte eine Veränderung der Verhältnisse und der deutsch-tschechischen Beziehungen und Tschechisch wurde erstmals einzige Amtssprache in der Tschechoslowakei. (Winter, 2010)

Das Münchener Abkommen und die folgende Okkupation (1938-1945) durch Hitler belasteten im sog. Protektorat Böhmen und Mähren für Generationen die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen. (Winter, 2010)

Seitdem gehört die große deutsche Minderheit in Böhmen und Mähren der Vergangenheit an. Die Frage der Sudetendeutschen und der Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland und der Beneš-Dekrete nach dem Zweiten Weltkrieg ist noch heute ein offenes, ungelöstes Problem in den Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen, Tschechien und dem Sudetenland. „In den 90er Jahren glaubten mehr als vier Fünftel der Bevölkerung, dass sich die sudetendeutsche Frage nicht von allein erledigen wird und den Hauptgrund für die Missstimmigkeiten in den deutsch-tschechischen Beziehungen darstellt.“ (Šmídová 2001:527)

## **2.5 Deutsch nach dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei**

In der sozialistischen Tschechoslowakei (1948-1989) wurde als erste Fremdsprache Russisch unterrichtet. Es wurde offiziell ein „deutsches Feindbild“ gezeichnet, allerdings wurde durch den Einfluss der DDR in den 60er Jahren auch Deutsch unterrichtet. Věra Janíková, die Leiterin des Instituts für Germanistik an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität, ergänzt dazu:

„In den späteren Nachkriegsjahren in Tschechien gewann Deutsch seine Position zum Teil wieder zurück und wurde – nach dem Russischen – die am häufigsten unterrichtete Fremdsprache. [...] Einen entscheidenden Einfluss auf die schnelle „Rehabilitation“ der deutschen Sprache im sprachenpolitischen Kontext der Tschechischen Republik der Nachkriegsjahre übten die intensiven Kontakte der tschechoslowakischen Außenpolitik zur Deutschen Demokratischen Republik aus, indem viele Kooperationen im wirtschaftlichen sowie wissenschaftlichen Bereich gestartet wurden.“ (Janíková 2011:23)

Die Entwicklung der Sprachenpolitik im Bildungssystem nach dem Zweiten Weltkrieg beschreibt Houška folgend:

„Ich gehöre zu der Generation, die im Krieg schon an der Grundschule Deutsch lernen musste und die in den Nachkriegsjahren die Aversion gegenüber dem Deutschen als solchem miterlebte. Als ich mein Abitur im Jahre 1952 ablegte, gehörte Deutsch noch nicht zu den wählbaren Fremdsprachen an der Schule. Das Verhältnis zu Deutsch erfuhr dann seit den sechziger Jahren eine positive Entwicklung. Aus pragmatischen Gründen wurde das DDR-Deutsch zur Norm im Unterricht sowie bei der Erstellung von Lehr- und Wörterbüchern. Nur die Germanisten wussten, dass das österreichische Deutsch ein Spezifikum ist. Die erste Pflichtsprache in allen Schulstufen und Schultypen war 40 Jahre lang Russisch.“ (Houška 1996:95)

## **2.6. Die Stellung des Deutschen in den 90er Jahren bis in die Gegenwart**

Nach der Wende (1989) kam es zu markanten Veränderungen: Deutsch begann zu einer wichtigen Fremdsprache zu werden. Die Gründe dafür waren verschieden, wie z. B.: geografisch, historisch und vor allem wirtschaftlich. (Houška 1996:95)

Nach der Wende ist die Tschechische Republik für deutsche Unternehmen sowohl als Beschaffungs- als auch Absatzmarkt interessant geworden. (Höhne 1997:29)

Nach der Öffnung der Grenzen wurde Russisch als Pflichtfach abgeschafft und seit Anfang 1990 können die Schüler je nach den Möglichkeiten der Schule Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch oder Spanisch wählen. Die meist gewählten Sprachen waren in den 90er Jahren Deutsch und Englisch.

„Allgemein wäre zu sagen, das Englisch derzeit die Sprache der Wissenschaft und Wirtschaft ist und künftig allem Anschein nach doch die Lingua franca auch für Tschechen wird. Deutsch dagegen ist und blieb sicher die Verkehrssprache im mitteleuropäischen Raum“. (Houška 1996:95-96)

Für die Tschechische Republik gilt auf jeden Fall das im Lehrplan von 1991 Angeführte:

„Die Kenntnis der deutschen Sprache bildet eine Voraussetzung für Kontakte mit einem bedeutenden Teil Europas, mit unseren nächsten Nachbarn. Die Deutschlehrer haben deshalb die spezifischen Beziehungen der durch geographische und historische Umstände gegebenen tschechischen und deutschen Kulturtraditionen zu nutzen“. (Houška 1996:95)

Ein Großteil der Bevölkerung konnte in der kommunistischen „Tschechoslowakischen Republik“ bzw. der „Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik“ Fremdsprachen praktisch nur in der Schule verwenden, im alltäglichen Leben wurden Fremdsprachen kaum gebraucht. Auch die Möglichkeiten, in nichtkommunistische Länder zu reisen, im Ausland zu arbeiten oder zu studieren, waren für die Mehrheit der Bevölkerung undenkbar. (Janíková 2011:23-24)

Die heutige politische Entwicklung der EU soll die Mehrsprachigkeit unterstützen. Die Sprachenpolitik in Tschechien ist leider wieder umgekehrt, und als Lingua franca wird vor allem Englisch gefördert, was der Evaluationsbericht von ČSI - der Tschechischen Schulinspektion aus dem Jahr 2010 bestätigt:

- im vorschulischen Fremdsprachenunterricht (Kindergarten) überwiegt eindeutig der Englischunterricht,
- auf der Primarstufe dominiert Englisch (im Schuljahr 2008/09 wählten 99,4 % der SchülerInnen Englisch als erste Fremdsprache),
- die Ausnahmen bilden Gebiete in den Grenzregionen zu Deutschland, wo die Zahl bei 80-88 % zugunsten des Deutschen liegt,
- Deutsch, Französisch, Russisch, Spanisch und Italienisch wählen als zweite Fremdsprache als Wahlfach in der Grundschule nur 11 % der SchülerInnen,
- der Englischunterricht überwiegt ebenso an den Gymnasien (mehr als 80 % der GymnasialschülerInnen lernen Englisch),

- an den Fachmittelschulen beträgt die Proportion zwischen Englisch- und Deutschunterricht 5:3. (ČSI 2010, Janíková 2011:24)

Auch der tschechische Soziolinguist Nekvapil kritisiert die heutige Situation des Fremdsprachenunterrichts in der Tschechischen Republik:

„Über den Fremdsprachenunterricht in der Tschechischen Republik wird heftig diskutiert, leider aber eher in dem Sinne, dass das schulische Lernen einer zweiten Fremdsprache unnötig sei. [...] Statt die europäische Sprachenpolitik zu reflektieren und durchzusetzen, d. h. den Unterricht von mehreren Sprachen zu fördern und fördern, gewinnen hier die Ansichten, dass man alles mit dem Englischen „erledigen“ kann: man spricht über die sog. 'Englisch-only-Politik'...“ (Nekvapil, 2011)



### 3. Die gegenwärtige Sprachenpolitik der deutschen Sprache in Tschechien

#### 3.1 Entwicklungstendenzen

Nach der Wende haben Deutsch und Englisch ihre Positionen getauscht. Englisch ist in der Tschechischen Republik zur Lingua franca geworden und Deutsch hält sich immer auf dem zweiten Platz. Anschaulich wird diese Entwicklung in den folgenden Tabellen, in denen das Verhältnis der vier meist unterrichteten Fremdsprachen an den tschechischen Grund- und Mittelschulen dargestellt wird.

Wichtige Informationen über den aktuellen Stand des grundschulischen und mittelschulischen Fremdsprachenunterrichts in der Tschechischen Republik bietet das Tschechische Ministerium für Schulwesen, Jugend und Körpererziehung. Die Tabellen zeigen z.B. die Entwicklungstendenzen in den Grundschulen in den Jahren 2003-2012 und geben genaue Zahlen der Fremdsprachenlerner und welche Veränderungen und Tendenzen auf diesem Gebiet charakteristisch sind. (Janíková 2011:54)

**Tabelle 1: Fremdsprachen an tschechischen Grundschulen – Auswahl 2000-2006**

Sprache/Jahr	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006
Englisch	432 920	453 174	473 448	489 073	493 795	500 556
Französisch	7890	8229	7189	7032	8997	7201
<b>Deutsch</b>	<b>298 285</b>	<b>272 285</b>	<b>244 599</b>	<b>216 028</b>	<b>185 556</b>	<b>165 743</b>
Russisch	1035	1680	1946	2890	3974	5641

Quelle: ÚIV = Institut für Bildungswesen

**Tabelle 2: Fremdsprachen an tschechischen Grundschulen – Auswahl 2006 - 2012**

Sprache/Jahr	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Englisch	577 936	599 208	616 632	618 147	628 678	635 169
Französisch	7 303	7376	7 369	6897	7428	7180
<b>Deutsch</b>	<b>148 187</b>	<b>127 902</b>	<b>117 721</b>	<b>111 196</b>	<b>113 849</b>	<b>106 761</b>
Russisch	7342	9084	13 763	19 378	24 955	25 512

Quelle: ÚIV = Institut für Bildungswesen

Wie man beobachten kann, gehören Englisch und Deutsch an den tschechischen Grundschulen und Mittelschulen zu den meist unterrichteten Fremdsprachen.

Die Entwicklungstendenzen im Fremdsprachenunterricht zeigen uns klar, dass mehr als 90 Prozent aller SchülerInnen an Grund- und Mittelschulen Englisch lernen. Die Zahl der Deutschlernenden ist um fast 50 Prozent niedriger und Deutsch ist heute oft nur ein Wahlfach und nimmt seit 2000 kontinuierlich ab.

**Tabelle 3 :Fremdsprachen an tschechischen Mittelschulen – Auswahl 2000 - 2006**

Sprache/Jahr	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006
Englisch	334 672	346 752	360 294	376 294	388 747	399 351
Französisch	29 062	31 826	31 826	33 758	38 966	40 370
<b>Deutsch</b>	<b>319 423</b>	<b>313 791</b>	<b>310 253</b>	<b>308 210</b>	<b>298 563</b>	<b>287 799</b>
Russisch	7556	7813	8918	10 820	12 472	14 325

Quelle: ÚIV = Institut für Bildungswesen

**Tabelle 4: Fremdsprachen an tschechischen Mittelschulen – Auswahl 2006 - 2012**

Sprache/Jahr	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Englisch	413 621	421 366	430 434	436 720	430 788	418 369
Französisch	42 977	43 418	43 797	41 878	38 438	34 532
<b>Deutsch</b>	<b>276 823</b>	<b>261 192</b>	<b>246 404</b>	<b>237 938</b>	<b>224 396</b>	<b>207 169</b>
Russisch	16 191	18 525	21 867	26 688	29 181	29 836

Quelle: ÚIV = Institut für Bildungswesen

Wenn wir die Entwicklung der letzten 12 Jahre beobachten und analysieren, lernten 319 423 SchülerInnen an tschechischen Mittelschulen und 298 285 SchülerInnen an tschechischen Grundschulen Deutsch. Der Vergleich zum Jahr 2011/12 zeigt uns deutlich, dass der Anteil der Deutschlernenden fast um die Hälfte gesunken ist. Die deutsche Sprache bleibt aber die am zweithäufigsten unterrichtete Fremdsprache in Tschechien. Markant ist vor allem der Rückgang an den Grundschulen. Diese Tatsache wurde vor allem durch die allgemeine Tendenz beeinflusst, dass die englische Sprache nicht nur in Mitteleuropa, sondern fast in der ganzen Welt als Lingua franca anzusehen ist.

Diese Entwicklung könnte sich negativ auf die potentiellen Bewerber um ein Studium an Instituten für Germanistik an den Universitäten auswirken, z.B. in Form eines niedrigeren Niveaus ihrer anfänglichen Deutschkenntnisse. (Vaňková 2006:12)

Aus den erwähnten Tatsachen meint Vaňková (Leiterin des Instituts für Germanistik der Philosophischen Fakultät Ostrava), dass sich das Interesse am Deutschstudium nicht wesentlich verändert hat, dass jedoch das Niveau der Sprachkenntnisse der Bewerber niedriger ist als früher.

„Während vor zehn Jahren alle Bewerber eine strenge Aufnahmeprüfung absolvieren mussten, haben heute die Aufnahmenprüfungen oft eher einen formalen Charakter. Das Angebot ist breit: Und die abgelehnten Bewerber haben dann vielleicht doch noch eine Chance an einem anderen Institut zum Studium aufgenommen zu werden“. (Vaňková 2011:29)

### **3.2 Förderung der deutschen Sprache**

Die tschechische Sprachen- und Bildungspolitik des Ministeriums für Schulwesen favorisiert Englisch als erste Fremdsprache in Grund- und Mittelschulen stark. Gleich wie in anderen mittel- und osteuropäischen Ländern bildet Englisch in dieser Zeit die erste Fremdsprache in Tschechien.

Obwohl also die Zahlen der Deutschlernenden an Grund- und Mittelschulen immer mehr sinken, haben die Studentenzahlen der Germanistikstudiengänge insgesamt nur unwesentlich abgenommen. (Winter 2010:11)

Das wird oft der Tatsache zugeschrieben, dass das Interesse an der deutschen und österreichischen Wirtschaft immer noch groß ist. Deutschland und Österreich sind immer noch bedeutende Handelspartner Tschechiens, und wir können im Land eine große Anzahl von deutschen und österreichischen Firmen, Investoren oder Banken finden, in denen auch Absolventen eines Germanistikstudiums Arbeit finden können. (Berglová 2010:1809-1814)

#### **3.2.1 Sprachenpolitik und ihre Einflussfaktoren**

Die Entwicklungen und Veränderungen im Bereich Deutschunterricht, Bildung und Sprachunterricht werden durch zahlreiche Faktoren beeinflusst. Vera Janíková teilt die Haupteinflussfaktoren in zwei Kategorien: exogene und endogene Faktoren.

##### **3.2.1.2 Exogene Faktoren**

Dies sind Faktoren, die den Deutschunterricht von „außen“ beeinflussen. In Wirklichkeit handelt es sich um Faktoren, die von Seiten des tschechischen Staates determiniert sind wie etwa:

- Bildungspolitik
- Sprachenpolitik
- Kulturpolitik (kulturelle Beziehungen zu deutschsprachigen Ländern bzw. Regionen)
- Wirtschaftspolitik (wirtschaftliche Beziehungen zu deutschsprachigen Ländern bzw. Regionen)
- äußerer Rahmen für DeutschlehrerInnen in der Aus- und Fortbildung

(Janíková 2011:56)

### **3.2.1.3 Endogene Faktoren**

Unter endogenen Faktoren werden nach Janíková folgende Faktoren verstanden:

- neue Entwicklungen in der Fremdsprachendidaktik
- die jüngsten Ergebnisse der Sprachlehr- und Sprachlernforschung
- das fremdsprachliche Schulcurriculum
- Unterrichtsmethoden und -formen
- Lehrwerkproduktion

(Janíková 2011:63)

In den letzten Jahren wird die tschechische Sprachenpolitik von zwei strategischen Dokumenten beeinflusst: das „Nationalprogramm der Entwicklung des Bildungswesens in der Tschechischen Republik“ (das sog. tschechische Weiße Buch 2001) und der „Nationalplan für Fremdsprachenunterricht“. Diese beiden Dokumente wurden von einer Arbeitsgruppe des Schulministeriums und des Pädagogischen Forschungsinstituts ausgearbeitet. Man kann nicht sagen, dass allen SchülerInnen der Primarbildungsstufe Englisch vorgeschrieben wird. Aber im Nationalplan für Fremdsprachenunterricht ist veröffentlicht, dass „in der 3. bis 9. Klasse eine Fremdsprache obligatorisch ist“ und im Rahmen dieser Pflichtfremdsprachenausbildung „die englische Sprache [...] zu bevorzugen sei“. (Šichová 2011: 96-97)

Beide Dokumente stehen online zur Verfügung und sollten in Einklang mit dem Aktionsplan der Europäischen Kommission für Förderung der Sprachbildung unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit stehen. Die Realität sieht aber anders aus. Die erste Fremdsprache ist in der

Tschechischen Republik nach dem Rahmenbildungsstandard für Grundschulbildung ab der 3. Klasse der Grundschule obligatorisch. Die Schulen können mit dem Fremdsprachenunterricht je nach ihren Möglichkeiten schon früher beginnen. Meistens ist die erste Fremdsprache Englisch, was auch eine Frage der lokalen politischen Parteien ist. Die Demokratische Bürgerpartei ODS hat sich öffentlich in ihrem Wahlprogramm im Jahr 2010 zum Ziel gesetzt, dass Englisch spätestens ab der dritten Klasse Pflichtfach wird. Vergleichbare Tendenzen zeigt auch die Koalitionsregierung, ihre Veränderungsvorschläge wurden in Sommer 2010 in der tschechischen Presse veröffentlicht: „Koalice: Angličtina bude povinná už od třetí třídy“ („Die Koalition: Obligatorischer Englischunterricht ab der dritten Klasse“) (Šichová 2011: 94)

Grundschulen, an denen zwei Fremdsprachen obligatorisch unterrichtet werden, sind Ausnahmen. Meistens wird die zweite Fremdsprache als Wahlfach in der zweiten Stufe der Grundschule angeboten, wobei sich die SchülerInnen für andere Wahlfächer entscheiden, wie z. B. Kunst, Sport und andere. Die Anzahl der Kinder, die in der Primarstufe und Sekundarstufe Deutsch lernen, wird immer geringer (siehe Kap. 3.1). (Šichová 2011: 94-97)

Die Absolventen der Grundschule sollen in der Lage sein, an der Mittelschule an diesen Fremdsprachenunterricht anknüpfen zu können. Die Absolventen von berufsvorbereitenden mittleren Schulen ohne Abitur, mit Abitur und Gymnasien sollen imstande sein, auf unterschiedlichem Fortschrittsniveau zwei Fremdsprachen zu beherrschen, wobei eine davon Englisch ist. (Šichová 2011:96)

Besondere Aufmerksamkeit ist den Grenzgebieten gewidmet. Die tschechische Grenze mit den deutschsprachigen Ländern ist die längste in Tschechien (810 km mit Deutschland und 466 km mit Österreich, insgesamt 2290 km). Die Notwendigkeit, die Sprache des Nachbarn zu beherrschen und davon zu profitieren, spiegelt sich auch in den Zahlen der Deutschlernenden in den Regionen wie West- und Südböhmen und Südmähren wider.

**Tabelle 5: Fachoberschulen – SchülerInnen in den Grenzgebieten**

<b>Gebiet</b>	<b>Schülerzahl</b> gesamt (Fachoberschulen, Stand 2009)	davon <b>SchülerInnen</b> <b>mit Fremdsprachen*</b>	
		<b>Deutsch</b>	Englisch
Südwesten	2 778	<b>1 672</b>	2 116
Bezirk Südböhmen	1 712	<b>1 012</b>	1 377
Nordwesten	1 699	<b>1 014</b>	1 167
Bezirk Karlsbad	348	<b>252</b>	217

(Karlovy Vary)			
Bezirk Aussig (Ústí nad Labem)	1 351	<b>762</b>	950
Südmähren	2 625	<b>1 288</b>	1 908
Tschechische Republik	20 499	<b>10 035</b>	16 332

\*eine Person kann zweimal gerechnet werden, wenn sie beide Sprachen lernt

Quelle: Štichová, Kateřina (2011): Zum Stand und Bedarf an Deutschkenntnissen in Tschechien

### **3.3. Institutionen und Projekte deutscher Sprache in Tschechien**

Um die deutsche Sprache zu unterstützen und zu verbreiten, bestehen außer den Fachvereinen und Studentenvereinen auch Organisationen und Institute, die die deutsche Sprache und Kultur populärer machen und die vor allem junge Leute für Deutsch motivieren sollen. Das Goethe-Institut, das Österreich Institut, Tandem oder das Österreichische Kulturforum gehören zu den wichtigsten und bekanntesten in der Tschechischen Republik. (Berglová 2010: 1809 -1810)

#### **3.3.1 Das Goethe-Institut**

Das Goethe-Institut Prag wurde 1990 gegründet und als Regionalinstitut koordiniert es die Arbeit von anderen Kulturinstituten in Mittel- und Osteuropa (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien). In diesen Ländern fördert das Institut die deutsche Sprache und Kultur mit Hilfe von Workshops und Seminaren für Lehrer im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Es unterhält ein umfangreiches Prüfungsprogramm, Sprachkursprogramm, Kulturprogramm, Veranstaltungen und eine Bibliothek, wo die Studenten des Goethe-Instituts Prag Informationen zum kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben in Deutschland finden können. Weitere Goethe-Institute befinden sich in Tschechien in Pardubice und České Budějovice. ([www.goethe.de](http://www.goethe.de))

#### **3.3.2 Das Österreich Institut Brno**

Das Österreich Institut Brno wurde 1997 als gemeinnützige Gesellschaft mbH zur Unterstützung und Förderung der deutschen Sprache und Durchführung von Deutschkursen, sowie zur Kooperation mit anderen tschechischen und ausländischen Organisationen gegründet. Ebenso wie das Goethe-Institut bietet das Österreich Institut verschiedene

internationale Prüfungen und Deutschkurse an. Zusätzlich zu diesen Aktivitäten beschäftigt sich das ÖI Brno mit Lesungen und Ausstellungen (in Zusammenarbeit mit dem Österreichischem Kulturforum Prag) und Projekten wie z. B: den Deutschlehrerpreis, einer Projektwoche an tschechischen Mittelschulen, einem Internationalen Radiowettbewerb, ein Plakatwettbewerb 2010, Deutschlehrertag und andere. (<http://oesterreichinstitut.cz>)

### **3.3.3 Das Österreichische Kulturforum Prag (ÖKF Prag)**

Das ÖKF Prag fördert vor allem den kulturellen Austausch zwischen Tschechien und Österreich und veranstaltet verschiedene Veranstaltungen in den Bereichen Design, Architektur, Literatur, Theater, Musik, Film oder Wissenschaft. Das ÖKF kooperiert z. B. mit der Österreichischen Botschaft Prag, dem Österreich Institut Brno, dem Österreichischen Gymnasium Prag oder der Vereinigung der Österreicher in Tschechien (VÖT). Das ÖKF bietet keine Sprachkurse, bietet aber Informationen für Studenten über Stipendien und Praktika in Österreich und weltweit an. In diesem Sinne arbeitet diese Organisation auch mit dem OeAD GmbH – Österreichische Austauschdienst, sowie der AKTION – Österreich – Tschechien zusammen. ([www.rkfpraha.cz](http://www.rkfpraha.cz))

Außerdem wird die deutsche Sprache auch auf der Hochschulebene gefördert. Im Vordergrund des tschechischen Hochschulbereichs steht der DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst, der in Tschechien 14 Hochschullektorate, 4 Sprachassistenten und ab 2010/11 eine Langzeitdozentur am Institut für Germanistik der Karlsuniversität unterhält. Der DAAD bietet vor allem Stipendien für Germanisten, Hochschulsommerkurse, Abschlussstipendien, Studienreisen, Forschungs- und Studienaufenthalte. Eine ähnliche Funktion haben in der Tschechischen Republik die Organisationen PAD – Pädagogischer Austauschdienst oder ZfA – Zentralstelle für Auslandsschulwesen. (Winter, 2010)

### **3.3.4 Tandem – Koordinierungszentrum Deutsch – Tschechischer Jugendaustausch**

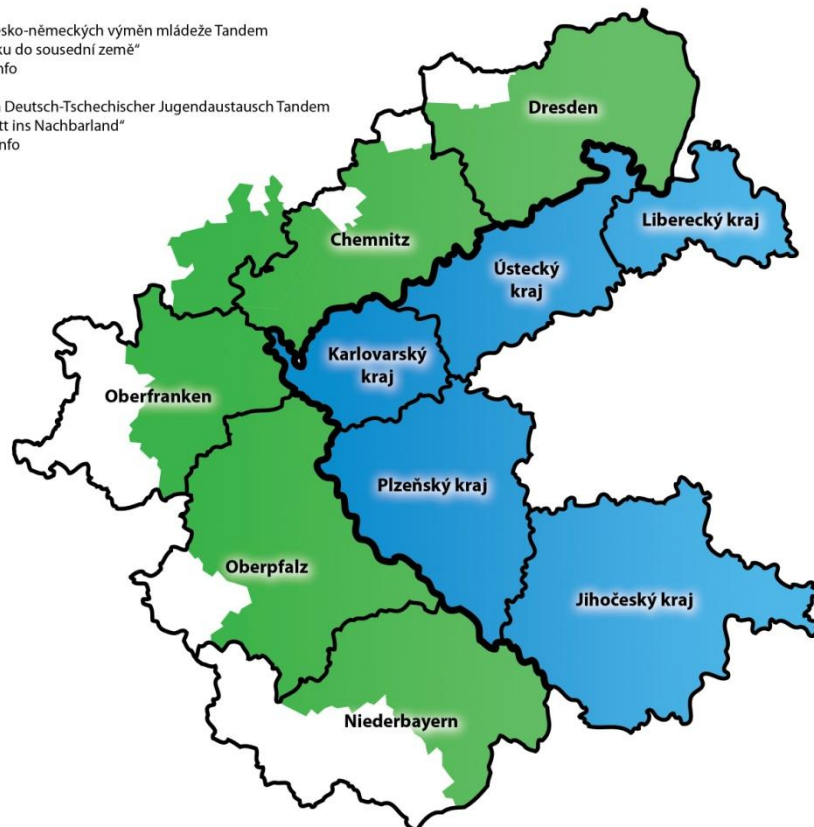
Die Koordinierungszentren Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem (mit Sitz in Regensburg und Pilsen) unterstützen und entwickeln die gegenseitigen Beziehungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien. Beide Koordinierungszentren fördern staatliche, aber auch nichtstaatliche Organisationen in beiden Ländern sowie die

internationale Zusammenarbeit und Intensivierung des deutsch-tschechischen Jugendaustauschs. ([www.tandem.cz](http://www.tandem.cz))

Abb.1: Koordinierungszentrum Tandem

Koordináční centrum česko-německých výměn mládeže Tandem  
Projekt „Kruček po krůčku do sousední země“  
[www.krucekpokrucku.info](http://www.krucekpokrucku.info)

Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem  
Projekt „Schritt für Schritt ins Nachbarland“  
[www.schrittfuerschritt.info](http://www.schrittfuerschritt.info)



Quelle: [www.tandem.cz](http://www.tandem.cz)

Tandem veranstaltet verschiedene außerschulische, vor allem vorschulische Begegnungen, Fachkraftprogramme und Hospitationen für Lehrkräfte, die Kindern helfen, Vorurteile zwischen den Nachbarn abzubauen, bzw. diese gar nicht entstehen zu lassen. Tandem bietet neben Förderung auch Seminare für KinderleiterInnen, MultiplikatorInnen und für andere Kräfte, die mit Kindern arbeiten.

Es gibt viele Gründe, warum deutsch-tschechische Projekte in Kindergärten und im vorschulischen Bereich verwirklicht werden sollten:

- Kinder im Vorschulalter überwinden Sprachbarrieren spielerisch und knüpfen problemlos neue Kontakte.
- Gemeinsames Spielen deutscher und tschechischer Kinder wirkt der Verbreitung von Vorurteilen und der Fremdenfeindlichkeit entgegen.



- Der Kontakt mit Kindern aus dem Nachbarland motiviert die kleinen Tschechen und Deutschen, Fremdsprachen zu lernen und sich die vielfältige verbale und nonverbale Kommunikation anzueignen.
- Die grenzüberschreitenden Projekte vermitteln den Kindern, dass das Leben in den Grenzregionen seit Jahrhunderten durch kulturelle und sprachliche Vielfalt geprägt war. (Bonaková 2011:10)

Seit 2006 unterstützt Tandem die Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Kindergärten, insbesondere grenzüberschreitende Begegnungen für Kinder unter sechs Jahren, organisiert Seminare, Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und tschechischen ErzieherInnen und Infoveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte, informiert über erfolgreiche Projekte und koordiniert die Zusammenarbeit im Vorschulbereich an der deutsch-tschechischen Grenze. (<http://www.odmalicka.info/kontakty>)

Tandem bietet weiters die Förderung der tschechisch-deutschen Projekte und Kooperation auch im schulischen Bereich an. Neben den Projekten hilft Tandem bei der Suche nach einer geeigneten Partnerschule im Nachbarland und veranstaltet Kontaktseminare für deutsche und tschechische Lehrkräfte. Daneben veranstaltet Tandem auch Seminare, Konferenzen, Arbeitstreffen, Informationsreisen oder Informationstage an Schulen und anderen Institutionen. ([www.tandem.cz](http://www.tandem.cz))

Weiter organisiert Tandem Freiwillige berufliche Praktika. Das Programm geht in die Richtung der Berufsschulen, Ausbildungsbetriebe und überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen, die an einer deutsch-tschechischen Zusammenarbeit in der beruflichen Ausbildung interessiert sind. Im Rahmen des Programms absolvieren die jungen BerufsschülerInnen und BerufsanfängerInnen und jungen ArbeitnehmerInnen im Alter von 16 bis 26 ein mindestens dreiwöchiges berufliches Praktikum im Nachbarland. Alle Praktikanten, die das Programm absolvieren, bekommen nach Abschluss ihres Praktikums vom Antragsteller einen Nachweis von Lernaufenthalten im europäischen Ausland – Europass Mobilität. Der Europass Mobilität wird nach bestimmten Qualitätskriterien erstellt, die die Qualität des Programms sichern und erhöhen sollen und hilft den Praktikumsuchenden mit der Planung und Vorbereitung, von der Betreuung bis zur Auswertung des Praktikums. ([www.tandem.cz](http://www.tandem.cz))

Zu den anderen wichtigen Projekten, die Tandem organisiert, gehört das „Projekt Schritt für Schritt ins Nachbarland“ / „Krůček po krůčku“ und „Ahoj. Info“. Das Projekt „Schritt für Schritt ins Nachbarland“ ist die freie Fortsetzung des Projektes Von klein auf/Odmalička, ist

aber für Kinder von 3 bis 8 Jahren geeignet. Dieses Programm startete 2012 und ist bis 2014 geplant. Tandem realisiert in Grenzregionen – Bayern, Sachsen und Tschechien – ein grenzüberschreitendes Projekt für Kitas, Grundschulen und Organisationen für Jugendliche.

Angebote des Projektes „Schritt für Schritt ins Nachbarland“:

- Sprachanimation mit Bilderbüchern
- Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte
- Methodische Beratung zu deutsch-tschechischen Projekten
- Praxisorientierte Publikationen
- E-Mail-Newsletter und andere

Ahoj.info ist ein zweisprachiges Internetportal von jungen Leuten für junge Leute. Das Portal wird von beiden Tandem Koordinierungszentren unterstützt und in dem Portal können die BesucherInnen nicht nur eigene Artikel online stellen, Beiträge kommentieren, Neuigkeiten über deutsch-tschechische Zusammenarbeit lesen oder neue Kontakte aus dem Nachbarland finden. ([www.tandem.cz](http://www.tandem.cz))

## 4. Deutsch-tschechische Sprachbeziehungen

Das tschechisch-deutsche Zusammenleben auf tschechischem Gebiet bestand über Jahrhunderte und war intensiv, so dass es auf jeden Fall in der tschechischen Sprache Spuren hinterließ, z. B. mit deutschen Elementen im tschechischen Wortschatz und mit deutschen Lehnwörtern in tschechischen Dialekten und der heutigen tschechischen Umgangssprache.

Im folgenden Kapitel werden deshalb die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und Deutschem in Hinblick auf die historische Entwicklung des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen auf tschechischem Gebiet und seine Folgen beschrieben.

### 4.1 Sprachliche Beziehungen im Hinblick auf die historische Entwicklung

Die Aufnahme „fremder“ Einflüsse in eine Sprache werden meist als „Stärkung“ der Sprache bezeichnet. Bei benachbarten Sprachen und Völkern – wie bei der tschechischen und der deutschen Sprache – steht dies noch mehr im Vordergrund. (Havránek 1968:15)

Die Nachbarvölker und ihre Sprachen haben sich parallel durch verschiedene Aspekte wie gemeinsame Zusammenarbeit und gemeinsames Zusammenleben entwickelt. Diese Einflüsse und die Beziehung der benachbarten Völker bilden den Grundstein der Entwicklung und Beeinflussung der tschechischen Sprache durch das „Fremde“, im Fall der Länder der Böhmisches Krone durch den deutschen Einfluss. Die Einflüsse des Deutschen zerstörten zwar den Hauptcharakter der tschechischen Sprache nicht, doch sind bis heute in der tschechischen Sprache noch viele Germanismen zu hören, besonders in Dialekten. (Havránek 1968:16-17)

Nach Havránek können wir eine der ersten „Störungen“ des Tschechischen durch die deutsche Sprache während des 18. Jahrhunderts beobachten. (Havránek 1968:16)

Der Einfluss der deutschen Sprache durch das Tschechische war schon früher zu spüren. In den feudalen Zeiten der Entstehung der ersten Staatsformation in Verbindung mit der Christianisierung von Böhmen und Mähren sind viele religiöse Termini entstanden, wie z. B.: *almužna* (Almosen), *fara* (Pfarrei), *jeptiška* (Äbtissin), *klášter* (Kloster), *žalm* (Psalm), *žaltář* (Psalter).

Im Zusammenhang mit dem Feudalismus, den Přemysliden und verschiedenen Rechtsformen hinterließ die deutsche Sprache größere Spuren, vor allem in Termini der Rechtssprache wie *man* ([Lehens]mann), *léno* (Lehen), *hrabě* (Graf), *markrabě* (Markgraf) oder für

Lebensformen wie *oř* (ors [Roß]), *turnaj* (Turnier), *rek* (Recke), *rytieř* (Ritter), *řturm* (Sturm) oder mit der deutscher Kolonisation verbunden wie *rychtář* (Richter), *purkmistr* (Bürgermeister), *clo* (Zoll), *rada* (Rat), *rathús* (Rathaus), *plac* (Platz), *rynk* (Ring).

Im 16. Jahrhundert haben sich durch die habsburgische Regierung die deutschen Termini in der tschechischen Sprache insbesondere im Bereich der Militär- und Verwaltungssprache durchgesetzt, z. B. *cajghaus* (Zeughaus), *fechtovati* (fechten), *knecht* (Knecht), *rejhar* (Reiter), *rotmistr* (Rittmeister), *gráf* (Graf), *kamerdínér* (Kammerdiener), *kelner* (Keller).

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts kämpften die tschechischen Sprachwissenschaftler gegen die Verwendung deutscher Wörter im Tschechischen, wie *mord* (Mord), *mordovat* (morden), *grunt* (Grund), *handl* (Handel), *plac* (Platz), *řmak* (Geschmack), *řmakovat* (schmecken). Diese Wörter wurden in der Schriftsprache durch tschechische Wörter ersetzt: *vražda* (Mord), *statek* (Bauernhof), *obchod* (Geschäft), *prostor* (Raum), *vyzvědač* (Spion).

Zumeist wurde der Wortschatz aber nicht durch das Tschechische ersetzt, sondern es wurden neue Wörter durch Lehnübersetzungen aus dem Deutschen gebildet, wie z. B. *cestopis* (Reisebeschreibung), *chvalořeč* (Lobrede), *názor* (Anschauung), *pojém* (Begriff), *zákonodárce* (Gesetzgeber), *řalozpěv* (Klagesang). (Havránek 1968: 16-17)

#### **4.2 Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache**

Die tschechische Sprache beinhaltet mehrere Arten von Umgangssprachen, je nach geographischer Lage. Die deutsche Sprache beeinflusste mehr Mähren als Böhmen, die meisten deutschen Spuren finden wir in Schlesien und das vor allem in Form des deutschen Einflusses im Slang der Berg-, Hütten- und Glasarbeiter oder wir finden hier umgangssprachliche Ausdrücke aus dem jeweiligen Fachgebiet bzw. Fachwörter. Das vorliegende Kapitel beschreibt die derzeitige Situation der deutschen Sprache im Tschechischen und formuliert dort entstandene Varietäten: Dabei soll trotz der Veränderung des Prestiges des Deutschen nach der Wende die historische Mehrsprachigkeit in Form unterschiedlicher, vor allem kommunikativer Tradition der dialektalen Varietäten in ausgewählten Gebieten aufgezeigt werden.

Nach Skála (Skála 1968:133-34) ist beachtenswert: „Dass von diesen rund 300 häufigsten Lehnwörtern manche in den Nachbarsprachen ebenfalls umgangssprachlich verwendet werden, vor allem wohl im Bereich der ehemaligen Österreich-Ungarischen Monarchie“. Wie z.B.: *deka* (Decke), *fajn* (fein), *flařka* (Flasche), *glanc* (Glanz), *kanapé* (Kanapee), *křeft*

(Geschäft), *lágér* (Lager), *mašina* (Maschine), *numero* (Nummer), *pauza* (Pause), *pech* (Pech), *šlágr* (Schlager), *šnaps* (Schnaps), *taška* (Tasche) und andere.

Charakteristische Fachsprachen, wo wir deutsche Lehnwörter im Tschechischen noch in heutigen Ausdrücken hören können, sind:

Fachsprache der Tischler: *borcajk* vrták (Bohrzeug), *haupt* čelo u postele (Betthaupt), *hóblbank* hoblice (Hobelbank), *lochovačka* děrovačka (Lochsäge), *pancek* pásová pila (Bandsäge), *šaukle* houpací židle (Schaukelstuhl), *štokrle* stolička (Schemel, Stockerl), *glančit* leštit (glänzen), *zapasovat* osadit dveře (einpassen).

Slang der Schauspieler: *abšíd* rozloučení s publikem (Abschied), *aktšlus* konec jednání (Aktschluß), *předscéna* (Vorbühne), *forštelunk* představení (Vorstellung), *náchtanc* tanec následující po písni (Nachtanz), *našminkovat* nalíčit (schminken), *pauzírovat* vynechávat (pausieren), *šlágwort* narážka (Schlagwort), *šnajdr* odvolání představení (Schneider)

Fachsprache der Schneider: *ajnfasovat* olemovat (einfassen), *cugehér* materiál, příprava (Zubehör), *fechtovat* sežehlit (flachten), *gurtbant* pasovka (Gurtband), *zafestnit* upevnit (befestigen), *cvíkl* klín (Zwickel), *futro* podšívka (Futter), *šlep* vlečka (Schleppe), *štepovat* prošívát (steppen), *vofasovat* obroubit (einfassen) (Skála 1968:137)

Böhmen ist allgemein ärmer an deutschen Lehnwörtern als Mähren, trotzdem können wir auch in kleineren Orten Südböhmens mehrere deutsche Entlehnungen finden (einige auch in Prag) wie z. B.: *cukrle*, *cukrdle* bonbón (Zuckerchen, Zuckerl), *drukl* tiskař (Drucker), *putr* máslo (Butter), *presbuřt* tlačěnka (Presswurst), *sajrajt* nepořádek (Sauerei), *seslík* židle (Sessel) und andere. (Skála 1968:139)

Mähren und vor allem Schlesien stellen ein reiches Gebiet an deutschen Lehnwörtern dar. Dabei ist Mähren sprachgeographisch bedeutend differenzierter als Böhmen. Das ist vor allem dem Umstand zu danken, dass die administrativ wichtigsten Städte Mährens (Brno, Olomouc, Jihlava) bis 1918 deutsch verwaltet wurden und enge Beziehungen mit Niederösterreich und Wien hatten.

Skála ergänzt dazu: „In Südmähren erscheinen als typische Moravismen der älteren Generation mehrere Termine und Entlehnungen der Umgangssprache aus der benachbarten mittelbairischen Mundart Südmährens und Niederösterreichs“, wie z. B.: *bróttáška* chlebník (Brottasche), *glocna* hlava (Glatze, expr. für Kopf) *hantýrovat* s něčím (mit etwas hantieren), *herzna* srdce (Herz), *kiktok* posvícení (Kirchtag), *kortna* lístek (Karte), *krumle* brambory (Grundbirnen, Kartoffeln), *lochčit se* smát se (lachen), *lundra* potvora (Luder), *man* člověk

(Mann), *prigl* klacek (Prügel), *štuc* pivni sklenice (Stutz), *vajnšmekr* znalec vína (Weinschmecker), *štatl* město (Städtchen), dazu *štatlovat* procházet se (spazieren) und andere. (Skála 1968: 139-140)

Auch in Nordmähren entwickelte sich eine Reihe von deutschen Lehnwörtern im Tschechischen, wie z.B.: *ceťl* lístek (Zettel), *cíga* koza (Ziege), *dampf* pára (Dampf), *fet* oslava (Fest), *fórhauz* průjezd (Vorhaus), *šlajfka* vázanka (Schleife), *šufan* naběračka (Schöpflöffel), *tyštuch* ubrus (Tischtuch), *ušmíraný* ušpiněný (beschmiert) und andere. (Skála 1968: 140)

Beide Völker haben intensive Sprachbeziehungen in Schlesien unterhalten. Das erklärt sich vor allem aus den Besitzverhältnissen in der Industrie und auch gehörte z.B. das Hultschiner Gebiet bis 1919 zu Deutschland und die damaligen Bewohner besuchten nur deutsche Schulen. Beispiele sind *bandlík* provázek (Bändel), *bindla* vázanka (Binde), *cuk* vlak (Zug), *dach* střecha (Dach), *glivájn* svařené víno (Glühwein), *supa* polévka (Suppe), *sokle* ponožka (Socke). (Skála 1968: 140)

Wie wir sehen können, hat das lange Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in einem Land sich nicht nur in den tschechisch-deutschen Beziehungen niedergeschlagen, sondern auch in der tschechischen Sprache. Aufgrunddessen steht die deutsche Sprache den Tschechen immer nahe, näher als andere Fremdsprachen.

### **4.3 Der tschechisch-deutsche Bilingualismus**

Die böhmischen Länder sind jahrhundertlang mit dem Deutschen verbunden und Generationen von Tschechen und Deutschen waren ein Teil eines zweisprachigen Gebiets. Die Gründe und geschichtlich-gesellschaftliche Verhältnisse, die diese Zweisprachigkeit verursacht haben, sind bekannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die erste Generation heran, für die das Deutsche eine Fremdsprache ist. (Trost 1968:21)

Deutsche Spuren können wir erst seit der großen Kolonisationsbewegung im 13. Jahrhundert am Přemyslidenhof feststellen, wo Deutsch als höfische Sprache benutzt wurde. Deutsch galt damals als Sprache der böhmischen Könige und Feudalen. Ersten Widerstand dagegen leistete Karl IV., als er die tschechische Sprache als Landessprache anerkannte. In der vorhussitischen Zeit hat Jan Hus stark gegen die „Sprachmengerei“ der Tschechen seiner Zeit gekämpft, Zweisprachigkeit herrschte aber ohne Zweifel an der Spitze der Feudalgesellschaft. Die Fähigkeit, zweisprachig zu leben, war in den Städten Böhmens und Mährens schon seit dem 13. Jahrhundert Standard. (Trost 1969:23)

Bilingualismus wurde vor allem als ein wichtiges Phänomen in der Kulturgeschichte der böhmischen Länder bezeichnet. Die gemeinsame tschechische und deutsche Geschichte, die gemeinsame Kultur, die Folge der Germanisierung in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts einerseits und der nationale Widerstand gegen den deutschen Einfluss und die hohe Prozentzahl bilingualer Sprecher im 19. Jahrhundert andererseits bestätigen diese Aussage. (Nekula 2001:208 – 209)

Die Träger des Bilingualismus stellen im gleichen Zeitraum keine homogene Gruppe dar: die Beherrschung einer zweiten Landesprache im 19. Jahrhundert unterscheidet sich also nach Nekula durch drei Hauptfaktoren: Form, Funktion und Intensität.

Einer der wichtigsten Faktoren von Form und Funktion des Bilingualismus bildet die soziale Stellung der Träger. Manchmal ist es nicht eindeutig, wo die Grenze zwischen Muttersprache und nicht selten deformierter Fremdsprache liegt. Als Beispiel können wir Kúcheldeutsch oder Kúchelböhmisches nennen. (Nekula 2001:210 - 211)

Kúcheldeutsch ist „[...] Sprache der tschechischen Haushilfen in den Prager und Wiener deutschsprachigen Haushalten, letzteres sprechen die deutschen Hausherrinnen mit dem tschechischen Personal in Prag. Dort wurde zu jener Zeit noch das sogenannte Mauseldeutsch gesprochen, ein Ethnolekt der Bewohner der Judenstadt.“ (Nekula 2001:211)

„já jdu aus, já jsem byl na obstmarktu, můj liebhaber koupil mi tam weixle (ich gehe aus, ich bin auf dem Obstmarkt gewesen, dort hat mir mein Liebhaber Weichselkirschen gekauft“ (Glück 2002: 364)

Als weiteres Beispiel können wir das Prager Deutsch nennen. Im 20. Jahrhundert hatte das Prager Deutsch als das reinste in der Monarchie gegolten. Das Prager Deutsch deckte sich mit dem sogenannten Kleinseitner Deutsch, einem grotesken deutsch-tschechischen Jargon. (Trost 1968:27)

„Im tschechischen Sprachgebiet gab es das Deutsch der Deutschen und der Juden, der Utraquisten und der nationalen Tschechen, differenziert auch nach der gesellschaftlichen Schichtung. Es gab vor allem das vielberufene Prager Deutsch.“

Den Höhepunkt bilden die Zeiten unter der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. Damals sollten die böhmischen Kinder die deutsche und die tschechische Sprache in Wort und Schrift beherrschen können. Mit den neuen Generationen sind die sprachlichen Verhältnisse ganz anders. Nach dem Ersten Weltkrieg wuchsen die bilingualen Kinder in einer bilingualen Umgebung auf, besuchten aber tschechische Schulen. Die tschechische Population neigte dazu, Tschechisch zu sprechen. Seitdem kann also der tschechisch-deutsche Bilingualismus nicht mehr als „Konstante“ der tschechischen Kultur bezeichnet werden. Dies

hatte Folgen auf das spätere Sprachverhalten der zukünftigen Generationen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der tschechisch-deutsche Bilingualismus praktisch aufgehört zu existieren. (Nekula 2001:208 – 216)

Der tschechisch-deutschen Bilingualismus ist aber nicht nur eine territoriale oder soziale Frage. In erster Linie handelte es sich um eine individuelle Sache und ereignete sich im Kopf der Einzelnen. Es handelte sich um die Fähigkeit der Tschechen, zwei Sprachen und zwei Sprachkodes zu benutzen und zu verstehen. „So entsteht der Bilingualismus – ähnlich wie die Muttersprache, mit jeder Generation, in jedem Einzelnen vom Neuen. Sein Wandel – Erwerb und Verlust – tritt dennoch ausgeprägter in Erscheinung als jene Veränderungen, die mit der Muttersprache zusammenhängen“. (Nekula 2001:209)

#### **4.4 Mythos und Stereotypen über die Deutschen und die deutsche Sprache**

Der Mythos und die Stereotypen im europäischen Raum bilden ein klassisches Bild zwischen verschiedenen Nationalitäten schon seit Jahrhunderten. Es ist tief mit der Durchsetzung neuzeitlicher nationaler Identitäten und mit dem ideologischen und historischen Bewusstsein der einzelnen Nationalbewegungen in Europa verbunden. In der Forschung spricht man von Sandwichtheorie = die Suche nach der Möglichkeit, in größerer Entfernung potenzielle Feinde zu finden. Einfacher gesagt: Die Nachbarvölker, die mächtiger sind, eigneten sich eher für ein wirkungsvolles Bild vom „Nationalfeind“. (Šmídová 2001:517)

„Eine besondere Rolle in der stereotypen Sicht des Fremden kam in den böhmischen Ländern gerade den Deutschen zu. Seit jeher leben die Menschen im mitteleuropäischen Raum mit den Deutschen gleichzeitig real und mental auf den Ebenen: nebeneinander, gegeneinander und miteinander“. (Šmídová 2001:517)

Diese Neigungen waren aber nicht nur „typisch tschechisch“. Ähnliche Tendenzen haben die Deutschen, sich vom starken Einfluss der französischen Kultur zu emanzipieren, die Bemühungen der Norweger, sich von den Dänen abzusondern, die Slowaken, sich von den Ungaren und Tschechen abzuheben usw. (Kořalka 2001:506)

„Das tschechisch-deutsche Verhältnis muss daher in einem viel breiteren Zusammenhang betrachtet werden. Das Bild vom Anderen – das legendäre *l’image de l’autre* – beruht auf Vorstellungen, die sich in der jahrhundertelangen geschichtlichen Entwicklung der Beziehungen zwischen zwei ethnisch und sprachlich verschiedenen Welten herausgebildet haben. Ein Großteil der in der Regel negativen Beschreibungen und Charakteristiken, denen wir im 19. und 20.



Jahrhundert begegnen, ist, wie sich zeigt, bereits einige Jahrhunderte früher auszumachen, bereits in den mittelalterlichen Chroniken.“ (Kořalka 2001: 506)

Jiří Kořalka<sup>2</sup> unterscheidet bei den Stereotypen zwei Entwicklungstypen – primäre und sekundäre Stereotypen:

Bei primären Stereotypen: handelt es sich nicht um ideologisierte Stereotypen, sondern um eine Ablehnung von etwas Fremdem oder Unverständlichem. Als Beispiel können wir für Tschechen die Bezeichnung Němci für Deutsche anführen. Dieses Wort ist von němý – stumm abgeleitet und bedeutet Němci – die Stummen. Die Tschechen verstanden die Deutschen nicht und somit kamen sie ihnen stumm vor.

Sekundäre Stereotypen bildeten z.B. im 19. und 20. Jahrhundert einen wichtigen Bestandteil der nationalen Ideologie. Diese Stereotypen waren einerseits Negativspielungen von fremden Nationalitäten, andererseits positive Charakteristika des eigenen Volkes. Als Beispiel können wir die kurz gefasste Geschichte der Böhmen – Nová kronika česká (Neue böhmische Chronik) des Historikers Franz Martin Pelzel nennen. Pelzels Darstellung der Deutschen und Tschechen stellt die nationale Ideologie dar. (Kořalka 2001:508)

„Der deutsche „Erbfeind“ trachtete stets nach Beute oder direkt nach Unterwerfung der friedliebenden Tschechen, die lediglich ihr Recht und ihren Besitz verteidigen. In Pelzels Darstellung der Hussitenkriege hat sich die religiöse Problematik fast völlig verloren; die hussitische Verteidigung gegen die Kreuzzüge wurde als Abwehrkampf der Tschechen gegen deutsche Übergriffe ausgelegt.“ (Kořalka 2001:508)

Das Negativbild von den Deutschen und die Herausbildung deutscher Stereotypen diene auch im 19. Jahrhundert als politisches Programm der Tschechen im nichtösterreichischen Deutschland. Im traditionellen tschechischen Verständnis sehen die Tschechen die deutschsprechenden im negativen Hintergrund als Repräsentanten feudaler Privilegien, nationaler Unterdrückung und Eroberungssucht. (Kořalka 2001: 509-510)

---

<sup>2</sup> tschechischer Historiker, der sich mit der sozialen und politischen Geschichte der Länder der Böhmisches Krone, Österreichs und Deutschlands im 19. Jh. und der Problematik von Nation und Nationalismus beschäftigte.

Der Mythos oder die Stereotypen von Deutschen als „Erbfeind“ verfestigten sich auch aufgrund der politischen Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die meisten tschechischen Schriftsteller in der tschechischen Gegenwart und Vergangenheit beschreiben häufig den deutschen Einfluss auf die Tschechen als negativ wie: Feudalismus, Leibeigenschaft, Absolutismus, Klassenunterschiede, kapitalistische Ausbeutung und andere. Die Stereotypen vom „deutschen Erbfeind“ wurden noch tiefer gefestigt, als die Tschechen von den Deutschen im Zweiten Weltkrieg und während der deutschen Okkupation von Böhmen und Mähren in den Jahren 1939-1945 unterdrückt wurden. (Kořalka 2001: 511)

In Zeiten des Kommunismus in der Tschechischen Republik (1948 – 1989) wurde von der kommunistischen Propaganda lange Zeit ein doppeltes Bild der Deutschen genährt: die „braven und guten“ DDR-Deutschen und Genossen und die „schlechten“ Deutschen aus der BRD, aus dem Westen, über die die Tschechen wegen der Propaganda in Rundfunk und Fernsehen immer einseitige und negative Informationen über den Neofaschismus und Revanchismus in der BRD und im „Westen“ erhielten. (Kořalka 2001:511)

#### **4.5 Sprache und Nationalbewusstsein**

Der tschechische Literaturwissenschaftler und Historiker Albert Pražák<sup>3</sup> betont, dass gerade bei den Tschechen die Verteidigung von Sprache und Nation eine lange Tradition habe. Die Tschechische Republik liegt „im Herzen Europas“ und aufgrund ihrer strategischen Lage leben die Tschechen also „in ständiger Gefahr um ihr Wesen“, weil ihre kämpferischen Nachbarn eine konstante Bedrohung für sie darstellen. (Berger 2001:186-187)

Der erste Sprach- und Literaturwissenschaftler mit der Meinung, dass der Begriff der Nation von der Sprache untrennbar ist, war der Herausgeber des ersten tschechisch-deutschen Wörterbuchs und eine der größten Persönlichkeiten der tschechischen „Nationalen Wiedergeburt“ Josef Jungmann<sup>4</sup> in seinem Werk „Rozmlouvání o jazyku českém“ (Gespräche über die tschechische Sprache) von 1806 (Berger 2001:186-187):

---

<sup>3</sup> tschechischer Literaturwissenschaftler und Philologe, professor an der Universitäten Bratislava (1921) und Karlsuniversität (1933), Schwerpunkt: böhmische und slowakische Literaturgeschichte.

<sup>4</sup> böhmischer Autor, Sprache- und Literaturwissenschaftler, Herausgeber und eine führende Persönlichkeit der tschechischen Nationalen Wiedergeburt des 19. Jh.

„Oder, wenn man sich eine Heimat ohne Volk, ein Volk ohne besondere Sprache nicht denken kann, so betone ich noch einmal, dass sich keiner außer dem, der die Sprache seines Volkes liebt, wahrer Liebe zur Heimat rühmen kann“.

Der Vorkämpfer der Nationalen Wiedergeburt Pavel Josef Šafařík<sup>5</sup> bezeichnete die Tschechen leicht ironisch als „philologische Nation“. Die tschechische Sprache wurde so lange unterdrückt, dass sie den Kern der Nation der Tschechen darstellte. Dieses Phänomen können wir zusammenfassend als „Lingozentrismus“ charakterisieren. Dies spiegelte sich z.B. bei der Gründung der Tschechoslowakischen Republik wider:

„In der 1918 gegründeten Tschechoslowakischen Republik wurde schließlich die eindeutige Zuordnung von Nation und Sprache zum grundsätzlichen Prinzip erhoben, die den Minderheiten in der Verfassung von 1920 eingeräumten Rechte bezogen sich überwiegend auf den Gebrauch der Minderheitensprachen und wurden durch ein spezielles Sprachgesetz geregelt. [...] Auch nach 1945 blieb die Definition der Nation über die Sprache Teil der offiziellen Staatsideologie“.  
(Berger 2001: 188)

Für das tschechische Volk ist die Sprache mit dem Nationalbewusstsein verbunden, wie die oben erwähnten Tatsachen belegen. Ob Deutsch an den tschechischen Schulen viel oder wenig unterrichtet wird, wird immer einen integralen Bestandteil der deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen bilden.

---

<sup>5</sup> slowakischer Wissenschaftler und Dichter, Vorkämpfer der tschechischen Nationalen Wiedergeburt, Gründungsmitglied der Akademie der der Wissenschaften zu Wien.

## 5. Deutsch an tschechischen Hochschulen

### 5.1 Germanistik im Spiegel der Generationen

„In Bezug auf die historische Entwicklung und die nationalen Verhältnisse in den böhmischen Ländern war die tschechische Germanistik, deren Anfänge in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts fallen, mit dem gesamten gesellschaftlichen und politischen Geschehen im Lande eng verknüpft“. (Pokorná 2004:15)

Die Geschichte der tschechischen Germanistik begann mit der Teilung der Prager Karl-Ferdinands-Universität in eine deutsche und eine tschechische im Jahre 1882. Die neue tschechische Universität wurde von neu berufenen Professoren gestaltet. An der philosophischen Fakultät der tschechischen Universität wurde zu Beginn (1882-1883) kein germanistisches Seminar eröffnet und die Studenten mussten ihre Prüfungen an der deutschen Universität ablegen. Erst mit dem Jahr 1884 änderte sich die Situation. Zum ersten Repräsentanten der wissenschaftlichen tschechischen Germanisten gehörte Václav Emanuel Mourek (1846-1911), der 1888 das germanistische Seminar gründete. Zu den weiteren Vertretern der tschechischen Germanistik gehören z. B. Arnošt Wilém Kraus (1859 – 1943), Jan Krejci (1868 – 1942) Antonín Beer (1881-1950) und Josef Janko (1869-1947). A. W. Kraus wirkte an der tschechischen Philosophischen Fakultät als Lektor für deutsche Sprache und danach als Privatdozent. Zusammen mit Emanuel Mourek gründete er das Fundament der tschechischen Germanistik und baute die germanistische Bibliothek auf. Arnošt Wilém Kraus beschäftigte sich vor allem mit der deutschsprachigen Literatur. Antonín Beer und Jan Krejci Arden gingen nach Brno, wo 1919 die Masaryk-Universität gegründet wurde und Beer und Krejci gründeten die dortige Germanistik mit, wobei Beer und Krejci sich auf die Sprachwissenschaften spezialisierten. Josef Janko wirkte nach Moureks Tod in der Leitung des Germanistischen Seminars in Prag, sein eigenes Fach war germanistische Philologie und Sprachwissenschaft, außerdem war Janko Mitherausgeber der Zeitschrift Germanoslovakia, die Studien sammelte, die sich mit Kontakten und Beziehungen zwischen Slawen und ihren Nachbarländern beschäftigten. Die Entwicklung des Faches wurde in der zweiten Hälfte der 30er Jahre aufgrund der Okkupation gebremst. Nach der Schließung der tschechischen Hochschulen konnten die Wissenschaftler der tschechischen Germanistik ihre akademische Tätigkeit nicht fortsetzen und traten meist zu anderen Fachrichtungen, überwiegend zur Bohemistik, über. (Pokorná 2004:15)

Diese Persönlichkeiten bildeten das Fundament des Faches in Böhmen und Mähren und waren richtungsweisend für die weitere Entwicklung und bis heute sind sie ein Vorbild für die tschechischen Germanisten und Forscher. (Pokorná 2001:651 – 662)

## 5.2 Fachvereine

Außer der wissenschaftlichen Arbeit an Universitäten wurden in der Böhmen und Mähren auch Organisationen und Fachvereine gegründet, in denen die Hochschullehrer und auch Studenten ihr Engagement präsentieren konnten.

Als erste außeruniversitäre wissenschaftlichen Institutionen des 19. Jahrhunderts können wir die „Königliche Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften“, „Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovestnost a umění (Tschechische Kaiser Franz-Joseph-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Künste) sowie die Fachvereine bezeichnen, in denen die Mitglieder ihre Forschungsergebnisse der einzelnen Fächer in Form von Sammelbänden oder Vorträgen publizierten oder darstellten, wie z.B. den Fachverein „Jednota českých filologů“ (Verband tschechischer Philologen), der 1868 gegründet wurde, in dem sich vor allem tschechische Germanisten engagierten. Dieser Fachverein publizierte die „Listy filologické a pedagogické“ – die älteste tschechische wissenschaftliche Zeitschrift für Philologie, Literaturgeschichte und vergleichende Sprachwissenschaft. (Pokorná 2004:9-10)

Indirekt könnte man sagen, dass die deutsche Sprache in den wissenschaftlichen und linguistischen Disziplinen in Tschechien die wichtigste Rolle unter allen Fremdsprachen spielte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeiteten die tschechischen Germanisten weiter mit anderen Philologen im „Klub moderních filologů“ (1956-1973) zusammen. In den 60er Jahren wurde „Komise československých germanistů“ („Die Kommission der tschechoslowakischen Germanisten“) im Rahmen der Konferenz der tschechischen und slowakischen Germanisten gegründet. Die Entwicklung der tschechischen Germanistik nach der Wende (1989) führte zur Gründung vom „Svaz germanistů České republiky“ („Der Germanistenverband“), der bis heute besteht und seine Tätigkeit auf die Ausrichtung germanistischer Tagungen, auf die Zusammenarbeit im Bereich Germanistik und Auslandsgermanistik, auf die Koordination von Studentenprogrammen, den Studentenaustausch und die Vermittlung von Informationen über den Fachbereich und die einzelnen Fachstellen im Land richtet. Zu den Hauptaufgaben des Verbandes gehören die Vermittlung von Informationen und der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Instituten für Germanistik, Fachberatungen, die Veranstaltung von

Tagungen oder Konferenzen sowie die Förderung der wissenschaftlichen Arbeit. (Pokorná 2004: 14-15)

Zu den neuesten Germanistenverbänden gehört auch der „Spolek germanistů a učitelů němčiny“ („Deutschlehrerverband“). Der Deutschlehrerverband ist eine gemeinnützige Organisation von Deutschlehrern und Germanisten. Der SGUN versucht, das Niveau der Vermittlung von Deutsch an allen Schularten zu erhöhen, vermittelt den Austausch von Ansichten und Erfahrungen zwischen den Lehrern in der Tschechischen Republik und kooperiert mit Schulen in den deutschsprachigen Ländern. Der Schwerpunkt liegt auf Bildungs-, Vortrags-, Bearbeitungs-, Verlags-, und Kontrollaktivitäten. (<http://www.sgun.cz/>)

### **5.3 Die heutige Situation der Germanistik in Tschechien**

An den tschechischen Hochschulen wird Deutsch meist in Form eines studienbegleitenden Unterrichts gelehrt, weil die Kenntnis zweier Fremdsprachen eine zentrale Komponente in den akademischen Qualifikationsprofilen darstellt. Zurzeit bestehen an 11 öffentlichen bzw. staatlichen Universitäten 17 germanistisch orientierte Lehrstühle. (Berglová 2010, Winter 2010)

In manchen Universitäten existieren je zwei Germanistikeinrichtungen – an der philosophischen und an der pädagogischen Fakultät (Praha, Brno, Olomouc). Je eine wird in České Budějovice, Ústí nad Labem, Plzeň, Pardubice, Hradec Králové, Liberec, Ostrava und in Opava angeboten. Alle angebotenen Fachrichtungen wurden nach der Bologna-Reform in BA- und MA-Studiengänge umgestaltet.

Ein rein philologisches Germanistikstudium kann man in Prag, Olomouc und Brno absolvieren, die Studienangebote sind aber breiter. Sie umfassen – je nach Standort und Institut – neben der Deutschlehrausbildung und dem rein philologischen Germanistikstudium Fachrichtungen in den Bereichen Literatur, Sprachwissenschaft, Wirtschaftsdeutsch, Dolmetschen, Übersetzen oder auch deutsch-österreichische Territorialstudien (Kunstgeschichte, Geschichte und Politologie). (Berglová 2010, Winter 2010)

Die meisten Institute haben sich im BA-Studium auf ein praxisorientiertes Studium orientiert wie z.B. „Deutsch für den Fremdenverkehr“ in Hradec Králové, „Deutsch für die kommerzielle Praxis“ in Plzeň, „Deutsch für Wirtschaftspraxis“ in Pardubice, „Deutsch in der Unternehmenssphäre“ in Ostrava, oder „Interkulturelle Germanistik“ in Ústí nad Labem. (Vaňková 2006, Winter 2010) (vgl. Kap. 10.1)

Das Lehramtstudium kann nach Eva Berglová in drei Versionen gegliedert werden:

„Version 1: Pädagogisch-psychologische Disziplinen werden neben der fachspezifischen Ausbildung bereits im BA-Studium gelehrt. Da aber zehn Semester und der MA-Abschluss Bedingung für die Arbeit als Deutschlehrer sind, muss das Studium im Mastergang fortgesetzt werden.

Version 2: Das BA-Studium ist rein fachspezifisch ausgerichtet. Erst im MA-Studiengang erfolgt die Spezialisierung auf pädagogische, psychologische, allgemeine Didaktik und Fachdidaktik.

Version 3: Die fachspezifische Ausbildung erfolgt im BA- und MA-Studiengang. Daran anschließend kann in einem dreijährigen Kurs im Rahmen des sog. lebenslangen Lernens die Lehrbefähigung für Deutsch erworben werden (allerdings gegen Entgelt)“ (Berglová 2010:1811)

Deutsch an tschechischen Hochschulen ist eine beliebte Sprache mit einer breiten Skala der Studienfachrichtungen. Die letzte Entwicklung der Fachrichtungen an den tschechischen Hochschulen orientiert sich auf das Lehramt oder die Wirtschaft und Unternehmen, vor allem aus praktischen Gründen, denn die Studenten sind daran interessiert sich später gut auf dem Arbeitsmarkt zu präsentieren.

## 6. Zusammenfassung

In der Tschechischen Republik ist die deutsche Sprache tief verwurzelt. Das Image der Sprache „erlebte“ fast alle Stufen der Unpopularität sowie auch Popularität in diesem Land. Trotzdem kämpft Deutsch mit Englisch um die zweite Stelle der lebenden Fremdsprache in Tschechien.

„Zwangsverordnet, benötigt, erstrebt, geliebt, verhasst, verboten, verpönt, wiederentdeckt, neu bewertet. Deutsch ist für Tschechen weitaus mehr als nur irgendeine Fremdsprache. Zu intensiv und bewegt war die Geschichte des Deutschen in Böhmen und Mähren während der letzten 100 Jahre, zu viele Emotionen gab es im Verhältnis Deutsch-Tschechisch.“  
([www.powidl.eu/deutschlernen.html](http://www.powidl.eu/deutschlernen.html))

Das Image der deutschen Sprache und der Stellenwert des Deutschen als Fremdsprache, war, ist und wird für die Tschechen immer ein interessantes sprachpolitisches Thema- mindestens wegen der gemeinsamen Geschichte, den Dialekten oder der gemeinsamen Sprachbeziehungen- sein.

Die Fähigkeit der Gesellschaft, gleichermaßen in einer anderen Sprache zu kommunizieren als in der eigenen Muttersprache, ist und bleibt einer der wichtigsten Faktoren für den erfolgreichen Lebensstil. Dies betrifft nicht nur Menschen mit Hochschulabschluss, sondern auch Nationalitäten, deren Muttersprache nicht zu den sogenannten Prestigesprachen gehört. Diese Länder, zu denen auch die Tschechische Republik zählt, sollten eine Sprachenpolitik mit dem Ziel unterstützen, die Mehrheit ihrer Population auf die Kommunikation mindestens zweier Fremdsprachen vorzubereiten. In der Tschechischen Republik ist den Statistiken zufolge meistens Englisch auf dem ersten Platz und Deutsch auf dem zweiten Platz der Fremdsprachen.



## **7. Empirischer Teil**

### **7.1 Allgemeines zur Untersuchung**

Die Frage der Germanistik in der Tschechischen Republik ist immer auch eine Frage der Bedeutung der deutschen Sprache in diesem Land. Aufgrund dieser Tatsache beschäftigt sich meine Forschung mit dem Germanistikstudium und mit den vier Grundfaktoren, die eine Rolle bei der Auswahl dieses Studiums gespielt haben, die Erwartungen, die die Studenten am Anfang des Studiums hatten und die zukünftigen beruflichen Pläne der Germanistikstudenten. Dazu kommt noch die Frage des Images der deutschen Sprache für die Germanistikstudenten. Die Untersuchung wurde im März/April 2013 in der Tschechischen Republik durchgeführt. Alle Probanden/Innen waren Germanistikstudenten an unterschiedlichen Instituten in der Tschechischen Republik.

Meine Studie basiert auf 11 leitfadengestützten Einzelinterviews, die anschließend im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Die Interviews wurden sämtlich in Tschechisch durchgeführt und danach ins Deutsche übersetzt und transkribiert.

Die meisten Interviews wurden auf der Straße und in Cafés durchgeführt. Ich habe mich bemüht, die Probanden/innen nicht durch meine verbale und nonverbale Kommunikation zu beeinflussen. Bevor ich die Fragen gestellt habe, habe ich mich vorgestellt, die Situation erklärt und versucht, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Als Basis für die Interviews diente ein Leitfaden, der ins Tschechische übersetzt wurde, damit die Studenten eher spontan und ohne Angst sprechen konnten. Der Leitfaden besteht aus sechs Kategorien, die sich auf allgemeine Informationen über die Probanden/innen beziehen. Es handelt sich um Informationen zum Studium der Probanden/innen, Gründe/Motivation der tschechischen Studenten mit nicht-deutscher Erst-Muttersprache Germanistik zu studieren, zukünftigen und beruflichen Plänen der Probanden/innen, die emotionale Nähe der tschechischen Germanistikstudenten zum Deutschen und das Image der deutschen Sprache in Tschechien .(vgl. im Anhang)

Die Interviews wurden in der Muttersprache der Probanden/innen geführt, aufgenommen, transkribiert und ins Deutsche übersetzt. Die Mittel zur Aufnahme der Gespräche waren nicht zu auffällig und störten meiner Meinung nach die Probanden/innen nicht. Während der Aufnahmen entstanden keine großen Probleme oder Schwierigkeiten. In der Auswertung wurden die Daten aus diesen Interviews mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse verglichen/zusammenuntersucht. Die Analyse basiert auf elf Interviews mit Germanistikstudenten aus drei verschiedenen tschechischen Germanistikinstituten (Universität Opava, Universität Ostrava und Masaryk-Universität Brno). Insgesamt wurden

12 Interviews durchgeführt, eine Probandin war aber nicht in der Lage, die Fragen anders als mit ja/nein zu beantworten, trotz der Tatsache, dass das Interview in ihrer Muttersprache geführt wurde. Aus diesem Grund kann die zwölfte Erhebung nicht als relevant angesehen werden.

### **Untersuchungsfragen:**

- 1. Was bewegt die Germanistikstudenten, Deutsch zu studieren?**
- 2. Welches Image hat die Sprache der Meinung der Studenten nach? Was beeinflusst das Image der Sprache?**
- 3. Welche Perspektive hat die Sprache in Tschechien?**

Die Bereiche I-II (siehe Kap. 10.2) haben eher informativen Charakter, z.B. wie alt die Befragten sind, welche Fremdsprachen sie gelernt haben, welche Stelle bei ihnen Deutsch einnimmt, wie lange sie Deutsch lernen, wie sie ihr Sprachniveau einschätzen, an welchem Germanistikinstitut sie studieren, welche Fachrichtung, ob sie im Ausland studiert haben oder in welchem Semester sie sich im Moment befinden. Diese Fragen dienen als Information zur Lebens- und Studiensituation der Befragten. Ab Bereich III werden die Fragen forschungsorientiert, d.h. es geht um die Motivation und Gründe, welche die Tschechen dazu bewegen, Germanistik zu studieren. Weiters geht es um die emotionale Nähe der Germanistikstudenten zum Deutschen, oder das Image der deutschen Sprache in Tschechien der Ansicht der Germanistikstudenten nach.

Das Hauptziel der Untersuchung ist Antworten auf die Untersuchungsfragen zu finden. Weiter soll die Befragung der Germanistikstudenten dazu dienen, eine bessere Vorstellungen zu gewinnen, warum sie mit dem Deutscherwerb und Germanistikstudium beginnen, welche Ziele sie dabei haben und welche Perspektive die deutsche Sprache der Meinung der tschechischen Germanistikstudenteninnen nach, hat.

## **7.2 Erhebungsmethode der Untersuchung**

Das folgende Kapitel soll die Theorie zu den angewandten Forschungs-, Auswertungs- und Interpretationsmethoden beschreiben und erklären warum die angewandten Methoden benutzt wurden.

## **7.2.1 Qualitative Forschungsmethode**

In der empirischen Forschung werden zwei Forschungsmethoden unterschieden – die qualitative und die quantitative Methode. Der Hauptunterschied besteht in der Durchführung der Forschung und dem Umgang mit den Daten. Während sich die qualitativen Forschungen in der Erfahrungsrealität auf die Verbalisierung konzentrieren, werden die Daten in der quantitativen Forschung numerisch gesammelt und beschrieben. Die Kategorisierung qualitativ-quantitativ führt auch zu Forschungsergebnissen mit unterschiedlichem Erkenntnisanspruch.

Zu den Kennzeichen der Gütekriterien der qualitativen Forschung gehört die Offenheit im Forschungsprozess, Bezug auf die Untersuchungsteilnehmer/Innen, Gegenstandsabgemessenheit bei der Methodenauswahl oder Nachvollziehbarkeit der Datenerhebung, -aufbereitung und -interpretation und Intersubjektivität bzw. reflektierte Subjektivität der Ergebnisse. (Riemer 2010: 770)

## **7.2.2 Methode der Datenerhebung: Interview**

Das Interview wird in der qualitativen Forschung gerne und häufig benutzt. Das Interview gibt den Befragten die Gelegenheit, selbst über z. B. ihre Biographie, Erfahrungen, Weltansichten oder persönliche Meinungen zu sprechen und deswegen spielen Interviews in der qualitativen Forschung eine zentrale Rolle. Wie jede Forschungsmethode hat auch diese Methode ihre Vor- und Nachteile. Wie oben genannt, können wir als Vorteil die Gelegenheit betrachten, dass der Befragte selbst das Wort von dem Interviewer bekommt. Zu den Nachteilen gehört z. B., dass der Interviewende auch eventuell durch verbale und nonverbale Reaktionen die Äußerungen des Befragten, Missverständnisse durch Formulierung beeinflussen oder sogenannte sozial erwünschte Antworten verursachen könnte. (Friebertshäuser 1997: 371)

In meiner Masterarbeit wollte ich Wert auf die Möglichkeit legen, die Sicht- und Erfahrungsweisen einzelner Personen zu erfassen, wo man besser die individuelle Sichtweise auswerten kann, als bei der Interaktion von Gruppen. Es wurden Einzelinterviews durchgeführt, ohne zeitlichen Druck auf die Befragten, jedes Interview dauerte ca. 6-11 Minuten.

### 7.2.3 Leitfaden-Interviews

Diese Untersuchung arbeitet mit dem Leitfaden-Interview. Als Basis für die Interviews der Untersuchung diente ein Leitfaden (siehe Anhang).

Die Methoden des Leitfaden-Interviews bestehen darin, dass die Themen und Bereiche der Interviews im Voraus vorstrukturiert sind und sich je nach der Vorstrukturierung von den erzählgenerierenden Interviews unterscheiden. Im Unterschied zu erzählgenerierenden Interviews ist aber diese Forschungsmethode nicht so offen, sie hat ihre Richtung und ihr Ziel. (Friebertshäuser 1997: 375)

Auch in meiner Untersuchung wurden die Fragen oder Themen im Voraus formuliert. Meist dient dies zur Gewährleistung einer gewissen Vergleichbarkeit der Ergebnisse der einzelnen Interviews, zur Überprüfung der Theorien oder Hypothesen des Interviewers oder zur Sammlung von Daten und Informationen zu bestimmten ermittelten Themenkomplexen. Die Konstruktion der Leitfäden gehört zu den schwierigsten und wichtigsten Schritten für eine gute Entwicklung der Untersuchung. Bei der Fragestellung müssen die relevanten Aspekte und Themen berücksichtigt werden, gleichzeitig soll über den Leitfaden gewährleistet sein, dass „die Spannung zwischen der Strukturierung des Untersuchten (durch den Forscher und seine Fragen) und Offenheit für die Sichtweisen des Befragten entsteht.“ (Flick 2006: 228-229)

Das Leitfaden-Interview muss sich aber nicht strikt nach der festgelegten Reihenfolge der Fragen richten, meist sollten die Leitfragen als Gerüst dienen, wobei die einzelnen Themenkomplexe oder häufig auch offen gehaltene Erzählungen, wo die Befragten oft ihre subjektiven Erfahrungen und Einschätzungen ermitteln, dargestellt werden. (Friebertshäuser 1997:375-376)

Zu den Vorteilen des Leitfadens-Interviews gehört die Systematik, bei gleichzeitiger Offenheit der Methode. Zu den größten Nachteilen des Leitfaden-Interviews können wir die Gefahr bei den Nachfragen rechnen, dass die Fragen suggestiv nach den Erwartungen des Interviewenden formuliert werden können. Weitere Risiken bilden sogenannte „Frage- und Antwort-Dialoge.“ Im Prinzip handelt es sich um Situationen, wo die Fragen der Reihe nach abgehakt werden. Diese Situation wird oft auch als „Leitfadenbürokratie“ bezeichnet. Im Hintergrund dieses Problems steht die Angst oder Verunsicherung des Interviewenden vor offenen Gesprächssituationen, Improvisationen, Spannungen, Konflikten oder Missverständnissen. Zu weiteren Risiken gehört der zeitliche Faktor. Lange Interviews oder lange Leitfäden könnten die Probandinnen demotivieren, verstärken die Tendenz zum

bürokratischen „Abhaken“ von Themen und blockieren den Informationsfluss, auch mit sogenannten „Kunstfehlern“ (Frieberthäuser 1997: 375-377)

„Zu den Kunstfehlern zählen auch solche Varianten der Interviewführung, die Informationen blockieren: sprachliche Wendungen, die zu kurzer Darstellung auffordern, Zurückstellen von Äußerungen der Befragten, Nichtbeachten von Aussagen, Aufdrängen der Struktur des Leitfadens, Suggestivfragen, vorschnell interpretierende Formulierung und die Tendenz zu abstrahierendem und kategorisierendem Sprachgebrauch.“ (Frieberthäuser 1997: 377)

### **7.2.3.1 Das fokussierte und halbstandardisierte Interview**

Das Leitfaden – Interview teilt sich auf mehrere Verfahren nach Kriterien der Untersuchung auf. In meiner Untersuchung habe ich eine Kombination von fokussiertem und halbstrukturiertem Interview angewandt.

Das fokussierte Interview als methodisches Verfahren von Leitfadeninterviews wurde von Merton und Kendal 1984 für die Medienforschung entwickelt. Beim fokussierten Interview handelt es sich um eine Technik des Interviews, mit der die allgemeinen Erfahrungen der befragten Probanden/Innen erfasst werden sollen. Die Probanden/Innen müssen mindestens eine Voraussetzung erfüllen – eine Gemeinsamkeit (eine gemeinsame Situation erlebt haben). In meiner Untersuchung verbindet die Personen das Germanistikstudium, der Deutscherwerb, usw. Die Interviewenden erforschen danach die subjektiven Reaktionen, Meinungen oder Reflexionen der Probanden/innen. Im fokussierten Interview geht es hauptsächlich darum, die Gefühle der Probanden/innen zu erkennen, ohne die Befragten zu beeinflussen. Auch deshalb wird das fokussierte Interview oft durch halbstrukturierte Interview-Fragen (bei denen ein konkretes Thema besprochen wird) ergänzt. Diese Kombination ermöglicht die Fragen auch offen zu stellen und die Befragten nicht zu beeinflussen (Frieberthäuser 1997: 378)

## 7.3 Methoden der Auswertung und Interpretation

### 7.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse

Für die Auswertung und Interpretation meiner Untersuchung wurde die qualitative Inhaltsanalyse angewandt, weil sie zumeist wegen ihrer Typologie in der psychologischen, pädagogischen und sozialen Forschung eingesetzt wird. Es handelt sich um eine systematische Bearbeitung des schriftlichen, musikalischen oder bildlichen Kommunikationsmaterials.

Die Daten aus den qualitativen Methoden (mündliche Befragungen, Gespräche usw.) werden mit einer Transkription mündlicher Sprache (inkl. Abbrüche, Selbstkorrekturen, Pausen...) transkribiert (von mündlichen zu schriftlichen Daten transformiert) und weiter nach verschiedenen Möglichkeiten ausgewertet und interpretiert.

„Interpretationen streben den Nachvollzug des Untersuchungsbereichs aus der Perspektive der daran Beteiligten an, sie sind generell gegenüber Einflüssen des Forschenden und des Untersuchungskontextes sensibel. Ein Grundproblem der qualitativen Methodologie ist deshalb, sicherzustellen, dass nicht Vorurteile, Vorwissen etc. die qualitative Datenanalyse so steuern, dass lediglich Muster oder Kategorien induziert werden, die im Kern der Erwartung oder Erfahrung des Forschers entsprechen.“ (Riemer 2010: 776)

Die kennzeichnenden Merkmale der qualitativen Inhaltsanalyse sind Gegenstandsbezug, fixiertes, systematisches, regelgeleitetes und theoriegeleitetes Vorgehen. Das Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse ist vor allem die Reduktion des Materials und Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der untersuchten Kommunikation zu ziehen. (Flick 2007:409-417)

Mayring unterscheidet neben den unterschiedlichen Verfahren drei Grundformen der qualitativen Inhaltsanalyse: zusammenfassende Inhaltsanalyse, explizierende Inhaltsanalyse und strukturierende Inhaltsanalyse.

Diese Inhaltsanalyse arbeitet auf dem Grundprinzip, dass das Material erstens reduziert wird, damit nur wesentliche Informationen des Materials übrig bleiben. Dann wird mit Hilfe von mehreren Arbeitsschritten das gekürzte Material paraphrasiert (die sogenannte erste Reduktion und zweite Reduktion, wo die weniger relevanten Passagen gekürzt und gestrichen werden und das Material systematisch nur auf wesentliche Sinngehalte reduziert wird). Diese Paraphrasen werden danach zusammengefasst und generalisiert auf die

Endzusammenfassung, welche paraphrasierten Materialien unter dem Abstraktionsniveau liegen. (Flick 2007:414)

## 8. Fazit der Untersuchung

Das folgende Kapitel hat die Aufgabe, die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsfragen zusammenzufassen, graphisch darzustellen, einen Überblick über die einzelnen Ergebnisse zu geben und die Untersuchungsfragen zu beantworten.

### 8.1 Ergebnisse

#### I. Allgemeine Informationen über die Probandinnen

##### Geschlechtsverteilung

Insgesamt nahmen 11 Studierende aus drei Germanistik-Instituten, Ostrava, Opava und Brno, an dem Interview teil. Der Anteil der weiblichen Studierenden lag bei 100 Prozent, was einer Zahl von 11 Studentinnen gegenüber null männlichen Teilnehmern bedeutet. Es ist bemerkenswert, aber typisch für die Fächer Germanistik, Lehrerbildung oder Deutsche Philologie, dass Frauen die Mehrheit der Studenten bilden. Obwohl also alle Probandinnen weiblich sind, kann diese Tatsache somit gewissermaßen als repräsentativ bezeichnet werden.

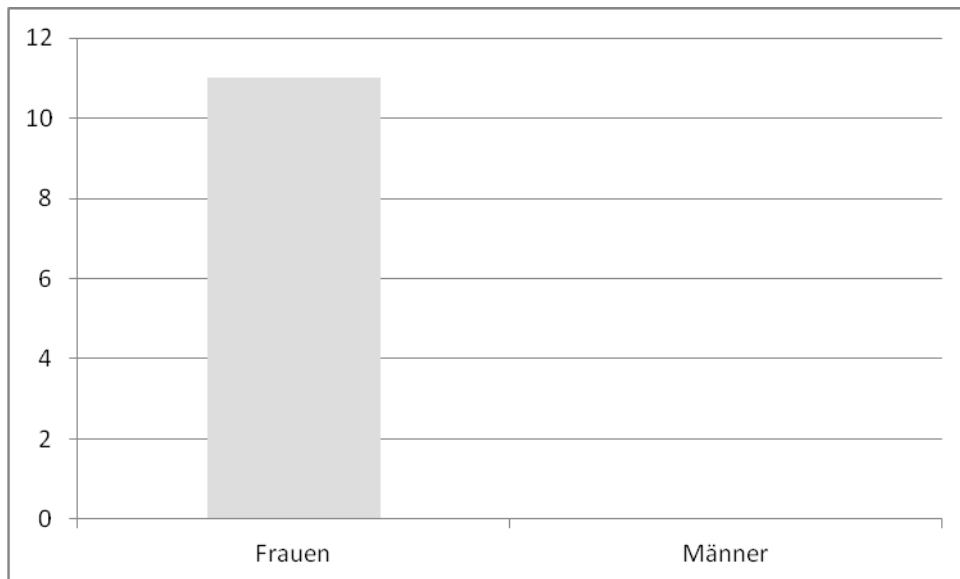


Abb.2: Geschlechtsverteilung

##### Altersstruktur

Die Altersstruktur der Befragten liegt im Bereich zwischen 26 und 34 Jahren. Die meisten sind teilweise bereits im Berufsleben und studieren dabei an der Universität, die Mehrheit befindet sich im Masterstudium, was auch mit der Altersstruktur der Probandinnen korrespondiert.



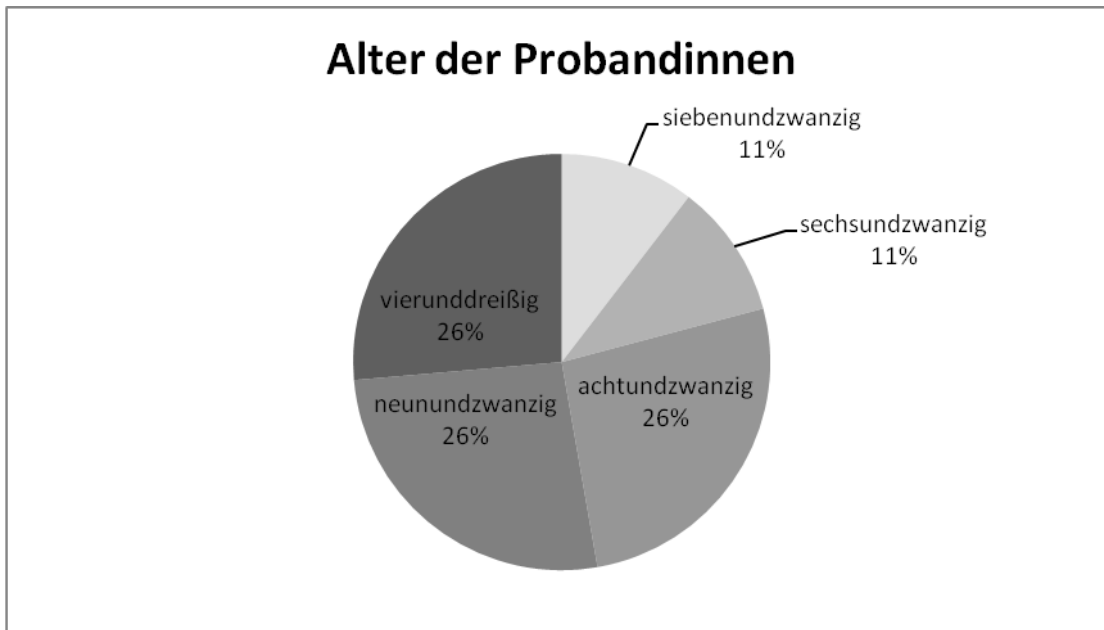


Abb.3: Alter der Probandinnen

#### Anzahl der gelernten Fremdsprachen

Die Anzahl der gelernten Fremdsprachen beträgt eine bis vier Fremdsprachen pro Person. Natürlich haben alle Befragten erwähnt, dass sie Deutsch gelernt haben, fast 91 Prozent der Probandinnen haben als zweite Fremdsprache Englisch genannt. Zwei Fremdsprachen haben 27 Prozent der Probandinnen und fast 37 Prozent der Befragten haben drei und 27 Prozent vier Fremdsprachen gelernt. In der Tschechischen Republik werden zwei Fremdsprachen unterrichtet, die erste Fremdsprache wird in der dritten oder vierten Klasse der Grundschule eingeführt und die zweite Fremdsprache ist noch in der Grundschule, spätestens in der Mittelschule/am Gymnasium ein Pflichtfach.

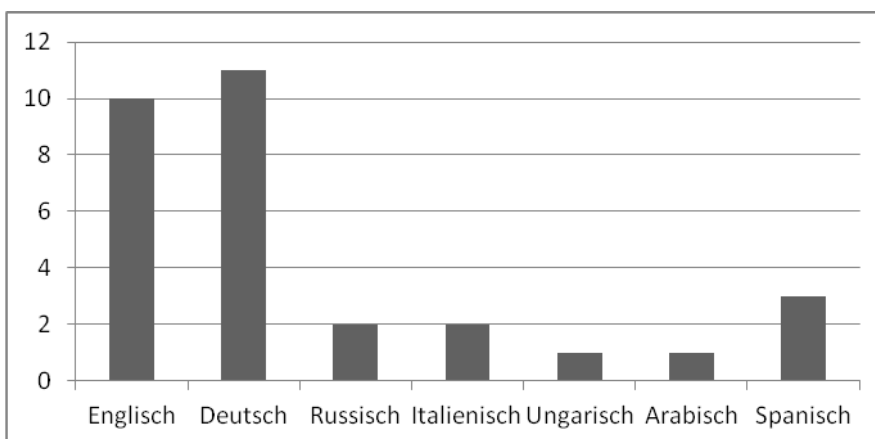


Abb.4: Anzahl der gelernten Fremdsprachen der Probandinnen

### Platz des Deutschen

Überraschend ist, dass fast 90 Prozent der Probandinnen Deutsch an der ersten Stelle genannt hat. Nur eine Person hat Englisch an erste Stelle gesetzt, was 9,1 Prozent beträgt.

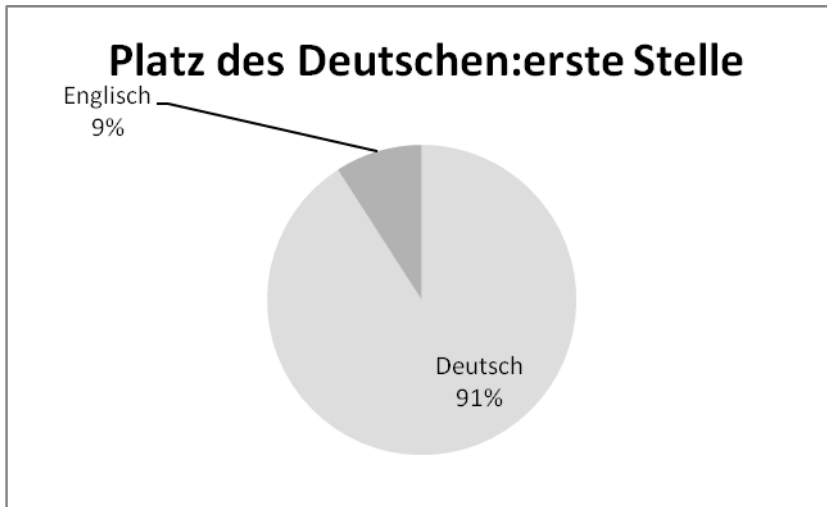


Abb.5: Platz des Deutschen

*I: Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?*

*P1: Mit Deutsch wird meine Karriere abgewickelt, da ich in einer deutschen Firma arbeite und täglich mit den deutschen Kunden und Lieferanten in Kontakt trete.*

*P3: Deutsch war immer meine erste Fremdsprache*

*P7: Ich habe nur Deutsch gelernt, also die erste*

*P8: die zweite Stelle, die erste nimmt natürlich Englisch ein*

### Dauer des Deutscherwerbs

Auf die Frage, wie lange die Befragten Deutsch lernen, haben die Probandinnen geantwortet, dass sie alle in der Grundschule mit dem Deutscherwerb begonnen haben, was einen Zeitraum von 10-22 Jahren bedeutet, je nach Alter der Probandinnen.

*I: Wie lange lernen Sie Deutsch?*

*P1: Ich lerne Deutsch seit der Grundschule*

*P2: Ich habe damit in der 6. Klasse an der Grundschule angefangen, also insgesamt 15 Jahre*

*P3: Seit, ich 6 Jahre alt bin, also seit 21 Jahren*

*P4: 20 Jahre*

## Deutschleistung: Sprachniveau/Prüfungen

Ihre Deutschleistung haben die Befragten subjektiv evaluiert und die Antworten dienen nur zur Orientierung, welche Deutschleistung die Probandinnen haben, oder auf welchem Niveau sie sich einschätzen.

Zwei Probandinnen haben geantwortet, dass sie ihr Sprachniveau zwischen B2-C1 schätzen, was fast 19 Prozent von allen Befragten beträgt. Auch 19 Prozent der Probandinnen haben sich auf C1 eingeschätzt und fast 28 Prozent der Probandinnen auf C2. Drei Probandinnen (also fast 28 Prozent) haben erwähnt, dass sie ihr deutsches Sprachniveau auf dem von Muttersprachlern einschätzen.

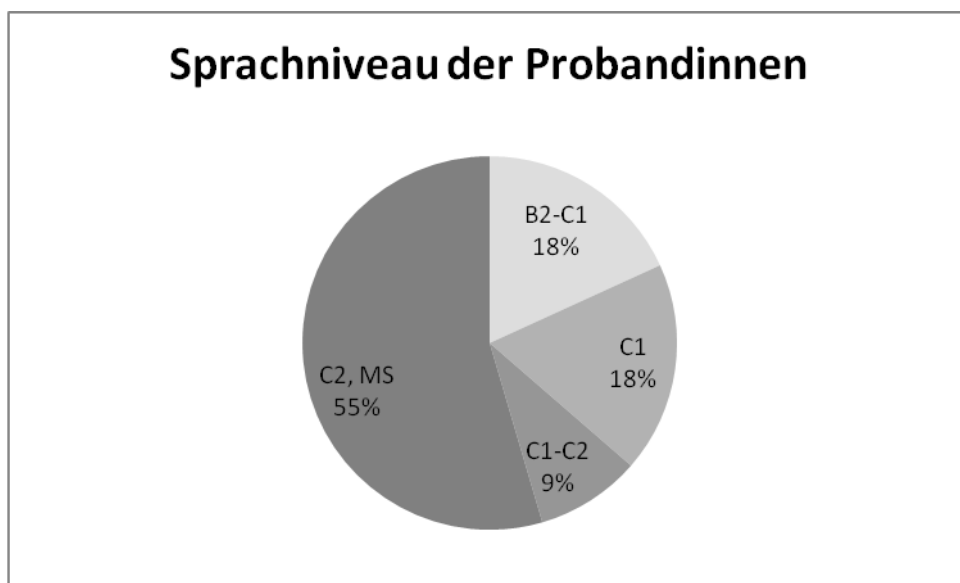


Abb.6: Sprachniveau der Probandinnen

*I: Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?*

*P1: C1*

*P2: C1-C2*

*P3: Mein Sprachniveau ist auf dem Niveau einer Muttersprachlerin*

*P4: Sehr gut, fast Muttersprachler*

*P7: Ich würde sagen, dass ich fast wie Muttersprachler spreche*

*P10: Ich weiß nicht, B2-C1*

## II. Information zum Studium

### Lehrstuhl/Institut

Alle Probandinnen studieren an insgesamt drei tschechischen Universitäten – an der Universität Ostrava (45,5 Prozent), an der Schlesischen Universität in Opava (18 Prozent) und an der Masaryk-Universität in Brno (37 Prozent der Befragten).

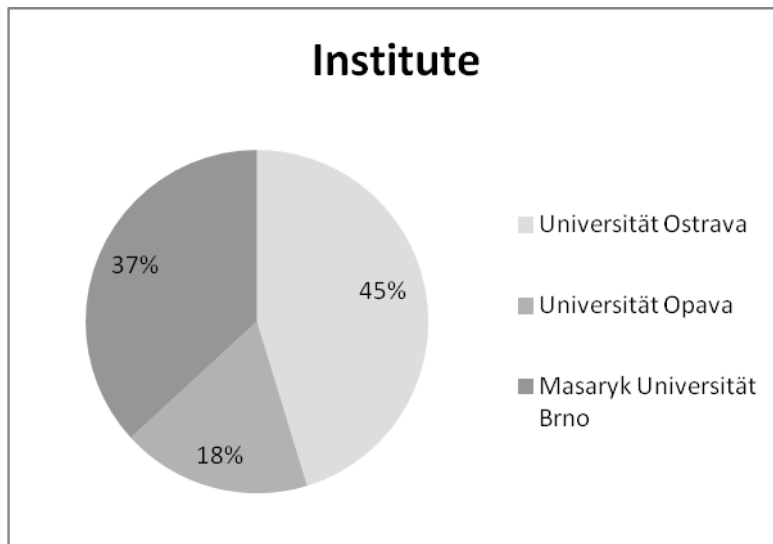


Abb.7: Institute

*I: An welchem Institut studieren Sie Deutsch?*

*P1: Schlesische Universität in Opava*

*P3: Masaryk Universität Brno, Philosophische Fakultät*

*P5: Universität Ostrava*

### Fachrichtung

Die Probandinnen studieren insgesamt vier verschiedenen Fachrichtungen: Deutsche Sprache und Literatur, Übersetzen und Dolmetschen, Lehrerausbildung in verschiedenen Kombinationen sowie Deutsch in der Wirtschaft. Eine Person studiert zwei Fachrichtungen gleichzeitig (Übersetzen und Dolmetschen und Deutsch in der Wirtschaft).

Fast 28 Prozent der Befragten studieren die Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur und den gleichen prozentualen Anteil macht auch die Fachrichtung des Lehramts Deutsch mit verschiedenen Kombinationen. Aus fast 37 Prozent der Befragten studieren Deutsch in der

Unternehmenssphäre und für die Fachrichtung Übersetzen und Dolmetschen haben sich ein bisschen mehr als 18 Prozent der Probandinnen entschieden.

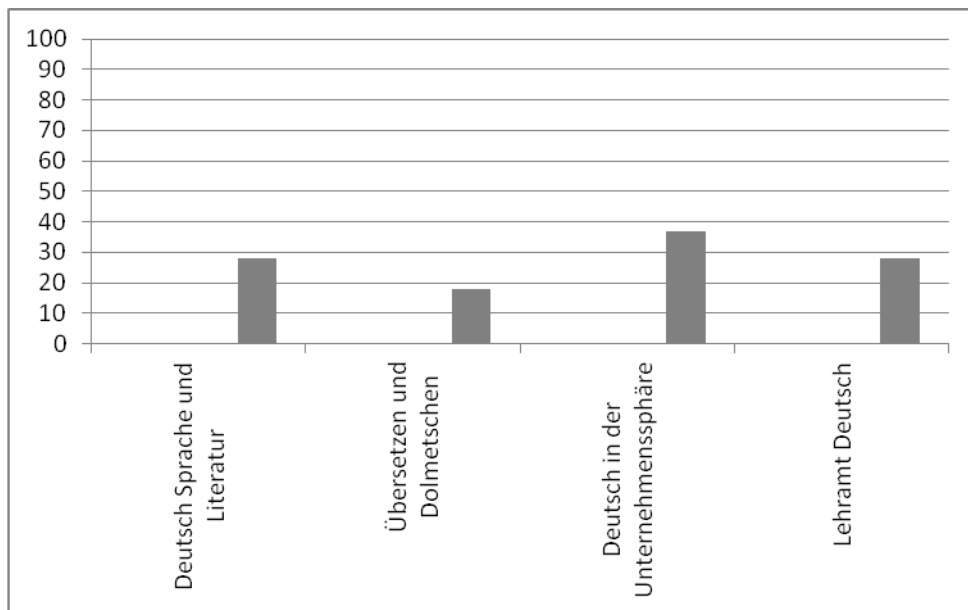


Abb.8: Fachrichtung der Probandinnen

*I: Welche Fachrichtung studieren Sie?*

*P1: Lehramt an Mittelschulen, Allgemeine Ausbildungsfächer mit der Spezialisierung Deutsch und Tschechisch*

*P2: Lehramt Deutsch und Englisch für Mittelschulen*

*P3: Deutsch und deutsche Literatur*

*P4: Deutsch in der Unternehmungssphäre, Übersetzen und Dolmetschen*

*P8: Deutsch Übersetzungen und Dolmetschen*

#### Semester

Die Befragten befinden sich meistens in der zweiten Hälfte ihres Studiums oder stehen kurz vor dem Abschluss. Eine Person studiert ein BA-Studium, die anderen studieren alle ein Masterstudium. Eine Person befindet sich einen Monat nach ihrem Abschluss.

*I: In welchem Semester sind Sie?*

*P1: Im 5. Semester*

*P2: Kurz nach dem Abschluss*

*P4: Im 5. Semester, ein Semester vor dem Abschluss*

*P5: Im 4. Semester*

*P10: Im 10. Semester*

### Studienaufenthalte

Sieben Personen, was einem Anteil von fast 64 Prozent der Befragten entspricht, haben ihre Deutschkenntnisse im Rahmen eines Studiums im Ausland vertieft. Fünf Studierende haben in Deutschland studiert (45,5 Prozent), eine Person in Österreich (9,1 Prozent), eine in Finnland (9,1 Prozent) und vier Personen (37 Prozent) haben keine solche Erfahrung während des Studiums gemacht.

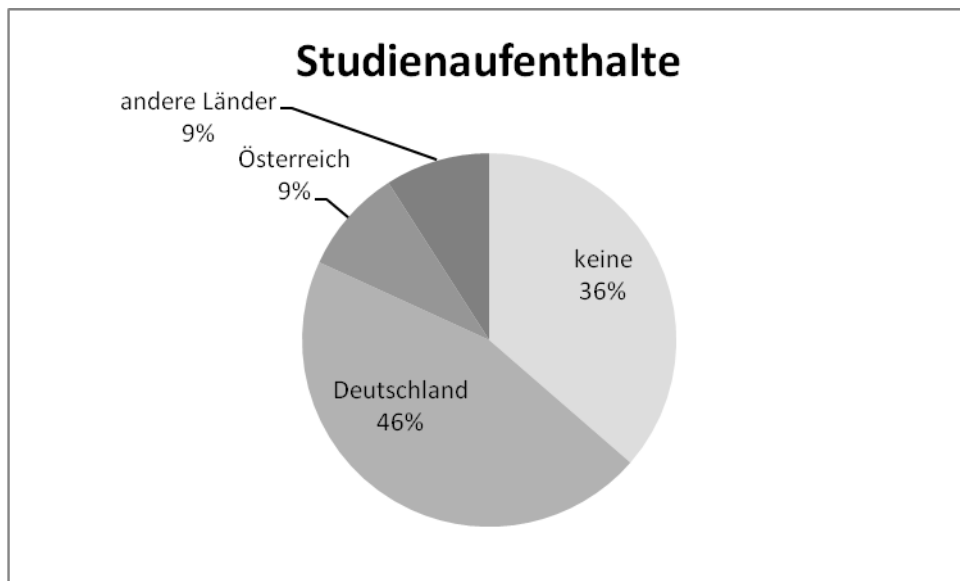


Abb.9: Studienaufenthalte

*I: Haben Sie auch im Ausland studiert?*

*P1: Ich habe ein Jahr an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg studiert*

*P4: Ja, an der Universität in Graz, Erasmus, ein Semester*

*P6: Ja, an der University of Jyväskylä in Finnland, ein Semester*

*P7: Leider nicht*

*P8: Ja, ein Semester in Jena in Deutschland*

*P9:Nein*

Fünf Personen blieben 6 Monate (ein Semester), jeweils zwei Studierende blieben zwölf Monate (zwei Semester) im Ausland. Alle Studierenden, die einen Studienaufenthalt im Ausland erlebt hatten, antworteten, dass sie an deutschsprachigen Universitäten oder Instituten als Erasmus-Studenten tätig waren.

### III. Gründe/Motivation für Studenten mit nichtdeutscher Erst-/Muttersprache, Germanistik zu studieren

#### Gründe für den Deutscherwerb

Als Grund für den Deutscherwerb wurde in fast 50 Prozent der Fälle angegeben, dass Deutsch den Tschechen gute Arbeitsmöglichkeiten bietet und deshalb haben sie auch in der Schule mit Deutsch begonnen.

*I: Warum studieren Sie Deutsch?*

*P1: Ich habe das Studium einer Fremdsprache als meine Priorität gesehen. Ich wollte in der Zukunft mit Deutsch arbeiten. Deutsch macht mir einfach Spaß.*

*P2: Dem Deutschen bin ich erst in der 6. Klasse begegnet. Damals sollten wir uns für Deutsch oder Französisch als zweite Fremdsprache entscheiden. Als Kind war es mir eigentlich egal, aber mein Vater war sich sicher – Deutsch war sein Favorit, weil Deutschland unser Nachbarland ist und deswegen sind die Arbeitsmöglichkeiten eher dort real als in Frankreich. Außerdem gefällt mir die Sprache, denn lexikalisch und grammatisch steht sie dem Englischen sehr nahe.*

Fast 28 Prozent der Befragten erwähnten, dass ihnen Deutsch Spaß macht und etwas über 18 Prozent der Probandinnen haben mit Deutsch aus persönlichen Gründen oder sonstigen Gründen angefangen. 9,1 Prozent der Probandinnen nannten als Motivation für den Deutscherwerb Freunde aus deutschsprachigen Ländern und den gleichen Anteil nimmt der Grund ein, dass die Tschechische Republik zwei deutschsprachige Nachbarländer hat.

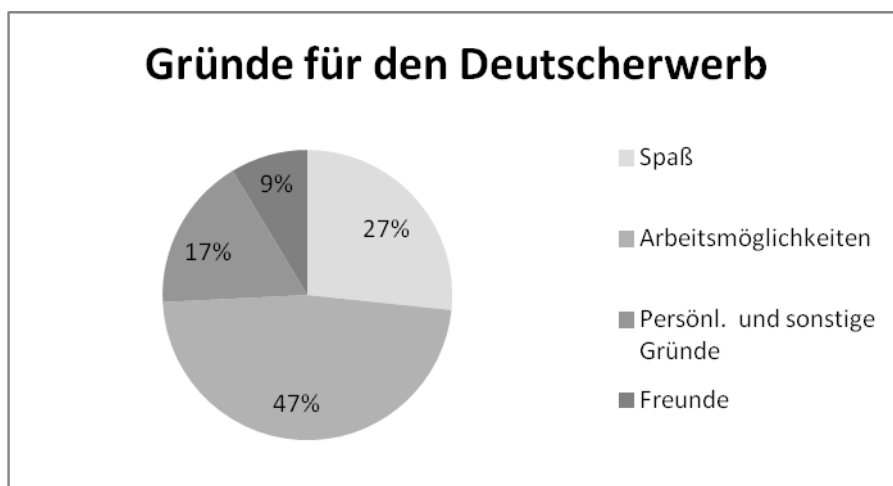


Abb.10: Gründe für den Deutscherwerb

Auf die Frage, wie sie zum Germanistikstudium gekommen sind, haben alle Studentinnen fast die gleichen Antworten gegeben, Deutsch mache ihnen Spaß. Manche haben auch erwähnt, dass nach dem Abitur Deutsch die einzige Fremdsprache war, die die Probandinnen am besten beherrschten und deshalb wollten sie diese Sprache weiter studieren und sich verbessern.

*I: Wie sind Sie darauf (Germanistikstudium) gekommen?*

*P1: In der Fachschule habe ich das Abitur in Deutsch abgelegt und danach war meine Wahl ziemlich klar. Ich entschloss mich, Deutsch zu studieren.*

*P2: Was die naturwissenschaftlichen Fächer betrifft, bin ich in dieser Richtung nicht so begabt. Deswegen war die Wahl, wohin nach dem Gymnasium, umso einfacher. Sprachen faszinierten mich eigentlich immer. Ich habe die Grundschule und später auch das Gymnasium besucht, beide mit erweitertem Sprachunterricht.*

*P4: Die deutsche Sprache macht mir einfach Spaß.*

*P5: Ich habe es nicht geplant, aber nach dem Abitur war es die einzige Sache, die ich konnte und machen wollte.*

*P10: Ich habe das Deutsche Gymnasium in Brno besucht und wollte meine bisherigen Deutschkenntnisse nicht wegwerfen.*

### Ziele des Deutscherwerbs

Für fast 64 Prozent der Befragten ist das Ziel des Deutscherwerbs an Germanistik-Instituten, das Studium erfolgreich zu beenden. Fast 28 Prozent der Probanden haben als Ziel des Germanistik-Studiums gute Arbeitsmöglichkeiten nach dem Studium erwähnt und 18 Prozent der Befragten wollten danach ein gutes Sprachniveau haben.

*I: Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?*

*P1: Mein Studium erfolgreich abzuschließen.*

*P3: Meinen Abschluss zu schaffen, ist derzeit mein Hauptziel.*

*P4: Eine gute Arbeit nach dem Studium zu finden.*

*P8: Deutsch so gut wie möglich zu beherrschen und die deutsche Kultur zu verstehen.*

*P9: Ein gutes Sprachniveau zu haben.*



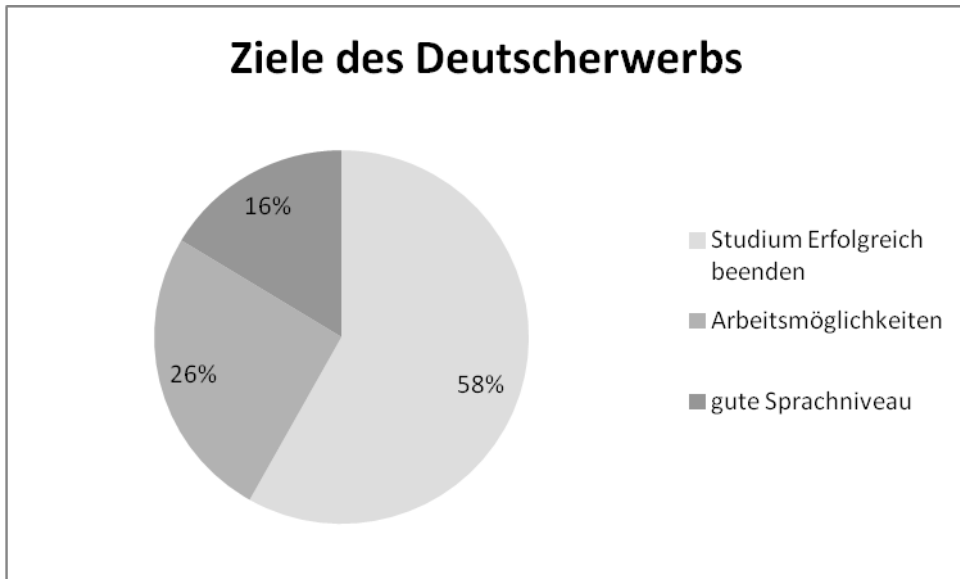


Abb. 11: Ziele des Deutscherwerbs

#### IV. Zukunftspläne/Berufspläne

Die Frage nach den Zukunfts- und Berufsplänen war ziemlich eindeutig. Fast 50 Prozent aller Befragten wollten eine Beschäftigung in einer deutschsprachigen Firma finden, 28 Prozent wollten den Beruf einer Deutschlehrerin ausüben und 18 Prozent der Probandinnen sehen ihre beruflichen Chancen im Ausland.

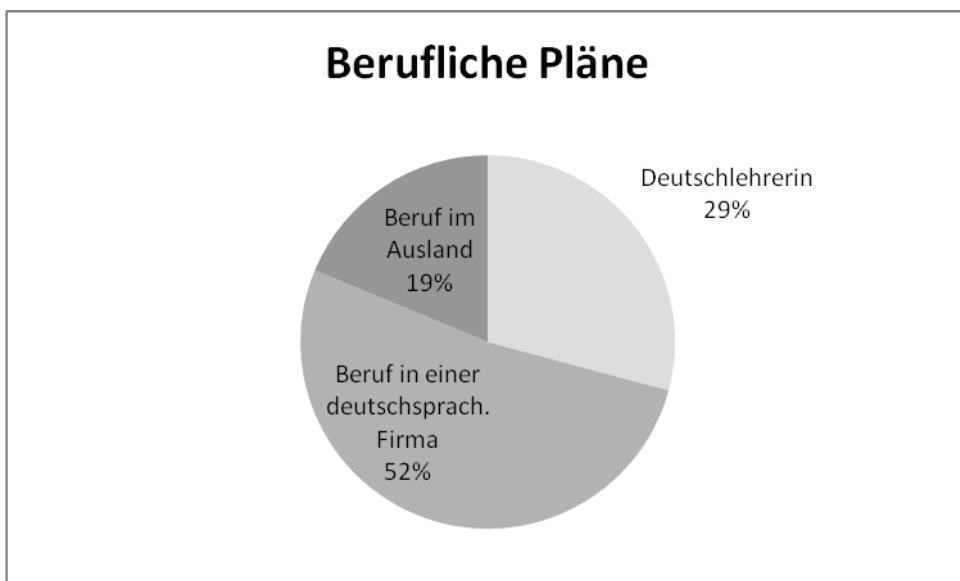


Abb.12: Berufliche Pläne

Auf die Frage, wo sich die Probandinnen in 5, 10 Jahren sehen, haben die Befragten fast gleich geantwortet – in einer deutschsprachigen Firma im In- oder Ausland, im Schulwesen oder es fiel ihnen noch schwer, diese Frage zu beantworten.

*P3: Ich wäre gern in einem deutschsprachigen Unternehmen tätig.*

*P4: Noch immer im Management in einer deutschen Firma.*

*P6: Schwer zu sagen.*

*P7: Im Schulwesen.*

*P9: Schwer zu sagen, vielleicht in einer deutschen Firma, vielleicht in einer anderen oder auch im Ausland..., wer weiß.*

## V. Emotionale Nähe zur deutschen Sprache

### Die Beziehung zur deutschen Sprache

Eine mehr als überwiegende Mehrheit (90 Prozent der Befragten) hat geantwortet, dass sie eine sehr gute Beziehung zum Deutschen hat und die deutsche Sprache mag. Eine negative Beziehung zum Deutschen hatte nur eine Probandin (9,1 Prozent), obwohl sie diese Sprache studiert. Als ein Argument dafür erwähnte die Probandin, dass Deutsch für sie nicht so attraktiv sei.

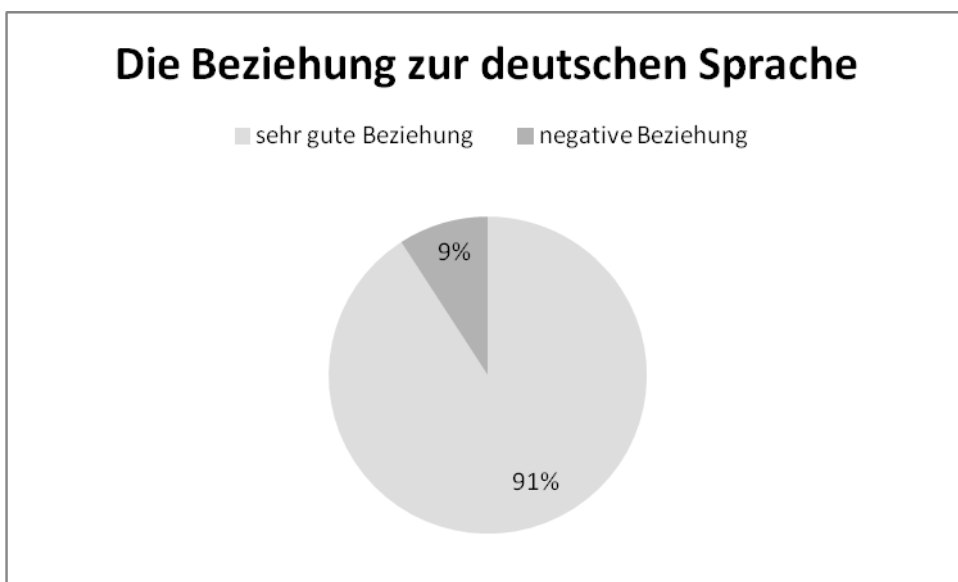


Abb.13: Die Beziehung zur deutschen Sprache

*I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?*

*P2: Sie ist fast wie meine zweite Muttersprache.*

*P3: Für mich ist Deutsch wie meine zweite Muttersprache also würde ich sagen, dass meine Beziehung zu Deutsch sehr positiv ist.*

*P4: Sehr gute Beziehung. Dank der deutschen Sprache habe ich viele ausländische Freunde, und Kollegen weltweit, kennengelernt.*

*P11: Eher eine negative Beziehung, obwohl ich diese Sprache studiere. Ich finde Deutsch nicht so attraktiv*

### Sprachklang der Sprache

Meistens antworteten die Befragten, dass Deutsch für die Tschechen hart klingt (fast 40 Prozent). Fast 28 Prozent der Probandinnen finden die Sprache gut und 19 Prozent haben geantwortet, dass ihnen der Klang der Sprache gefällt. Für eine Person (9,1 Prozent) ist die Sprache melodisch und voll von Akzent.

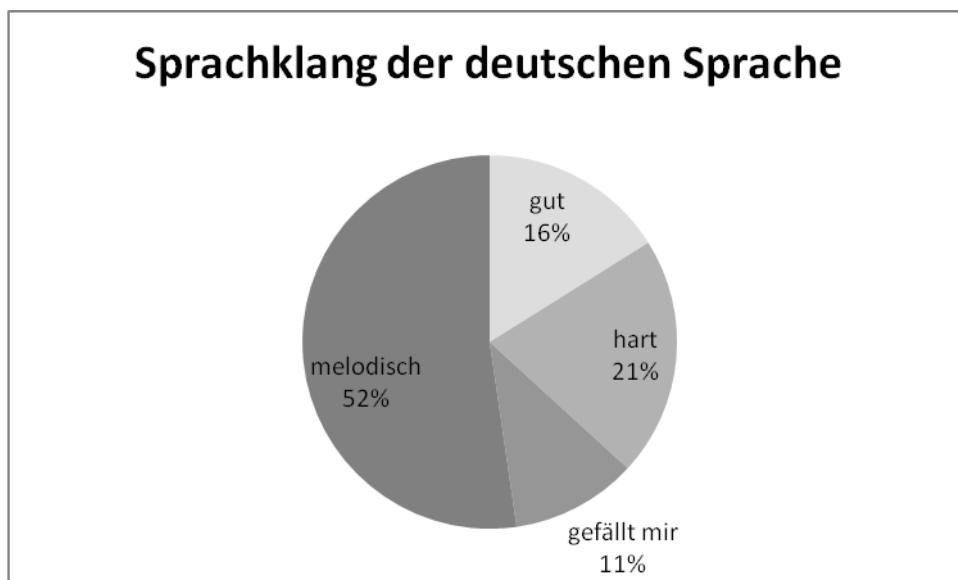


Abb.14: Sprachklang der deutschen Sprache

*I: Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)*

*P2: Manche sagen, dass sie „hart“ klingt und z.B. überhaupt nicht für Lieder geeignet ist. Ich finde sie euphonisch und melodisch. Seitdem ich in Deutschland lebe, muss ich sagen, dass die Lieder phantastisch klingen. Es ist halt eine Geschmackssache. Bei Deutsch ist es so, entweder mag man es oder nicht. Es gibt eigentlich nichts dazwischen.*

*P5: Für mich klingt die deutsche Sprache gut, manche sagen, dass Deutsch hart klingt*

*P6: Die deutsche Sprache klingt ein bisschen hart für mich*

*P9: Diese Sprache klingt hart im Vergleich zu anderen Sprachen wie z.B. Englisch*

*P10: Mir persönlich gefällt die deutsche Sprache*

*P11: Deutsch klingt für mich hart und nicht schön, so unsympathisch*

### Einstellungen zur deutschen/österreichischen Kultur

Auf die Frage, was sie mit der deutschen/österreichischen Kultur verbinden, haben die Befragten folgendes geantwortet:

Fast 37 Prozent der Befragten verbinden die deutsche/österreichische Kultur mit Bier, für fast 28 Prozent bedeutet deutsche/österreichische Kultur gute Arbeitsmöglichkeiten, Alpen, gute Filme, Bratwurst, leckeres Essen oder etwas Persönliches. 18 Prozent haben auch Oktoberfest, Dirndl/Volkstracht oder die Pünktlichkeit erwähnt. Für 9 Prozent der Probandinnen bedeutet deutsche/österreichische Kultur Musik, Disziplin, Literatur oder gar nichts.

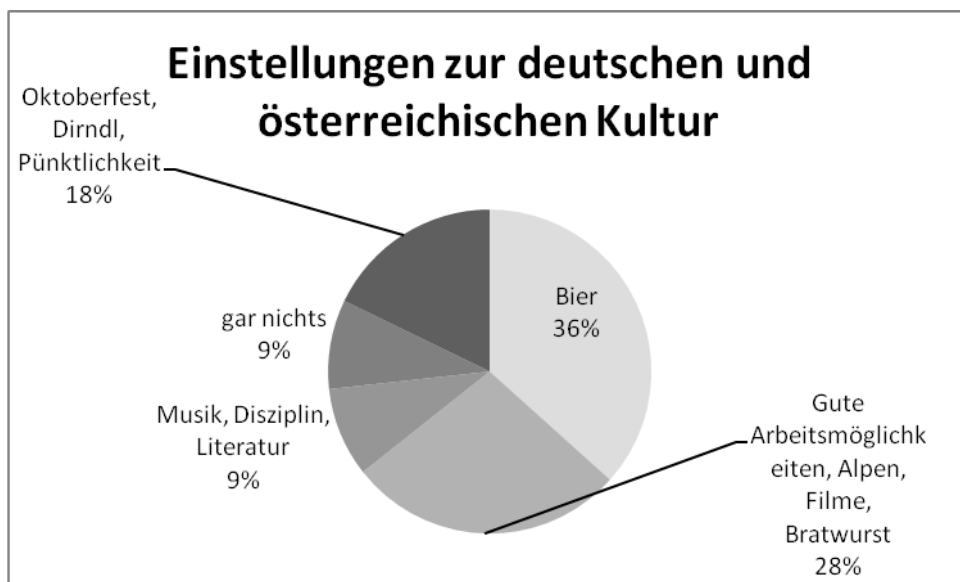


Abb.15: Einstellungen zur deutschen und österreichischen Kultur

*I: Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?*

*P2: Vor allem Disziplin, obwohl ich mir nicht sicher bin, ob sie zur Kultur gehört, gute Filme, Kitsch, deftiges Essen, Bier, Literatur, Fernsehprogramm „Wetten, dass ...“ und „Tatort“, Trachtentradition.*

*P3: Bier und Currywürste, aber auch die wunderschöne österreichische Natur und die Alpen. Deutschland sehe ich als einen sehr erfolgreichen Wirtschaftsstaat.*

*P4: Arbeit, Pünktlichkeit*

*P8: Schwarzwald Kirschtorte, Kuckucksuhr, Harz, schöne Straßen, Gejodel, Alpen, Pünktlichkeit*

*P10: Oktoberfest, Dirndl, Bier, Bratwurst, Arbeitsmöglichkeiten*

### Kontakte zu Muttersprachlern

Fast 73 Prozent der Befragten haben angegeben, sehr oft Kontakt mit Muttersprachlern zu haben, meistens an der Universität, in der Arbeit, mit deutschsprachigen Freunden, per E-Mail, Facebook, Skype oder Post. 27,3 Prozent der Befragten haben nicht so oft oder selten Kontakt zu Muttersprachlern.

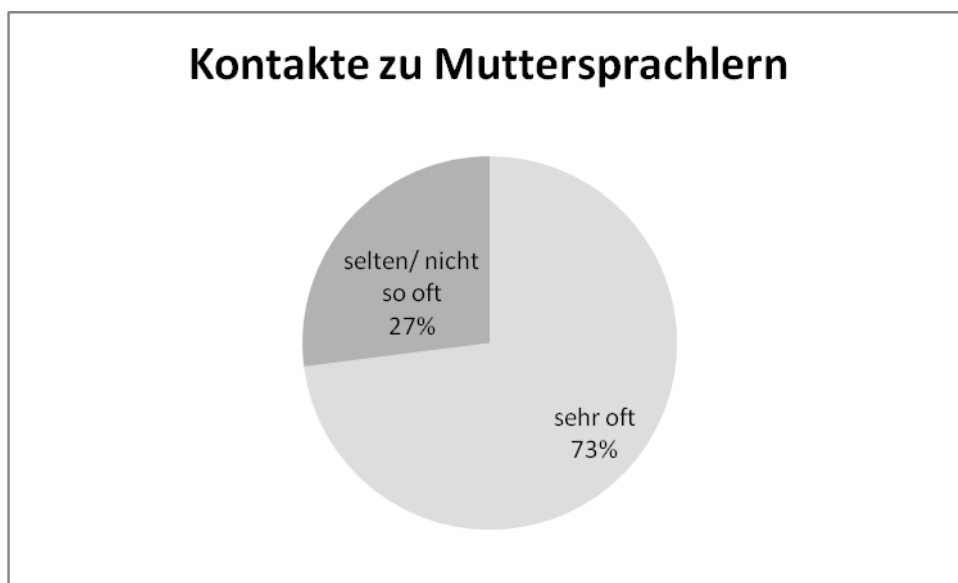


Abb.16: Kontakte zu Muttersprachlern

*I: Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?*

*P3: Ja, ich habe deutsche Arbeitskollegen und manche meiner Lehrer sind auch Deutsche.*

*P5: Ja, an der Uni, zu Hause und mit Freunden aus Deutschland per Skype und E-mail*

*P6: Ja, mit meinen Freunden aus Deutschland, aber selten*

*P8: Ja – auf Facebook, Skype, Email, per Post, persönlichen Kontakt, so oft, wie möglich*

*P9: Ja ich habe ein Jahr als Au-Pair in Deutschland verbracht. Mit dieser Familie bin ich ständig im Kontakt, mindestens einmal pro Jahr telefonieren wir und senden auch Kärtchen - zum Geburtstag, Weihnachten*

*P10: Manche meine Lehrerinnen sind Muttersprachlerinnen, also habe ich mehrmals in der Woche Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern*

## VI. Image der deutschen Sprache

Alle Befragten haben geantwortet, dass Deutsch in der Tschechischen Republik eher ein negatives Image hat. Die Hälfte der Probandinnen nennt als Hauptgrund das hohe Prestige des Englischen, 18 Prozent meinen, dass diese Tatsachen geschichtlichen Hintergrund haben und der gleiche prozentuale Anteil der Probandinnen meint, dass andere Sprachen wie Russisch, Italienisch oder Spanisch in der letzten Zeit in Tschechien beliebter sind als Deutsch.

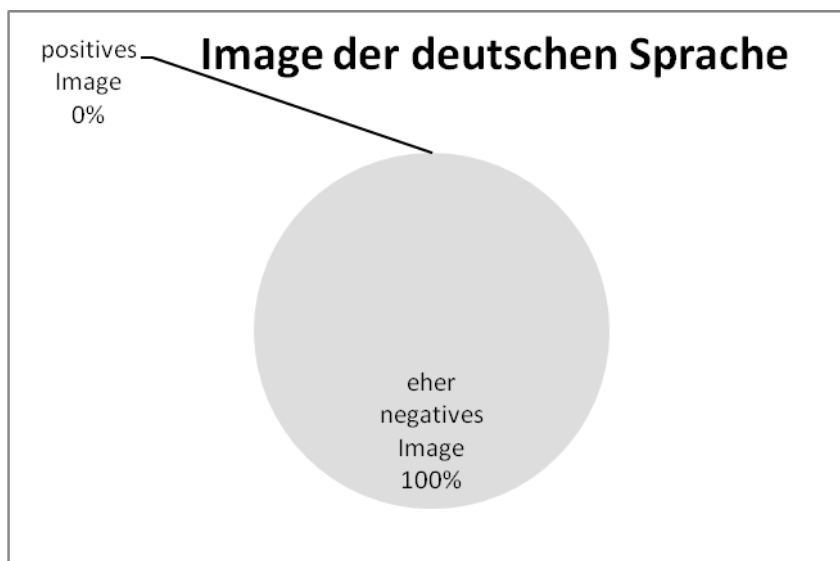


Abb.17: Das Image der deutschen Sprache

*I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?*

*P5: Ziemlich schlechte, die Tschechen verbinden die deutsche Sprache mit dem Zweiten Weltkrieg.*

*P6: In letzter Zeit hat Deutsch in Tschechien kein großes Prestige, alle wollen Englisch sprechen und lernen, jetzt ist in Tschechien auch Russisch sehr beliebt.*

*P10: Ich glaube, eher ein negatives Image. Die Zahl der Germanistikstudenten ist gesunken, die Sprache ist sehr schwer, auch Englisch spielt in der Sprachenpolitik in Tschechien eine größere und bedeutendere Rolle. Die deutsche Sprache wird auch oft mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs verbunden.*

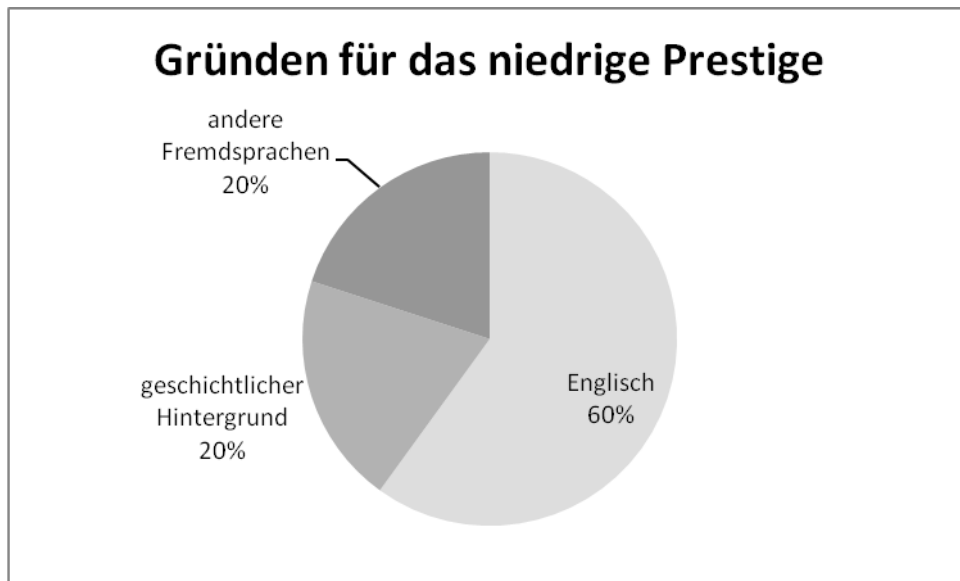


Abb.18: Gründen für das niedrige Prestige der deutschen Sprache in Tschechien

*I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?*

*P1: Meiner Meinung nach ist die Popularität und damit auch die Motivation, Deutsch zu lernen, stark gesunken. Der Hauptgrund dafür ist die Verbreitung des Englischen, das in der Welt, auf dem Markt oder in verschiedenen Arbeitsbereichen mehr gebraucht wird als Deutsch.*

*P2: Die deutsche Sprache wird eher als überflüssig oder unwichtig wahrgenommen. Englisch ist die führende Sprache, mit der man sich überall, natürlich auch in Deutschland, verständigen kann. Darüber hinaus wird auch die meiste Musik auf Englisch produziert und für junge Leute ist sie interessanter als deutsche Lieder, die im tschechischen Rundfunk kaum zu hören sind.*

*P3: Eher ein negatives, denn über die deutsche Sprache werden viele Witze gemacht.*

*P4: Deutsch wird nicht so oft unterrichtet wie früher. Andererseits, immer mehr Gesellschaften brauchen deutschsprachige Mitarbeiter. Im Allgemeinen würde ich sagen, dass die deutsche Sprache eher ein negatives Image hat.*

*P7: Meiner Meinung nach sehr schlecht, das Interesse an dieser Sprache wird immer niedriger, vor allem an den Volksschulen werden exotischere Sprachen wie z. B. Spanisch oder Italienisch bevorzugt, auch Russisch*

*P9: Ich denke, dass es besser sein könnte, die Ansicht der Tschechen ist z.B. von den Weltkriegern beeinflusst, aber Deutschland hat zur Zeit eine sehr gute Position auf dem Arbeitsmarkt und das bedeutet, dass sehr viele Menschen dazu gezwungen sind, auch diese Sprache zu erlernen und zu beherrschen. Es gibt aber Sprachen – Englisch, Französisch, die mehr in Tschechien bevorzugt werden, weil Deutsch im Moment keine Weltsprache ist.*

## Faktoren, die das Image der deutschen Sprache beeinflussen

Für 45,5 Prozent der Befragten gehören zu den Hauptfaktoren, die das Image der deutschen Sprache beeinflussen, die Vergangenheit und Geschichte (meistens wurde der Zweite Weltkrieg genannt). Zu den anderen meist genannten Einflussfaktoren gehört der Klang der deutschen Sprache für fast 28 Prozent der befragten Probandinnen, für fast 18 Prozent die wirtschaftliche Position Deutschlands und Österreichs auf dem Markt oder ökonomische Gründe und für 9,1 Prozent der Befragten der menschliche Faktor.

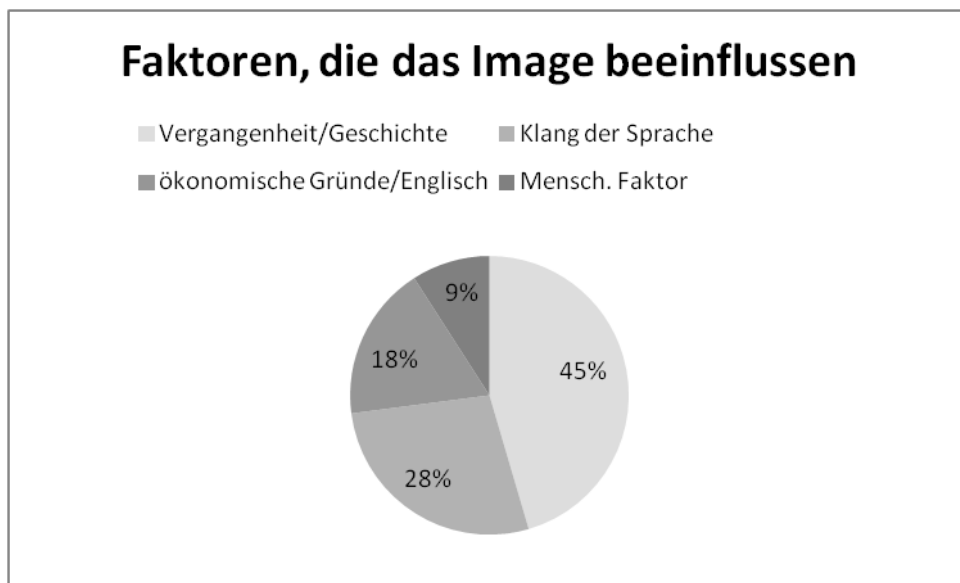


Abb.19: Faktoren, die das Image der deutschen Sprache beeinflussen

*I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?*

*P2: In der ersten Reihe ist das die ganze Nation und wie sie gegenüber den anderen Staaten, in diesem Falle der Tschechischen Republik, auftritt. Deutschland und Österreich sind ökonomisch mehr entwickelt als Tschechien. Das spiegelt sich im Selbstbewusstsein der Deutschen und Österreicher wider, die das natürlich zu spüren geben. Als Nächstes ist das der Klang der Sprache, den die Deutschen natürlich nicht beeinflussen können. Nicht zu vergessen sind auch die Faktoren, die nicht aus Deutschland stammen, sondern aus Tschechien. Damit meine ich die Lehrer und Lehrerinnen, die die deutsche Sprache unterrichten. Sie haben nämlich einen riesengroßen Einfluss auf die Wahrnehmung des Deutschen von ihren Schülern und Studenten. Ich kenne viele Beispiele für „Deutsch-Liebhaber“ und „Deutsch-Hassende“, deren Haltung durch positive oder negative Erfahrungen im Deutschunterricht geformt wurde.*



*P3: Vor allem die Leute die diese Sprache sprechen, also der menschliche Faktor, der für mich eher selbstbewusst rüberkommt.*

*P4: Geschichte, Schwierigkeit der Sprache*

*P5: vor allem der historische Faktor*

*P6: Meiner Meinung nach beeinflusst die deutsche Sprache immer negativ der Zweite Weltkrieg*

*P7: Ich glaube, dass die Tschechen immer noch nicht mit der Vergangenheit zurecht kommen, vor allem mit dem Zweiten Weltkrieg und auch die Tatsache, dass die deutsche Sprache für die Tschechen sehr hart klingt.*

### Zukunft der deutschen Sprache in Tschechien

Die Mehrheit der befragten Germanistikstudentinnen sieht die Zukunft der deutschen Sprache in Tschechien positiv und hofft, dass die deutsche sprachpolitische Situation in der Tschechischen Republik immer besser wird. Als Hauptargumente dafür haben diese z. B. die Tatsache erwähnt, dass Tschechien an zwei deutschsprachige Ländern grenzt, die Arbeitsmöglichkeiten, die die beiden deutschsprachige Länder den Tschechen bieten oder die Möglichkeit, einfach in deutschsprachige Länder ausreisen zu können.

*I: Welche Zukunft hat Deutsch als Fremdsprache in Tschechien?*

*P1: Deutsch bleibt in Tschechien eine Fremdsprache. Es wird so lange benötigt, wie Tschechien an deutschsprachige Ländern grenzen wird.*

*P6: Ich hoffe, die Position der deutschen Sprache wird immer besser, weil Tschechien an zwei deutschsprachige Länder grenzt, was auch viele Arbeitsmöglichkeiten bringt, im Ausland sowie auch im Inland.*

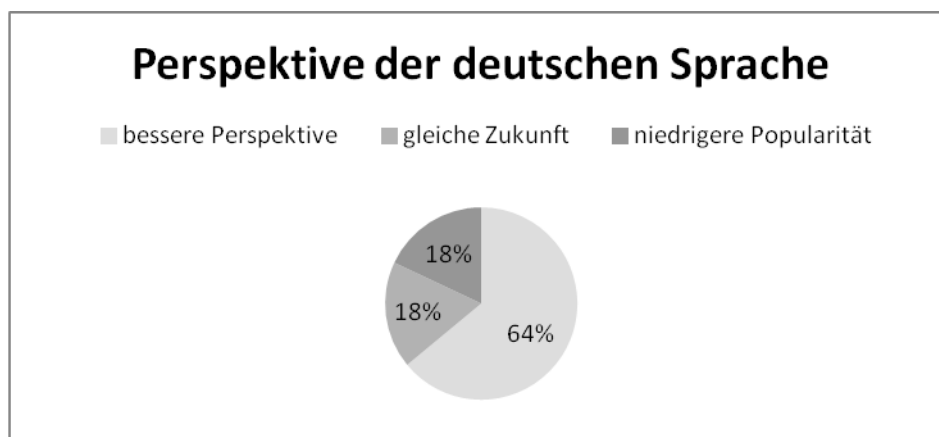


Abb.20: Die Perspektive der deutschen Sprache

Der Rest der Befragten meinte, dass die Popularität der deutschen Sprache immer weiter sinken wird (18 Prozent) oder sieht die Situation in der Zukunft gleich, wie sie jetzt ist (18 Prozent).

*I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?*

*P2: Die Zukunft sehe ich eher negativ für die deutsche Sprache. Es gibt immer weniger Angebote an Deutschunterricht an den Schulen und die Schüler interessieren sich nicht dafür. Die Sprache ist für sie nicht so attraktiv wie z. B. Englisch, Spanisch oder Französisch. Leider.*

*P5: Hoffentlich wird die Situation der deutschen Sprache immer besser. Ob wir wollen oder nicht, mit der deutschen Sprache ist unsere Geschichte verbunden, und das wird sich nie verändern. Es wäre hilfreich, wenn wir es akzeptieren und uns auf die Vorteile konzentrieren, die uns diese Sprache bringt.*

## 8.2 Zusammenfassung

Das Interview wurde in 6 Fragenteile, nach bestimmten Themenbereichen, die untersucht wurden, gegliedert. Anhand der durchgeführten Interviews und der bearbeiteten Daten, die hauptsächlich das Image der deutschen Sprache in Tschechien widerspiegeln sollen, stehen verschiedene Schlussfolgerungen zur Verfügung.

Zusammenfassend wurden 11 Germanistikstudenten in den tschechischen Universitätsstädten Ostrava, Opava und Brno befragt. Im ersten Teil wurden allgemeine Informationen erfragt. Alle Probandinnen sind weibliche Studierende im Alter von 26-34 Jahren. Die Befragten verfügen zumeist über ein beachtliches Fremdsprachenwissen, grundsätzlich lernen die Probandinnen zumindest zwei bis vier Fremdsprachen, am häufigsten werden Deutsch, Englisch, Russisch und Italienisch genannt. Überraschend war die Tatsache, dass bei über 90 Prozent der befragten Probandinnen Deutsch die erste Stelle einnimmt. Alle Probandinnen haben mit dem Deutscherwerb in der Grundschule begonnen und schätzen sich selbst auf ein Sprachniveau zwischen B2-C2 ein.

Im zweiten Teil wurden die Probandinnen zu Studium und Fachrichtung interviewt. Insgesamt studieren die Befragten vier verschiedenen Fachrichtungen: Deutsche Sprache und Literatur, Deutsch in der Wirtschaft, Lehrerausbildung Deutsch sowie Übersetzen und Dolmetschen. Die überwiegende Mehrheit studiert ein Masterstudium und befindet sich in der zweiten Hälfte des Studiums oder kurz vor dem Abschluss des Studiums.

Im dritten Teil werden die Motivation und Gründe der Studentinnen mit nichtdeutscher Erst-/Muttersprache, Germanistik zu studieren, in den Mittelpunkt gestellt. Wie die Ergebnisse gezeigt haben, spielen die geographische Stellung des Landes und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Tschechien und den deutschsprachigen Ländern eine wesentliche Rolle bei der Wahl des Germanistikstudiums. Fast 50 Prozent der Befragten begannen wegen Arbeitsmöglichkeiten Deutsch zu studieren. Zu den Hauptzielen der Probandinnen gehört auch häufig, eine Arbeit in einer deutschsprachigen Firma zu finden, daneben motiviert die Studentinnen auch die Tatsache, dass ihnen die Sprache Spaß macht und sie ihr Sprachniveau verbessern wollen.

Im vierten Teil der Untersuchung wurden die Zukunfts- und Berufspläne der Probandinnen erforscht. Meistens korrespondierte dieses Kapitel mit der Motivation und den Gründen für das Germanistikstudium. Die Mehrheit der Befragten hat den Wunsch, in einer deutschsprachigen Firma oder im deutschsprachigen Ausland zu arbeiten.

Im fünften Teil der Untersuchung werden emotionale Nähe der Probandinnen zum Deutschen, ihre Beziehung zur deutschen Sprache, die Einstellung der Studentinnen zum Sprachklang und zur deutschen/österreichischen Kultur erfragt. Die Mehrheit der Befragten hat eine sehr gute emotionale Beziehung zum Deutschen, was den Sprachklang betrifft, waren die Antworten aber eher negativ. Deutsch klingt für die Probandinnen hart und zumeist nicht angenehm. Zu der deutschen/österreichischen Kultur haben die Probandinnen eher eine positive Beziehung – alle Befragten haben meistens Essen, Bratwurst, Bier, Arbeitsmöglichkeiten, Alpen, gute Filme, Oktoberfest, Dirndl u. a. genannt. Anhand dieser Antworten kann man behaupten, dass die Beziehung zum Deutschen eher positiv ist. Diese Tatsache wird auch dadurch bestätigt, dass die überwiegende Mehrheit der Probandinnen regelmäßige Kontakte zu Muttersprachlern pflegt.

Schließlich wurde im sechsten und letzten Teil der Untersuchung nach dem Image der deutschen Sprache in der Tschechischen Republik gefragt. Alle Befragten waren sich hundertprozentig nur in einer Frage des Interviews einig: alle haben bestätigt, dass Deutsch in der Tschechischen Republik eher ein negatives Image hat und fast die Hälfte hat auch bestätigt, dass der Hauptfaktor des negatives Images die Vergangenheit/Geschichte ist. Meistens wurde hier der Zweite Weltkrieg genannt. Obwohl eine junge Generation interviewt wurde, beeinflusst die Geschichte die Beziehung zur deutschen Sprache und die deutsche Sprachenpolitik bis heute. Zu den weiteren meistgenannten Faktoren, die das Image der deutschen Sprache beeinflussen, gehören der Klang der Sprache, ökonomische Gründe und Englisch. Diese Faktoren wurden aber nicht so häufig genannt. Die Zukunft sehen die Befragten jedoch trotz des negativen Images positiv. Dies gründet sich auf der Tatsache, dass Tschechien zwei deutschsprachige Nachbarn hat und Arbeitsmöglichkeiten im Inland oder deutschsprachigen Ausland offen stehen durch Deutsch.

### **8.3 Schlussbemerkungen**

Aus den Ergebnissen der Untersuchung können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

Für die Germanistikstudenten sind der Hauptmotivator die guten Arbeitsmöglichkeiten, die beide deutschsprachige Nachbarländer den Tschechen im Inland wie im Ausland bieten.

Deutsch hat nach Meinung der Germanistikstudenten eher ein negatives Image. Der Hauptfaktor, der dieses verursacht oder beeinflusst, ist die Geschichte, meist wurde der Zweite Weltkrieg genannt. Neben der Vergangenheit wird das Image der deutschen Sprache

in der Tschechischen Republik vom Klang der Sprache negativ beeinflusst, den die Tschechen als hart und nicht angenehm empfinden. Positiv beeinflusst wird das Image der Sprache von der Wirtschaftslage der deutschsprachigen Länder, bzw. von den potenziellen Arbeitsmöglichkeiten für Tschechen.

In Bezug auf die Perspektive der deutschen Sprache in Tschechien sind die Germanistikstudenten trotz eines Teils eines eher negativen Images der deutschen Sprache optimistisch. Alle Befragten hoffen auf eine bessere Zukunft des Deutschen in Tschechien und die Mehrheit der Befragten meint, dass die Sprache in Zukunft mehr unterrichtet wird – aufgrund der geographischen Lage Tschechiens und der Arbeitsmöglichkeiten, die diese Länder den Tschechen bieten.

## 9. Verzeichnisse

### 9.1 Literaturverzeichnis

- Altmayer, Claus (1995): Das Fremde im Eigenen. Perspektiven und Probleme der (interkulturellen) Germanistik in Mittel- und Osteuropa. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 21*. – München: Iudicium- Verlag, 367- 386.
- Ammon, Ulrich (2001a): Deutsch als Lingua franca in Europa. In: Ammon, Ulrich; Mattheier, Klaus J.; Nelde, Peter H. [Hrsg.]: *Verkehrssprachen in Europa - außer Englisch*. Tübingen. (= Sociolinguistica; Bd. 15), 32–57.
- Berger, Tilman (2001): Sprache und Nation. In: Koschmal, Walter; Nekula Marek&Rogall Joachim [Hrsg.] (2001): *Deutsche und Tschechen* . - München : Beck, 186-191.
- Berglová, Eva (2010): Deutsch in der Tschechischen Republik. In: Krumm, Hans-Jürgen [u.a.] [Hrsg.]: *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Teilband 2. Ein internationales Handbuch*.- Berlin, New York: De Gruyter, 1809-1814.
- Bonaková Radka, Jonášová Kateřina (2011): „Deutsch-tschechische Projekte im Vorschulbereich“. – Regensburg/Pilsen: Tandem, 6-32.
- Eder, Ulrike, 2006: *Auf die mehrere Ausbreitung der teutschen Sprache soll fürgedacht werden* . - Innsbruck ; Wien [u.a.] : Studien-Verlag.
- Flick, Uwe (2006): *Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzung*. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 228-230.
- Flick Uwe (2007): *Qualitative Sozialforschung: eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 409-415.
- Friebertshäuser, Barbara (1997): Interviewtechniken – ein Überblick. In: Friebertshäuser, B. & A. Prengel [Hrsg.]: *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim und München: Juventa Verlag, 371-378.
- Glück, Helmut, 2002: *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit* / Helmut Glück . - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 345-363.
- Havranek, Bohuslav (1968) Die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und Deutschen. In: Havránek Bohuslav, Fischer Rudolf [Hrsg.] (1968): *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur* : Aufsätze und Studien, Bd. 59/ Heft 1.- Berlin: Akademie Verlag, 15-20.
- Höhne Steffen, Nekula Marek [Hrsg.] (1997): *Sprache, Wirtschaft, Kultur : Deutsche und Tschechen in Interaktion* . - München : Iudicium Verlag, 29.

- Houska, Leoš (1996): Zum Wandel der Fremdsprachenpolitik und zur Stellung des Deutschen als Fremdsprache in der Tschechischen Republik. In: Funk, Hermann; Neuner, Gerhard [Hrsg.]: *Verstehen und Verständigung in Europa. Konzepte von Sprachenpolitik und Sprachdidaktik unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen als Fremdsprache*. - Berlin: Cornelsen, 94-101.
- Janíková Věra (2011): Zu multifaktoriellen Veränderungen in DaF-Unterricht in der Tschechischen Republik. In: Janíková Věra/ Sorger Brigitte [Hrsg.] (2011): *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache im veränderten sprachpolitischen Kontext nach der Bologna-Reform*. - Brno: Tribun EU, 52-66.
- Janíková Věra (2011): Sprachenpolitik und Fremdsprachenunterricht in der Tschechischen Republik. In: Sorger Brigitte/ Janíková Věra [Hrsg.] (2011): *Mehrsprachigkeit in der Tschechischen Republik am Beispiel Deutsch nach Englisch*. Brno: Tribun EU, 21-28.
- Kořalka, Jiří (2001): Der Mythos vom deutschen Feind. In: Koschmal, Walter; Nekula Marek & Rogall Joachim [Hrsg.] (2001): *Deutsche und Tschechen*. - München : Beck, 506-512
- Nekula, Marek (2001): Der Tschechisch-deutsche Bilinguismus. In: Koschmal, Walter; Nekula Marek & Rogall Joachim [Hrsg.] (2001): *Deutsche und Tschechen*. - München: Beck, 208-216.
- Nekvapil, Jiří (2011): Jazyková politika? Ta také rozhoduje, zda se na pracovní poradě bude mluvit česky, anglicky nebo oběma jazyky. Ein Gespräch mit doc. PhDr. J. Nekvapil. CSc. am 4.7.2011. <http://iforum.cuni.cz/IFORUM-11216-version1.pdf>, Zugriff 25.9.2011
- Pokorná Lenka (2004): Zu den Anfängen der tschechischen Germanistik, mit besonderer Berücksichtigung des Vereinswesens. In: Svoboda Aleš, Uhlová Eva [Hrsg.] (2004): *Germanistik im Spiegel der Generationen*. - Opava: Slezská Universita v Opavě, 15-25.
- Pokorná, Lenka (2001): Die Anfänge der tschechischen Germanistik und ihre herausragenden Vertreter. In: Koschmal, Walter; Nekula Marek & Rogall Joachim [Hrsg.] (2001): *Deutsche und Tschechen*. - München : Beck, 651-662.
- Riemer Claudia, Settineri Julia (2010): Empirische Forschungsmethoden in der Zweit- und Fremdsprachenerwerbsforschung. In: Krumm Hans-Jürgen, Fandrych Christian, Hufeisen Britta, Riemer Claudia, [Hrsg.] *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK. Vol 1. Berlin/New York: de Gruyter; 764–776.
- Rogall, Joachim (2001): Die Přemysliden und die deutsche Kolonisierung. In: Koschmal, Walter; Nekula Marek & Rogall Joachim [Hrsg.] (2001): *Deutsche und Tschechen*. - München : Beck, 33-40.

- Skála, Emil (1968): Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache. In: Havránek Bohuslav; Fischer Rudolf [Hrsg.] (1965): *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur* : Aufsätze und Studien, Bd. 57/Heft 2. -Berlin: Akademie Verlag, 127-141.
- Štichová, Kateřina (2011): Zum Stand und Bedarf an Deutschkenntnissen in Tschechien. In: Janíková Věra/ Sorger Brigitte [Hrsg.] (2011): *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache im veränderten sprachpolitischen Kontext nach der Bologna-Reform*. Brno: Tribun EU, 93-118.
- Šmídová, Lenka (2001): Deutsch-tschechische Spiegelbilder. In: Koschmal, Walter; Nekula Marek & Rogall Joachim [Hrsg.] (2001): *Deutsche und Tschechen* . - München : Beck, 516-527.
- Šrámková Barbora (2004): Bohemistika ve Spolkové republice Německo – Germanistika v České republice. Přehledová studie [Bohemistik in der Bundesrepublik Deutschland – Germanistik in der Tschechischen Republik]. - Berlin: Technische Universität, <http://www.diskusniforum.org/Priloha.aspx?idpriloha=14923>, (Zugriff 13. Dezember 2012).
- Trost, Pavel (1968): Deutsch – Tschechische Zweitsprachigkeit. In: Havránek Bohuslav, Fischer Rudolf [Hrsg.] (1968) : *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur* : Aufsätze und Studien , Bd. 59/ Heft 1.- Berlin: Akademie Verlag, 21-28.
- Vaňková Lenka (2006): Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Perspektiven. In: Ondráčková Jana & Vaňková Lenka (2007): *Germanistik an tschechischen Universitäten: Gegenwart und Zukunft*. - Hradec Králové/ Ostrava: DAAD, 11-15.
- Vaňková Lenka (2011): Die Germanistik in der Tschechischen Republik nach der Bologna-Reform. In: Janíková Věra / Sorger Brigitte (Hrsg.) (2011): *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache im veränderten sprachpolitischen Kontext nach der Bologna-Reform*. Brno: Tribun EU, 24-31.
- Winter, Astrid (2010): Zur Situation der Germanistik in Tschechien [https://www.daad.de/medien/tschgermanistik\\_winter-2.pdf](https://www.daad.de/medien/tschgermanistik_winter-2.pdf), (Zugriff 8. 3. 2013).
- Zeman, Dalibor (2007): Česko–německé jazykové kontakty. Historické aspekty česko německého bilingvismu a možnosti jazykové interference. *Cizí jazyky*, 2007/2008/51., 82-85.



## 9.2 Internetquellen

Das online Magazin aus Tschechien Powidl.

[www.powidl.eu/deutschlernen.html](http://www.powidl.eu/deutschlernen.html), (Zugriff 25.7. 2013)

Česká školní inspekce - ČSI (Tschechische Schulinspektion).

<http://www.csicr.cz/>, (Zugriff 22. 2. 2013)

Goethe Institut Prag .

<http://www.goethe.de/ins/cz/pra/uun/csindex.htm>, Zugriff 12.Dezember 2012

Národní plán výuky cizích jazyků. (Nationalplan des Fremdsprachenunterrichts). Praha: VÚP.

Online: <http://old.vuppraha.cz/sekce/185>, (Zugriff 19.7. 2013)

Národní program rozvoje vzdělávání v České republice. Bílá kniha. (Nationalprogramm der

Entwicklung des Bildungswesens in der Tschechischen Republik, das sog. tschechische

Weißbuch) Praha: MŠMT. Online: <http://aplikace.mšmt.cz/pdf/bilakniha.pdf>, (Zugriff

19.7. 2013)

Österreich Institut Brno.

<http://oesterreichinstitut.cz/775.html?&L=0%2F%2Fnewsletter%2Fnewslette>, (Zugriff 15. 12. 2012)

Österreichische Kulturforum Prag -

<http://www.rkfpraha.cz/o-nas/>, (Zugriff 29. 12. 2012)

Tandem–Koordinierungszentrum Deutsch–Tschechischer Jugendaustausch.

<http://www.tandem.adam.cz/sekce/o-tandemu>, (Zugriff 30. 12. 2012)

Ústav pro informace ve vzdělávání (ÚIV) (Institut für Bildungswesen), Online:

<http://www.uiv.cz>, (Zugriff 13.3. 2013)

## 9.3 Webseiten der Institute für Germanistik an tschechischen Universitäten

J.E. Purkyně Universität Ústí nad Labem, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für Germanistik.

[http://pf1.ujep.cz/KGER\\_obecne.asp](http://pf1.ujep.cz/KGER_obecne.asp), (Zugriff 30. 12. 2012)

Karlsuniversität Prag, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Internationale Studien,

Abteilung für deutsche und österreichische Studien. <http://nrs.fsv.cuni.cz/>, (Zugriff 30. 12. 2012)

Karlsuniversität Prag, Philosophische Fakultät, Institut für germanische Studien, Abteilung

Germanistik. <http://german.ff.cuni.cz/ger.htm> , (Zugriff 30. 12. 2012)

Masaryk Universität Brunn, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik, Nordistik und

Niederlandistik. <http://www.phil.muni.cz/german/>, (Zugriff 30. 12. 2012)

- Masaryk Universität Brunn, Pädagogische Fakultät, Institut für deutsche Sprache Literatur.  
<http://www.ped.muni.cz/wger>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Palacký Universität Olmütz, Pädagogische Fakultät, Institut für deutsche Sprache.  
<http://knj.upol.cz>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Palacký Universität Olmütz, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik und  
 Niederlandistik. <http://www.upol.cz/resources/germanistika/index.html>, (Zugriff 30. 12.  
 2012)
- Südböhmische Universität Budweis, Pädagogische Fakultät, Institut für Germanistik.  
<http://www.pf.jcu.cz/stru/katedry/nj/index.phtml>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Technische Universität Liberec, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl der deutschen Sprache.  
<http://www.fp.vslib.cz/knj>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Universität Hradec Králové, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für deutsche Sprache und  
 Literatur. <http://pdf.uhk.cz/knj/>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Universität Ostrava, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Germanistik.  
<http://www.osu.cz/katedry/kge>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Universität Pardubice, Fakultät für Geisteswissenschaften, Institut für Fremdsprachen.  
<http://kcz.upce.cz/>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Westböhmische Universität Pilsen, Fakultät für Geisteswissenschaften, Institut für  
 angewandte Germanistik. <http://www.kag.zcu.cz/>, (Zugriff 30. 12. 2012)
- Westböhmische Universität Pilsen, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für die deutsche  
 Sprache. <http://www.pef.zcu.cz/pef/knj/>, (Zugriff 30. 12. 2012)

## **9.4 Tabellen und Abbildungen**

### **9.4.1 Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Koordinierungszentrum Tandem .....	24
Abbildung 2: Geschlechtsverteilung.....	48
Abbildung 3: Alter der Probandinnen.....	49
Abbildung 4: Anzahl der gelernten Fremdsprachen der Probandinnen.....	49
Abbildung 5: Chronologischer Platz des Deutschen.....	50
Abbildung 6: Sprachniveau der Probandinnen.....	51
Abbildung 7: Institute.....	52
Abbildung 8: Fachrichtung der Probandinnen.....	53
Abbildung 9: Studienaufenthalte.....	54
Abbildung 10: Gründe für den Deutscherwerb.....	55
Abbildung 11: Ziele des Deutscherwerbs.....	57
Abbildung 12: Berufliche Pläne.....	57
Abbildung 13: Die Beziehung zur deutschen Sprache.....	58

Abbildung 14: Sprachklang der deutschen Sprache.....	59
Abbildung 15: Einstellungen zur deutschen und österreichischen Kultur.....	60
Abbildung 16: Kontakte zu Muttersprachlern.....	61
Abbildung 17: Das Image der deutschen Sprache.....	62
Abbildung 18: Gründen für das niedrige Prestige der deutschen Sprache in Tschechien.....	63
Abbildung 19: Faktoren, die das Image der deutschen Sprache beeinflussen.....	64
Abbildung 20: Die Perspektive der deutschen Sprache.....	65

#### **9.4.2 Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Fremdsprachen an tschechischen Grundschulen – Auswahl 2000-2006.....	17
Tabelle 2: Fremdsprachen an tschechischen Grundschulen – Auswahl 2006 – 2012.....	17
Tabelle 3: Fremdsprachen an tschechischen Mittelschulen – Auswahl 2000 – 2006.....	18
Tabelle 4: Fremdsprachen an tschechischen Mittelschulen – Auswahl 2006 – 2012.....	18
Tabelle 5: Fachoberschulen – SchülerInnen in den Grenzgebieten.....	21

## **10. Anhang**

### **10.1 Übersicht der Institute für Germanistik an tschechischen Universitäten**

Die Angebote der Institute für Germanistik und ihre Fachrichtungen in der Tschechischen Republik sind immer auch eine Frage der Bedeutung der deutschen Sprache im Land. Deswegen werden alle Fächer, die die tschechischen Universitäten an den Instituten für Germanistik zurzeit anbieten in einer Übersicht dargestellt. Bei jedem Institut werden weiter Anforderungen und Schwerpunkte der Forschung und Lehre aufgeführt.

#### **1. Masaryk Universität Brunn**

- Institut für Germanistik, Nordistik und Nederlandistik (Philosophische Fakultät)

#### **2. Masaryk Universität Brunn**

- Institut für deutsche Sprache Literatur (Pädagogische Fakultät)

#### **3. Südböhmische Universität Budweis**

- Institut für Germanistik (Pädagogische Fakultät)

#### **4. Universität Hradec Králové**

- Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur (Pädagogische Fakultät)

#### **5. Technische Universität Liberec**

- Lehrstuhl der deutschen Sprache (Pädagogische Fakultät)

#### **6. Palacký Universität Olmütz**

- Institut für Germanistik und Nederlandistik (Philosophische Fakultät)

#### **7. Palacký Universität Olmütz**

- Institut für deutsche Sprache (Pädagogische Fakultät)

#### **8. Schlesische Universität Opava**

- Institut für Fremdsprachen – Abteilung für Germanistik (Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät)

#### **9. Universität Ostrava**

- Lehrstuhl für Germanistik (Philosophische Fakultät)

#### **10. Universität Pardubice**

- Institut für Fremdsprachen (Fakultät für Geisteswissenschaften)

#### **11. Westböhmische Universität Pilsen**

- Lehrstuhl für die deutsche Sprache (Pädagogische Fakultät)

#### **12. Westböhmische Universität Pilsen**

- Institut für angewandte Germanistik (Fakultät für Geisteswissenschaften)

### 13. Karlsuniversität Prag

- Institut für germanische Studien - Abteilung Germanistik (Philosophische Fakultät)

### 14. Karlsuniversität Prag

- Lehrstuhl für Germanistik (Pädagogische Fakultät)

### 15. Karlsuniversität Prag

- Institut für Internationale Studien - Abteilung für deutsche und österreichische Studien (Fakultät für Sozialwissenschaften)

### 16. Karlsuniversität Prag

- Institut für Translatologie (Philosophische Fakultät)

### 17. J.E. Purkyn\_ Universität Ústí nad Labem

- Lehrstuhl für Germanistik (Pädagogische Fakultät) (Šrámková 2004:91-92)

## 1. Masaryk Universität Brunn, Filosofische Fakultät, Institut für Germanistik, Nordistik und Nederlandistik

### Studium der Germanistik: Präsenzstudium

Fachrichtung	Art des Studiums/ Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ECTS
Deutsche Sprache und Literatur	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre/6 Semester /180
Deutsche Sprache und Literatur	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester/ 120
Lehrerausbildung Deutsch	Magister/Mgr.	2 Jahre /4 Semester/ 120
Dolmetschen	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester /120
Deutsche Sprache	Doktorat/PhD	4 Jahre /8 Semester/ 240
Deutsche Literatur	Doktorat /PhD	4 Jahre /8 Semester/ 240

Quelle: <http://www.phil.muni.cz/german/>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet):** keine

**Anforderungen:** Ein wichtiger Teil der Zulassungprüfung ist der Test der Studienvoraussetzungen, der von der Masaryk-Universität organisiert wird, weiter ein schriftlicher Test, der den Grad der Sprachkenntnisse prüft und ein Grammatiktest.

### Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

- Deutsche Autoren aus Mähren
- Moderne deutsche Literatur
- Deutsch-tschechische Beziehungen

- Kritik und Theorie des Übersetzens
- Mährisches Deutsch im Mittelalter
- Kontrastive Studien zur gegenwärtigen deutschen und tschechischen Sprache
- Besonderheiten der deutschen Juristensprache (Šrámková 2004:93-95)

## 2. Masaryk Universität Brunn, Pädagogische Fakultät, Institut für deutsche Sprache

### Literatur

#### Studium der Germanistik: Präsenzstudium

Fachrichtung	Art des Studiums /Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Lehramt Deutsche Sprache und Literatur für Grundschule	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Lehramt Deutsche Sprache	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Lehramt Deutsche Sprache und Literatur für Grundschule	Magister/Mgr.	2 Jahre / 4 Semester / 120
Lehramt Deutsche Sprache und Literatur für Grundschule und Sprachschule	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 Semester/ 120
Methodik der Fremdsprachen – Deutsche Sprache	Doktorats / PhD.	4 Jahre /8 Semester/ 240

Quelle: <http://www.ped.muni.cz/wger>

#### Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet)

Fachrichtung	Art des Studiums /Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Lehramt Deutsche Sprache	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Lehramt Deutsche Sprache und Literatur für	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180

Grundschule		
Lehramt Deutsche Sprache und Literatur für Grundschule	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 Semester / 120
Lehramt Deutsche Sprache und Literatur für Grundschule und Sprachschule	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 Semester/ 120

Quelle: <http://www.ped.muni.cz/wger>

#### **Weiterbildungsprogramm:**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Deutsch für Gymnasialstufe	Erweiterungsstudium	1 Jahr /2 Semester
Deutsch für Grundstufe	Erweiterungsstudium	3 Jahre / 6 Semester/ 120

Quelle: <http://www.ped.muni.cz/wger>

**Anforderungen:** Das Institut organisiert keine schriftliche Überprüfung der Sprachfähigkeiten oder Grammatikteste, die Aufnahmeprüfung bilden nur Tests der Studienvoraussetzungen, die von der Masaryk-Universität für alle Studienbewerber organisiert werden.

#### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Das Institut spezialisiert sich auf die Ausbildung von Deutschlehrern an den Grundschulen.
- Studienprogramme zur Weiterbildung und Qualifizierungserhöhung für Hochschulabsolventen , verschiedene Kurse für Deutschlehrer und Studienbewerber
- Die Forschung des Instituts beschäftigt sich vor allem mit neuen Methoden der Linguodidaktik an Hochschulen. (Šrámková 2004:96-99)

### **3. Südböhmische Universität Budweis, Pädagogische Fakultät Institut für Germanistik Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Lehramt Deutsche Sprache	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre/ 6 Semester/ 180

(mit Kombination mit Andersen Fächern wie z.B.:Englisch, Tschechisch, Sport u.a.		
Lehramt Deutsch für die Grundschule	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 Semester /120

Quelle: <http://www.pf.jcu.cz/stru/katedry/nj/index.phtml>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet):** keine **Anforderungen:** Die Universität veranstaltet keine Aufnahmeprüfungen, die Bewerber werden auf Grund eines Punktesystems für das Studium aufgenommen. Die BewerberInnen um das Studium können maximal 100 Punkte bekommen (die Punkte werden nach Ergebnissen der Abiturprüfung, Staatsprüfung, Sprachzertifikaten und anderen vergeben). Die Universität nimmt nur die BewerberInnen an, die mindestens 30 Punkte erhalten haben. Die Annahme oder Ablehnung des Kandidaten werden auf der Grundlage der Bewerberskala entschieden, abhängig von der Reihenfolge der BewerberInnen.

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Ältere deutsche Sprache
- Moderne Deutsche Literatur
- Österreichische Literatur nach 1945
- Textlinguistik
- Genderlinguistik
- Methodik deutscher Sprache
- Geschichte der deutschsprachigen Länder (Šrámková 2004:100-103)

**4. Universität Hradec Králové, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur**

**Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

Fachrichtung	Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Deutsche Sprache mit dem	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre/ 6 Semester/180



Schwerpunkt auf Lehramt		
Lehramt Deutsch für Grundschule (2. Stufe)	Magister / Mgr.	2 Jahre / 4 Semester /120
Deutsch für die Tourismus - Branche	Bakalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester

Quelle: <http://pdf.uhk.cz/knj1>

#### **Kombiniertes Studium/ Fernstudium :**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Erweiterung der Approbation Deutsch	Aufbauendes Magisterstudium / Mgr.	3 Jahre / 6 Semester /120

Quelle: <http://pdf.uhk.cz/knj1>

**Anforderungen:** Die Aufnahmeprüfung besteht aus zwei Teilen, der schriftlichen und mündlichen Prüfung. Bewerber, die die Bedingungen des schriftlichen Teils erfüllen, können weiterhin an der mündlichen Prüfung teilnehmen. Ohne Aufnahmeprüfung können die Bewerber zugelassen werden, die bei der Aufnahmeprüfung das Original oder die beglaubigte Kopie des Nachweises der abgeschlossenen Prüfung der deutschen Sprachkenntnisse der Stufe B1 und höher (Sprachdiplom, Zertifikat Deutsch, TestDaF, Goethe Zertifikat B1, B2 und C1) vorlegen

#### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

Didaktik und Methodik des Faches (Šrámková 104-106)

### **5. Technische Universität Liberec, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl der deutschen Sprache**

#### **Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Lehramtstudium Deutsch für Grundstufe (1. Stufe)	Magister/ Mgr.	2. Jahre / 4 Semester/ 120
Lehramtstudium Deutsch für Grundstufe (2. Stufe)	Bakalaureus / Bc.	3 Jahre /4 Semester / 180

Lehramtstudium Deutsch für Grundstufe (2. Stufe)	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester /120
--	----------------	--------------------------

Quelle: <http://www.fp.vslib.cz/knj>

**Kombiniertes Studium/ Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet) : Keine Anforderungen:** keine Aufnahmeprüfung

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

Interferenz der tschechischen und deutschen Sprache auf der morphosyntaktischen Ebene.  
(Šrámková 2004:107-109)

**6. Palacký Universität Olmütz, Philosophische Fakultät, Institut für Germanistik und Niederlandistik**

**Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

Fachrichtung	Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Deutsche Philologie	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Deutsche Philologie	Magister / Mgr.	2 Jahre / 4 Semester /120

Quelle: <http://www.germanistika.cz>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium : -**

**Anforderungen:** Deutsch Fakultät veranstaltet einen schriftlichen Test und Interview

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Geschichte der deutschen Literatur in Mähren (eine spezielle Arbeitsstelle bestimmt maßgeblich das Forschungsprofil des Instituts.)
- Prager deutsche Literatur
- Literatur aus dem Ghetto Teresienstadt
- Übersetzungstheorie, Übersetzung von Belletrie und Fachliteratur (Šrámková 2004:110-113)

**7. Palacký Universität Olmütz, Pädagogische Fakultät, Institut für deutsche Sprache  
Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

Fachrichtung	Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS

Lehramt Deutsch (2. Stufe) in Kombination mit einem Andersen Fach	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 Semester/ 180
Lehramt für Grundschule (2. Stufe, Schwerpunkt Deutsch)	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester/120
Deutsch Sprache in der Wirtschaft	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 Semester /120

Quelle: <http://knj.upol.cz>

#### **Kombiniertes Studium/ Fernstudium :**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Lehramt Deutsch (in Kombination mit Spezialpädagogik)	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180

Quelle: <http://knj.upol.cz>

**Anforderungen:** Institut für deutsche Sprache veranstaltet schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfungen

#### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- In der Lehre ist das Verhältnis zwischen Linguistik, Literatur und Didaktik ausgewogen.
- Forschung des Instituts ist auf die Methodik und Didaktik, sowie auf verschiedene Aspekte der interkulturellen Germanistik fokussiert. (Šrámková 2004:114-116)

### **8. Schlesische Universität Opava, Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Fremdsprachen – Abteilung für Germanistik**

#### **Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Philologie Deutsch	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Philologie Deutsch	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester/120
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe (in Kombination	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester/120

mit Englisch, Tschechisch oder Geschichte)		
--	--	--

Quelle: <http://www.slu.cz/fpf/cz>

### **Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet)**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Phologie Deutsch	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Philologie Deutsch	Magister /Mgr.	2 Jahre /4 Semester/120

Quelle: <http://www.slu.cz/fpf/cz>

**Anforderungen:** Institut veranstaltet schriftliche Aufnahmeprüfung

#### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Die Forschung wird gegenwärtig auf Linguistik fokussiert. Zu den Schwerpunkten gehören:
- Kontrastive Linguistik
- Anglizismen im heutigen Deutsch
- Fehlerlinguistik
- Analyse von Deutsch-Lehrbüchern
- Interferenz-Problematik (Šrámková 2004:117-119)

## **9. Universität Ostrava, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Germanistik**

### **Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Deutsch für Handelsbeziehungen	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 semester / 180
Deutsche Sprache und Literatur	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 semester / 180
Deutsch für Übersetzen- und Dolmetschenpraxis	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 Semester /120
Deutsche Sprache und	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 Semester /120

Literatur		
Lehramt Deutsch für Gymnasialstufe	Bakkalaureus /Bc. Magister /Mgr.	3 Jahre / 6 semester / 180 2 Jahre/ 6 Semester/ 180
Deutsche Sprache	Doktorat /PhD	3 Jahre /6 Semester

Quelle: <http://www.osu.cz/katedry/kge>

### **Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet)**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Deutsch für Handelsbeziehungen	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 semester / 180
Deutsche Sprache	Doktorat /PhD	3 Jahre /6 Semester

Quelle: <http://www.osu.cz/katedry/kge>

**Anforderungen:** Das Institut organisiert eine schriftliche Aufnahmeprüfung für Bachelor-Studiengänge, Bewerber der MA und PhD Studiengängen absolvieren ein Interview und eine mündliche Prüfung.

### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Erforschung der Kanzleisprachen und der frühneuhochdeutschen medizinischen Texte anhand der in mährischen Archiven aufbewahrten Quellen
  - Regionale deutsche Literatur (Schlesien)
  - Narrationsforschung
  - Zeitgenössische Schweizer Frauenliteratur
  - Kommunikationsstörungen verursacht durch Interferenz im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (Šrámková 2004: 120-123)

## **10. Universität Pardubice, Fakultät für Geisteswissenschaften, Institut für Fremdsprachen**

### **Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Deutsch für Betriebswirtschaft- und Kommerzpraxis	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre/ 6 semester/ 180

Quelle: <http://kcz.upce.cz/>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet): -**

**Anforderungen: -**

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Problematik der Fachsprache und die interkulturelle Dimension.  
(Šrámková 2004: 124-126)

## **11. Westböhmisches Universität Pilsen, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für die deutsche Sprache**

**Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Lehramt Deutsch	Bakkalaureus / Bc.	3 Jahre / 6 semester / 180
Lehramt Deutsch	Magister / Mgr.	2 Jahre / 4 semester / 120

Quelle: <http://www.pef.zcu.cz/pef/knj/>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet): -**

**Anforderungen:** Das Institut organisiert eine schriftliche Aufnahmeprüfung

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Multimedia im Unterricht
- Kinder- und Jugendliteratur
- Didaktik des ersten Schreibens und Lesens (Šrámková 2004:127-129)

## **12. Westböhmisches Universität Pilsen, Fakultät für Geisteswissenschaften**

**Institut für angewandte Germanistik**

**Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
<b>Deutsch für Kommerzpraxis</b>	<b>Bakkalaureus / Bc.</b>	<b>3 Jahre</b>

Quelle: <http://www.kag.zcu.cz/>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet): -**

**Anforderungen:** Das Institut organisiert eine schriftliche Aufnahmeprüfung

### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Erforschung der interkulturellen Beziehungen
- Fachsprache Deutsch in Bezug auf Lexik und Syntax
- Verarbeitung von Fachtexten aus der Betriebswirtschaft, Rechtswesen und Technik
- Übersetzen und Dolmetschen (Šrámková 2004:130-132)

### **13. Karlsuniversität Prag, Filosofische Fakultät, Institut für germanische Studien**

#### **Abteilung Germanistik**

#### **Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Deutsche Sprache und Literatur	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 semester/ 180
Deutsch	Magister / Mgr.	2 Jahre / 4 semester /120
Deutsche Sprache oder Deutsche Literatur	Doktorandenstudium /PhD	3-5 Jahre

Quelle: <http://german.ff.cuni.cz/ger.htm>

#### **Kombiniertes Studium/Fernstudium : -**

**Anforderungen:** Das Institut organisiert eine schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfung

#### **Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Aufgrund der gegenwärtig höheren Anzahl der Linguisten unter den Pädagogen ist die Lehre und Forschung im sprachwissenschaftlichen Bereich etwas stärker vertreten als die Literaturwissenschaft.
- Lexikologie der zeitgenössischen deutschen Sprache
- Konfrontative Linguistik
- Neuere Literatur deutschsprachiger Länder
- Geschichte der deutschen Literatur in Tschechien
- Charles-Sealsfield Gesellschaft Wien
- Franz-Werfel-Gesellschaft Wien-Los Angeles (Šrámková 2004:133-136)

## 14. Karlsuniversität Prag, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für Germanistik

### Studium der Germanistik: Präsenzstudium

Fachrichtung	Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Lehramt Deutsch	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre / 6 semester/ 180
Lehramt Deutsch für Mitteschule	Magister / Mgr.	2 Jahre / 4 semester /120
Lehramt für Grundschule	Magister / Mgr.	2 Jahre / 4 semester /120

Quelle: <http://tarantula.ruk.cuni.cz/KG-1.html>

### Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet)

Fachrichtung	Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Lehramt Deutsch als Erweiterungsfach	Erweiterungsstudium /Zeugnis	3 Jahre

Quelle: <http://tarantula.ruk.cuni.cz/KG-1.html>

### Anforderungen:

BA: Auf die Aufnahmeprüfung kann verzichtet werden, wenn der Bewerber ein Zeugnis über die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache auf der Ebene C1-C2 vorlegt.

MA: Die Aufnahmeprüfung ist schriftlich und es werden praktische und theoretische Kenntnisse der Morphologie, Syntax, Lexikologie und des deutschen Wortschatzes getestet.

### Schwerpunkte der Forschung und Lehre:

- Kinderliteratur
- Phonetik und Phonologie des Deutschen
- Kontrastlinguistik (Šrámková 2004: 137-139)

## 15. Karlsuniversität Prag, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Internationale Studien, Abteilung für deutsche und österreichische Studien

### Studium der Germanistik: Präsenzstudium

Fachrichtung	Art des Studiums /	Länge des
--------------	--------------------	-----------



	<b>Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Studiums/Semester/ ECTS</b>
Deutsch – tschechische Studien	Bakkalaureat / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180
Deutsche und Österreichische Studien	Magister /Mgr.	2 Jahre / 4 semester / 120
Internationale territoriale Studien	Bakkalaureat / Bc.	3 Jahre /6 Semester/ 180

Quelle: <http://nrs.fsv.cuni.cz/>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet) : -**

**Anforderungen:** Die Aufnahmeprüfung ist ein schriftlicher Test

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Problematik der deutschsprachigen Länder
- Deutsch-Tschechische Beziehungen
- Geschichte der Deutschen und Juden in den böhmischen Ländern
- Stadtgeschichte in den böhmischen Ländern und Mitteleuropa  
(Šrámková 2004: 140-142)

**16. Karlsuniversität Prag, Institut für Translatologie , Philosophische Fakultät**

**Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

<b>Fachrichtung</b>	<b>Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel</b>	<b>Länge des Studiums/Semester/ ECTS</b>
Übersetzen und Dolmetschen: Deutsch	Bakkalaureus /Bc.	3 Jahre /6 Semester / 180
Deutsch für interkulturelle Kommunikation	Magister /Mgr.	2 Jahre/ 4 Semester/120

Quelle:<http://utrl.ff.cuni.cz/>

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet):-**

**Anforderungen:** Test BA Studiengänge findet in schriftlicher Form statt.

Test für MA Studiengänge erfolgt in zwei Runden, in schriftlicher und mündlicher Form.

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Übersetzung, Dolmetschen und Vorbereitung auf die Praxis

- Die Arbeit mit Informationsressourcen
- Erwerb von professionellem Verhalten und Ethik
- Arbeit mit Computerunterstützter Übersetzung  
(<http://utrl.ff.cuni.cz>)

**17. J. E. Purkyně Universität Ústí nad Labem, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für Germanistik**

**Studium der Germanistik: Präsenzstudium**

Fachrichtung	Art des Studiums / Abschluss mit dem Titel	Länge des Studiums/Semester/ ECTS
Deutsche Sprache und Literatur (in Kombination mit Tschechisch, Englisch, Geschichte, Geographie )	Bakkalaureat /Bc.	3 Jahre / 6 Semester / 180
Lehramtstudium Deutsch für Grundschule (in gegebener Fachkombination)	Magister / Mgr.	2 Jahre/ 4 Semester /120
Lehramtstudium Deutsch für Gymnasialstufen in gegebener Fachkombination	Magister / Mgr.	2 Jahre/ 4 Semester /120

Quelle: [http://pf1.ujep.cz/KGER\\_obecne.asp](http://pf1.ujep.cz/KGER_obecne.asp)

**Kombiniertes Studium/Fernstudium (Unterricht + Konsultationen + Internet): -**

**Anforderungen:** Die Aufnahmeprüfung ist ein schriftlicher Test und Interview

**Schwerpunkte der Forschung und Lehre:**

- Deutsche Literatur aus Böhmen
- Literatur der deutschschreibenden tschechischen und jüdischen Autoren

- Zeitgenössische österreichische Literatur
- Deutsch-Tschechische interkulturelle Beziehungen
- Komparative Syntax und Phraseologie (Šrámková 2004:143-146)

## **10. 2 Fragenkatalog**

### **10.2. 1 Fragenbereiche I. – VI.:**

#### **I. Allgemeine Informationen über die Probandinnen**

- Geschlechtsverteilung
- Alter
- Anzahl der gelernten Fremdsprachen
- Platz des Deutschen
- Dauer des Deutscherwerbs
- Deutschleistung: Sprachniveau/Prüfungen

#### **II. Information zum Studium / zur Fachrichtung**

- Lehrstuhl/Institut
- Fachrichtung
- Semester
- Studienaufenthalte

#### **III. Gründe/Motivation für Studenten mit nichtdeutscher Erst-/Muttersprache Germanistik zu studieren**

- Gründe für den Deutscherwerb
- Ziele des Deutscherwerbs

#### **IV. Zukunftspläne/Berufspläne**

- Berufspläne
- Zukunftspläne

#### **V. Emotionale Nähe zum Deutschen**

- Die Beziehung zur deutschen Sprache

- Sprachklang des Deutschen
- Einstellungen zur deutschen/österreichischen Kultur
- Kontakte zu Muttersprachlern

## **VI. Image der deutsche Sprache in Tschechien**

- Das Image der deutschen Sprache in Tschechien
- Faktoren, die das Image der deutschen Sprache beeinflussen
- Zukunft für Deutsch in Tschechien

### **10.2.2 Fragenkatalog:**

#### **I. Allgemeine Informationen über die Probandinnen**

Wie alt sind Sie?

Welche Fremdsprachen haben Sie gelernt?

Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?

Wie lange lernen Sie Deutsch?

Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?

Welche deutsche Prüfungen/Zertifikate haben Sie erworben?

#### **II. Informationen zum Studium / zur Fachrichtung**

An welchem Institut studieren Sie Deutsch?

Welche Fachrichtung studieren Sie?

In welchem Semester sind Sie?

Haben Sie auch im Ausland studiert?

#### **III. Gründe/Motivation der Studenten mit nichtdeutscher Erst-/Muttersprache, Germanistik zu studieren**

Warum studieren Sie Deutsch?

Wie sind Sie dazu gekommen?

Welche Ziele haben Sie beim Studium?

#### **IV. Zukunftspläne/Berufspläne**

Was sind Ihre Zukunfts- und Berufspläne?

Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?

#### **V. Emotionale Nähe zum Deutschen**

Welche Beziehung haben Sie zum Deutschen?

Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite des Deutschen?)

Was verbindet Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?

Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welcher Art? Wie oft?

## **VI. Image der deutschen Sprache in Tschechien**

Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?

Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?

Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?

## **10.3 Auswertung**

Folgende Informationen dienen als ein detaillierter Überblick von allen interviewten Probanden /innen, den bestimmten Fragenbereichen und Fragen nach zugeordnet. Die Probanden/innen werden nicht mit Namen sondern mit Nummern in der Datenauswertung P1-P11, aufgrund der Erhaltung ihrer Anonymität, genannt.

I: Interviewerin

P1-P11: Probandin 1-Probandin 11

### **I. Allgemeine Information über die Probanden/Innen**

#### Wie alt sind Sie?

P1: 26          P4: 26          P7: 34          P10:26

P2: 27          P5: 27          P8: 27          P11: 29

P3:27          P6:26          P9: 28

#### Welche Fremdsprachen haben Sie gelernt?

P1: Deutsch, Englisch, Spanisch

P2: Deutsch, Englisch, Spanisch, Russisch

P3: Deutsch, Englisch

P4: Deutsch, Englisch, Italienisch, Ungarisch

P5: Deutsch, Englisch, Arabisch

P6: Deutsch, Englisch, Spanisch

P7: Deutsch

P8: Deutsch, Englisch

P9: Deutsch, Englisch, Italienisch, Russisch

P10: Deutsch, Englisch

P11: Deutsch, Englisch, Italienisch

Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?

P1: Mit Deutsch wird meine Karriere abgewickelt, da ich in einer deutschen Firma arbeite und täglich mit den deutschen Kunden und Lieferanten in Kontakt trete.

P2: Die erste

P3: Deutsch war immer meine erste Fremdsprache

P4: Die erste

P5: Im Moment Nummer eins

P6: Natürlich die erste Stelle

P7: Ich habe nur Deutsch gelernt, also die erste

P8: Die zweite Stelle, die erste nimmt natürlich Englisch ein

P9: Die erste Stelle

P10: Deutsch nimmt bei mir die erste Stelle ein

P11: Deutsch nimmt die erste Stelle ein

Wie lange lernen Sie Deutsch?

P1: Ich lerne Deutsch seit der Grundschule

P2: Ich habe damit in der 6. Klasse an der Grundschule angefangen, also insgesamt 15 Jahre

P3: Seit, ich 6 Jahre alt bin, also seit 21 Jahren

P4: 20 Jahre

P5: 10 Jahre

P6: 12 Jahren

P7: Seit ich 12 Jahre alt war

P8: Seit der Grundschule

P9: Etwa 12 Jahre

P10: 13 Jahre

P11: Seit der 4. Klasse der Grundschule

Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?

P1: C1

P2: C1-C2

P3: Mein Sprachniveau ist auf dem Niveau einer Muttersprachlerin

P4: Sehr gut, fast Muttersprachler

P5: C2

P6: C2

P7: Ich würde sagen, dass ich fast wie Muttersprachler spreche

P8:C2

P9: B2-C1

P10: Ich weiß nicht, B2-C1

P11: C1

Welche deutsch Prüfungen /Zertifikate haben Sie erworben?

P1: DSH Prüfung

P2: Kein Zertifikat, nur Staatsexamen an der Uni

P3: Das Mittelstufe Sprachzertifikat, das ist alles

P4:Mittelstufe Deutsch

P5: DSH 3

P6: Zertifikat Deutsch

P7: Mittelstufe bei Goetheinstitut

P8: Mittelstufe Deutsch, Staatsprüfung aus der deutschen Sprache (BA.)+

P9: Zertifikat Deutsch, Mittelstufe

P10:Keine

P11: DSH 2

## **II. Information zum Studium /Fachrichtung**

An welchem Institut studieren Sie Deutsch?

P1: Schlesische Universität in Opava

P2: Schlesische Universität in Opava

P3: Masaryk Universität Brno, Philosophische Fakultät

P4: Masaryk Universität Brno

P5: Universität Ostrava

P6: Universität Ostrava

P7: Universität Ostrava

P8: Masaryk Universität Brno

P9: Masaryk Universität Brno

P10: Universität Ostrava

P11:Universität Ostrava

Welche Fachrichtung studieren Sie?

P1: Lehramt an Mittelschulen, Allgemeine Ausbildungsfächer mit der Spezialisierung Deutsch und Tschechisch

P2: Lehramt Deutsch und Englisch für Mittelschulen

P3: Deutsch und deutsche Literatur

P4: Deutsch in der Unternehmungssphäre, Übersetzen und Dolmetschen

P5: Deutsch in der Unternehmungssphäre

P6: Deutsche Sprache und Literatur

P7: Deutsch in der Unternehmungssphäre

P8: Deutsch Übersetzungen und Dolmetschen

P9: Deutsch Sprache und Literatur

P10: Lehramt Deutsch und Englisch

P11: Deutsch in der Unternehmungssphäre

In welchem Semester sind Sie?

P1: Im 5. Semester

P2: Kurz nach dem Abschluss

P3: Im 5. Semester, kurz vor dem Abschluss

P4: Im 5. Semester, ein Semester vor dem Abschluss

P5: Im 4. Semester

P6: Im 4. Semester

P7: Im 3. Semester der BA.

P8: Im 4. Semester

P9: Im 5. Semester

P10: Im 10. Semester

P11: Im 6. Semester

Haben Sie auch im Ausland studiert?

P1: Ich habe ein Jahr an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg studiert

P2: Ja, ein Semester in Würzburg, Erasmus

P3: Nein

P4: Ja, an der Universität in Graz, Erasmus, ein Semester

P5: Ja, ein Semester an der Universität in Würzburg

P6: Ja, an der University of Jyväskylä in Finnland, ein Semester



P7: Leider nicht

P8: Ja, ein Semester in Jena in Deutschland

P9: Nein

P10: Nein

P11: Ja, zwei Semester in Würzburg in Bayern in Deutschland

### **III. Gründe /Motivation der Studenten mit nichtdeutscher Erst-/Muttersprache Germanistik zu studieren**

#### Warum studieren Sie Deutsch?

P1: Ich habe das Studium einer Fremdsprache als meine Priorität festgesetzt. Ich wollte in der Zukunft in einem deutschsprachigen Unternehmen arbeiten. Die deutsche Sprache macht mir einfach Spaß.

P2: Der deutschen Sprache bin ich erst in der 6. Klasse begegnet. Damals sollten wir uns für Deutsch oder Französisch als zweite Fremdsprache entscheiden. Als Kind war es mir eigentlich egal, aber mein Vater war sich sicher – Deutsch war sein Favorit, weil Deutschland unser Nachbarland ist und deswegen sind die Arbeitsmöglichkeiten dort für mich realer als in Frankreich. Außerdem gefällt mir die Sprache, denn lexikalisch und grammatisch ist sie der englischen Sprache sehr nahe.

P3: Weil ich die Volks- und Hauptschule in Österreich besucht habe und deswegen war Deutsch die eindeutige Wahl für mich.

P4: Gute Arbeitsmöglichkeiten, macht Spaß

P5: Eigentlich hatte ich am Anfang meine persönlichen Gründe dazu, jetzt kommen auch die auch die Arbeitsmöglichkeiten dazu. Deutsch macht mir Spaß

P6: Die deutsche Sprache macht mir einfach Spaß

P7: Der erste Impuls war die Wende, als wir auch eine andere Sprache lernen könnten als Russisch und dann die Freundschaften mit Leuten aus der ehemaligen DDR und die Motivation mit diesen Leuten sprechen und besser kommunizieren zu können.

P8: Ich mag die Sprache, meine Großmutter ist Sudetendeutsche

P9: Wegen dem Beruf, es gibt viele Firmen die ihre Filialen auch in Tschechien haben

P10: Tschechien hat zwei deutschsprachige Nachbarländer und ich sehe es als größere Möglichkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen

P11: Das ist schwer zu sagen. Weil ich eine Sprache studieren wollte.

Wie sind Sie dazu (zum Germanistikstudium) gekommen?

P1: An der Mittelfachschule habe ich das Abitur in Deutsch abgelegt und danach war meine Wahl ziemlich klar. Ich habe mich entschieden Deutsch zu studieren.

P2: Was die naturwissenschaftlichen Fächer betrifft, bin ich in dieser Richtung nicht so begabt. Deswegen war die Wahl, wohin nach dem Gymnasium, desto einfacher. Sprachen faszinierten mich eigentlich immer. Ich habe die Grundschule und später auch das Gymnasium besucht, beide mit erweiterten Sprachunterrichten.

P3: Meine Gründe waren die gleichen als auch meine Motivation.

P4: Die deutsche Sprache macht mir einfach Spaß

P5: Ich habe es nicht geplant, aber nach dem Abitur war es die einzige Sache, die ich konnte und machen wollte

P6: Die deutsche Sprache war für mich die einzige Wahl, ich wollte nichts anderes machen

P7: Ich habe ein Jahr in Deutschland gearbeitet und danach wollte ich meine Deutschkenntnisse verbessern

P8: Ich habe Deutsch seit der Grundschule gelernt und es hat mir Spaß gemacht

P9: Ein Jahr habe ich in Deutschland verbracht und während dieses Jahres habe ich die Entscheidung getroffen Germanistik an der Uni zu studieren

P10: Ich habe das Deutsche Gymnasium in Brno besucht und wollte meine bisherigen Deutschkenntnisse noch mehr verbessern

P11: Deutsch habe ich am längsten aus meiner Fremdsprachen studiert und deswegen hatte ich auch größere Chancen, die Aufnahmeprüfungen erfolgreich abzulegen.

Welche Ziele haben Sie bei Ihrem Studium?

P1: Mein Studium erfolgreich abzuschließen

P2: Das Staatsexamen habe ich bestanden und damit bin ich bis jetzt zufrieden.

P3: Meinen Abschluss zu schaffen ist derzeit mein Hauptziel

P4: Eine gute Arbeit nach dem Studium zu finden

P5: Das Studium abzuschließen

P6: Die Schule erfolgreich abzuschließen

P7: Ich würde gerne diese Sprache lehren, oder als Dolmetscherin arbeiten

P8: Deutsch so gut wie möglich zu beherrschen und einen besseren Einblick in die deutsche Kultur zu gewinnen

P9: Gutes Sprachniveau zu leisten

P10: Mein Studium erfolgreich zu beenden und Deutschlehrerin zu werden

P11: Das Studium erfolgreich zu abzuschließen

#### **IV. Zukünftigen Pläne /Beruflichen Pläne**

##### Was sind Ihre zukünftigen /beruflichen Pläne?

P1: Meine zukünftigen Pläne sind einen Job im In- oder Ausland zu finden, wo Deutsch erforderlich ist

P2: Ich habe das Lehramt studiert und diesen Beruf möchte ich auch ausüben. Ich habe auch überlegt, als amtliche Übersetzerin zu arbeiten

P3: Ich würde gerne ins Ausland verreisen z.B. nach Deutschland und mir dort eine Arbeit suchen. Was für eine Stelle ich gerne antreten würde ist noch offen.

P4: Management in einer deutschen Firma

P5: Export Manager für deutschsprachigen Länder in Olomouc

P6: In einer deutschen Firma zu arbeiten

P7: Ich würde gerne als Lehrerin arbeiten

P8: Übersetzen, Lehren, Reisen, Dolmetschen

P9: In einer deutschen Firma zu arbeiten

P10: Dolmetscherin

P11: In einer deutschen Firma zu arbeiten

##### Wo sehen Sie sich in 5 bis 10 Jahren?

P1: Hoffentlich im Ausland

P2: Entweder würde ich Privatunterricht in Englisch geben oder einen Sprachkurs an einer Volkshochschule führen. Und wie ich schon gesagt habe, die Übersetzerin kommt auch in Frage.

P3: Ich würde gerne in einem deutschsprachigen Unternehmen tätig sein

P4: Noch immer im Management in einer deutschsprachigen Firma

P5: Ich hätte gern eine eigene Firma gegründet

P6: Schwer zu sagen

P7: Im Schulwesen

P8: In Tschechien als Freelancer

P9: Schwer zu sagen, vielleicht in einer deutschen Firma, vielleicht in einer anderen Unternehmen, oder auch im Ausland...wer weiß

P10: In fünf Jahren will ich auf Mutterschlaflurlaub sein

P11: In einer deutschen Firma, oder ich würde gerne eine eigene Firma gründen, wo ich auch meine Deutschkenntnisse benutzen könnte

## **V. Emotionale Nähe zur deutschen Sprache**

### Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?

P1: Ich habe eine sehr gute Beziehung zur deutschen Sprache, da meine Verwandten, in Bayern wohnen.

P2: Sie ist fast wie meine zweite Muttersprache.

P3: Für mich ist Deutsch wie meine zweite Muttersprache also würde ich sagen, dass meine Beziehung zu Deutsch sehr positiv ist.

P4: Sehr gute Beziehung. Dank der deutschen Sprache habe ich viele ausländische Freunde, und Kollegen weltweit, kennengelernt.

P5: Sehr positive Beziehung

P6: Wie ich schon gesagt habe, ich mag die deutsche Sprache

P7: Zur Deutsch habe ich eine sehr gute Beziehung, ich habe viele Freunde in Deutschland

P8: Zu Deutsch habe ich eine sehr gute Beziehung

P9: Eine positive, ansonsten würde ich diese Sprache nicht wählen

P10: Ich habe eine positive Beziehung zur deutschen Sprache

P11: Eher eine negative Beziehung, obwohl ich diese Sprache studiere. Ich finde Deutsch nicht so attraktiv

### Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)

P1: Ich finde Deutsch ganz melodisch.

P2: Manche sagen, dass sie „hart“ klingt und z.B. überhaupt nicht für Lieder geeignet ist. Ich finde sie euphonisch und melodisch. Seitdem ich in Deutschland lebe, muss ich sagen, dass die Lieder phantastisch klingen. Es ist halt eine Geschmackssache. Bei Deutsch ist es so, entweder mag man es oder nicht. Es gibt eigentlich nichts dazwischen.

P3: Hochdeutsch klingt für mich vornehm, jedoch österreichisches Deutsch finde ich eher lustig vor allem mit den diversen Dialekten.

P4: Gut

P5: Für mich klingt die deutsche Sprache gut, manche sagen, dass Deutsch hart klingt

P6: Die deutsche Sprache klingt ein bisschen hart für mich

P7: Weich und angenehm

P8: Hart, nicht zu melodisch für Lieder, aber sexy

P9: Diese Sprache klingt hart im Vergleich zu anderen Sprachen wie z.B. Englisch

P10: Mir persönlich gefällt die deutsche Sprache

P11: Deutsch klingt für mich hart und nicht schön, so unsympathisch

#### Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?

P1: Mit der deutschen Kultur verbinde ich die netten, freundlichen und lustigen Leute, die wirklich wissen, was Feierabend bedeutet, im Unterschied zu den Tschechen. Einzigartige Orte, die Alpen, saubere Straßen, Bayern, Bratwurst, Dirndl und Oktoberfest, tolle Feste ganzes Jahr, nicht so leckeres Essen (z.B. Kombination von Schnitzel und Sauerkraut, ein sichtbarer Abstand zu den Tschechen als Volk)

P2: Vor allem Disziplin, obwohl ich mir nicht sicher bin, ob sie zur Kultur gehört, gute Filme, Kitsch, deftiges Essen, Bier, Literatur, Fernsehprogramm „Wetten, dass ...“ und „Tatort“, Trachtentradition.

P3: Bier und Currywürste, aber auch die wunderschöne österreichische Natur und die Alpen. Deutschland sehe ich als einen sehr erfolgreichen Wirtschaftsstaat.

P4: Arbeit, Pünktlichkeit

P5: Die Familie und mein Studium

P6: Filme und meine Freunde aus Deutschland

P7: Gute Freundschaften, Musik vor allem die klassische, ich mag Mozart, Literatur und Kultur

P8: Schwarzwald Kirschtorte, Kuckucksuhr, Harz, schöne Straßen, Gejodel, Alpen, Pünktlichkeit

P9: Ganz ehrlich gesagt nichts

P10: Oktoberfest, Dirndl, Bier, Bratwurst, Arbeitsmöglichkeiten

P11: Hitler, den Zweiten Weltkrieg, Bier, Bretzel, Dirndl, Jodeln

#### Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?

P1: Ich habe sowohl Freunde in Deutschland – Muttersprachler, als auch Kollegen, mit denen ich täglich im Kontakt bin

P2: Ja, jeden Tag, überall, wohin ich gehe. Trotzdem muss ich zugeben, dass die Möglichkeiten für mich als Frau im Mutterschaftsurlaub begrenzt sind.

P3: Ja, ich habe deutsche Arbeitskollegen und manche meiner Lehrer sind auch Deutsche.

P4:Ja, jeden Tag, mit Deutschen, Österreichern, Schweizern, mit Deutschen die in Südafrika und in der Türkei leben.

P5:Ja, an der Uni, zu Hause und mit Freunden aus Deutschland per Skype und E-mail

P6:Ja, mit meinen Freunden aus Deutschland, aber selten

P7:Ich habe, schriftlichen als auch mündlichen Kontakt mit Deutschen, mindestens einmal pro Woche

P8:Ja – auf Facebook, Skype, Email, per Post, persönlichen Kontakt, so oft, wie möglich

P9: Ja ich habe ein Jahr als Au-Pair in Deutschland verbracht. Mit dieser Familie bin ich ständig im Kontakt, mindestens einmal pro Jahr telefonieren wir und senden auch Kärtchen - zum Geburtstag, Weihnachten

P10:Manche meine Lehrerinnen sind Muttersprachlerinnen, also habe ich mehrmals in der Woche Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern

P11: Ja, ich habe eine Familie in Österreich, also sehen wir uns so ca. 8-Mal pro Jahr

## **VI. Image der deutschen Sprache in Tschechien**

### Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?

P1:Meiner Meinung nach ist die Popularität und damit auch die Motivation Deutsch zu lernen stark gefallen. Der Hauptgrund dafür ist die Verbreitung von Englisch, das in der Welt, auf dem Markt oder in verschiedenen Arbeitsbereichen mehr erforderlich ist als Deutsch.

P2:Die deutsche Sprache wird eher als überflüssig oder unwichtig wahrgenommen. Englisch ist die Führungssprache, mit deren man sich überall, natürlich auch in Deutschland, verständigen kann. Darüber hinaus wird auch die meiste Musik auf Englisch produziert und für junge Leute interessanter als deutsche Lieder, die im tschechischen Rundfunk kaum zu hören sind.

P3: Eher ein negatives, denn über die deutsche Sprache werden viele Witze gemacht.

P4: Deutsch wird nicht so viel unterrichtet als früher. Andererseits, immer mehr Gesellschaften brauchen deutschsprachige Angestellte. Im Allgemeinen würde ich sagen, dass die deutsche Sprache eher ein negatives Image hat.

P5:Ziemlich schlechte, die Tschechen verbinden die deutsche Sprache mit dem Zweiten Weltkrieg.

P6:In letzter Zeit hat Deutsch in Tschechien kein großes Prestige, alle wollen englisch sprechen und lernen, jetzt ist in Tschechien auch Russisch sehr beliebt.

P7:Meiner Meinung nach ein sehr schlechtes, das Interesse an dieser Sprache ist immer niedriger, vor allem an der Volksschulen werden immer mehr exotische Sprachen wie z.B. Spanisch oder Italienisch präferiert.

P8:Komplizierte Sprache mit vielen grammatischen Schwierigkeiten und Endungen

P9:Ich denke, dass es besser sein könnte, die Ansicht der Tschechen ist z.B. wegen den Weltkriegen beeinflusst, aber Deutschland hat zur Zeit eine sehr gute Position auf dem Arbeitsmarkt und das bedeutet, dass sehr viele Menschen dazu gezwungen sind auch diese Sprache zu lernen und sie zu beherrschen. Es gibt aber Sprachen - Englisch, Französisch, die mehr in Tschechien bevorzugt werden, weil Deutsch im Moment keine Weltsprache ist.

P10:Ich glaube, eher ein negatives Image. Die Zahl der Germanistikstudenten ist gesunken, die Sprache ist sehr schwer, auch Englisch spielt in der Sprachenpolitik in Tschechien eine größere und bedeutendere Rolle. Die deutsche Sprache wird auch oft mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs verbunden.

P11: Image? Ich meine, in Tschechien lohnt es sich, Deutsch zu beherrschen, weil Deutschland unsere Nachbarland ist und wenn ich mich nicht irre ist Deutschland unser Handelspartner vor allem in Export, und solche Partner brauchen wir.

#### Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?

P1:Der größere Bedarf der englischen Sprache in vielen Arbeitsbereichen

P2:In der ersten Reihe ist das die ganze Nation und wie sie gegenüber den anderen Staaten, in diesem Falle der Tschechischen Republik, auftritt. Deutschland und Österreich sind ökonomisch weiterentwickelt als Tschechien. Das widerspiegelt sich im Selbstbewusstsein der Deutschen und Österreicher, die das natürlich zu wissen geben. Als Nächstes ist das der Klang der Sprache, den die Deutschen natürlich nicht beeinflussen können. Nicht zu vergessen sind auch die Faktoren, die nicht aus Deutschland stammen sondern aus Tschechien. Damit meine ich die Lehrer und Lehrerinnen, die die deutsche Sprache unterrichten. Sie haben nämlich einen riesengroßen Einfluss auf die Wahrnehmung des Deutschen von ihren Schülern und Studenten. Ich kenne viele Beispiele für „Deutsch-Liebhaber“ und „Deutsch-Hasser“, deren Meinung durch positive oder negative Erfahrungen im Deutsch- Unterricht geformt wurde.

P3:Vor allem die Leute die diese Sprache sprechen, also der menschliche Faktor, der für mich eher selbstbewusst überkommt.

P4:Geschichte, Schwierigkeit der Sprache

P5:vor allem der historische Faktor

P6:Meiner Meinung nach beeinflusst die deutsche Sprache immer negativ der Zweite Weltkrieg

P7:Ich glaube, dass die Tschechen noch immer nicht mit der Vergangenheit zu Recht kommen können, vor allem mit dem Zweiten Weltkrieg und auch der Tatsache, dass die deutsche Sprache sehr hart für die tschechischen Leuten kling

P8:Größe unserer Republik, unsere politische Situation und die Politiker, die Aussprache, Melodie

P9:Die Vergangenheit, Weltkriege, die heutige wirtschaftliche Position auf dem Markt, die Tatsache, dass Tschechien zwei deutschsprachige Nachbarländer hat

P10:Deutsch-Tschechische Geschichte, die Schwierigkeit der Sprache, Englisch als franca lingua in der Welt

P11:Wie ich schon gesagt habe, die Ökonomie, ungefähr 60 Prozent des tschechischen Exports geht nach Deutschland, und noch die Geschichte

#### Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?

P1:Deutsch verbleibt in Tschechien als Fremdsprache. Es wird so lang benötigt, wie lange Tschechien gemeinsame Grenzen mit deutschsprachigen Ländern hat.

P2:Die Zukunft sehe ich eher negativ für die deutsche Sprache. Es gibt immer weniger Angebote an Deutschunterricht an den Schulen und die Schüler interessieren sich nicht dafür. Sie ist für sie nicht so attraktiv wie z.B. Englisch, Spanisch oder Französisch. Leider.

P3:Ich finde, dass immer mehr junge Leute Deutsch lernen werden um in deutschsprachige Länder ausreisen zu können.

P4:Meiner Meinung nach, kommen mehr Gesellschaften nach Tschechien und deshalb wird Deutsch noch immer in Tschechien benötigt.

P5:Hoffentlich wird die Situation der deutschen Sprache immer besser. Ob wir wollen oder nicht, mit der deutschen Sprache ist unsere Geschichte verbunden, und das werden wir nie ändern können. Es wäre hilfreich, wenn wir es zu akzeptieren beginnen.

P6:Ich hoffe, die Position der deutsche Sprache wird immer besser, weil Tschechien an zwei deutschsprachige Ländern grenzt, was auch viele Arbeitsmöglichkeiten bring, in Ausland sowie auch in Inland.

P7:Ich meine, dass die Position der deutschen Sprache immer gleich ist

P8:Heutzutage sieht es nicht sehr gut aus, hoffentlich wird es aber in der Zukunft besser aussehen



P9: Meiner Meinung nach sieht die Zukunft der deutschen Sprache in der CZ nicht so schlecht aus , wie schon vorher gesagt wurde - wegen der Wirtschaft, es ist nur schade dass es keine Weltsprache ist

P10:Ich fürchte, dass die Popularität deutscher Sprache in der Tschechischen Republik immer noch sinken wird

P11: Die Zukunft ist immer unsicher, aber Englisch ist und wird heute die Fremdsprach Nummer eins sein, und daneben auch Russisch

#### **10.4 Interviewtranskriptionen**

##### **Probandin 1 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P1:26
3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P1:Deutsch, Englisch, Spanisch
5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?
6. P1:Mit Deutsch wird meine Karriere abgewickelt, da ich bei einer deutschen Firma arbeite und täglich mit den deutschen Kunden und Lieferanten in Kontakt trete.
7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P1:Ich lerne Deutsch seit der Grundschule
9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P1:C1
11. I:Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P1:DSH Prüfung
13. I:An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P1:Schlesische Universität in Opava (Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät)
15. I:Welche Fachrichtung studieren Sie?

16. P1:Lehramt an Mittelschulen – allgemeine Ausbildungsfächer mit Spezialisierung Tschechisch und Deutsch
17. I: In welchem Semester sind Sie?
18. P1:Im fünften Semester
19. I: Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P1: Ich habe ein Jahr an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg studiert (Erasmus)
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P1:Ich habe das Studium einer Fremdsprache als meine Priorität festgestellt. Ich wollte in der Zukunft in einem deutschsprachigen Unternehmen arbeiten. Deutsche Sprache macht mir einfach Spaß.
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P1:An der Mittelfachschule habe ich das Abitur in Deutsch abgelegt und danach war meine Wahl ziemlich klar. Ich habe mich entschieden Deutsch zu studieren.
25. I:Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P1:Mein Studium erfolgreich abschließen
27. I:Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P1:Meine zukünftigen Pläne sind Job in In- oder Ausland zu finden, wo Deutsch erforderlich ist.
29. I:Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P1:Hoffentlich im Ausland
31. I:Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P1:Ich habe eine sehr gute Beziehung zur deutschen Sprache, da meine Verwandten, die uns seit jahreslang besuchen, in Bayern wohnen.
33. I:Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)

34. P1:Ich finde Deutsch ganz melodisch und voll von Akzent.
35. I:Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P1:Mit der deutschen Kultur verbinde ich die netten, freundlichen und lustigen Leute, die wirklich wissen, was Feierabend bedeutet , im Unterschied zu den Tschechen, einzigartige Orte, Alpen, saubere Straßen, Bayern, Bratwurst, Dirndl und Oktoberfest, tolle Feste ganzes Jahr, nicht so leckeres Essen z.B. Kombination von Schnitzel und Sauerkraut , ein sichtbarer Abstand zu den Tschechen als Volk
37. I:Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P1:Ich habe sowohl Freunde in Deutschland – Muttersprachlern, als auch Kollegen, mit denen ich täglich im Kontakt bin.
39. I:Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P1:Meiner Meinung nach ist die Popularität und damit auch die Motivation Deutsch zu lernen stark gefallen. Der Hauptgrund dafür ist die Verbreitung von Englisch, das in der Welt, auf dem Markt oder in verschiedenen Arbeitsbereichen mehr erforderlich ist als Deutsch .
41. I:Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P1:Der größere Bedarf der englischen Sprache in vielen Arbeitsbereichen
43. I:Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P1:Deutsch verbleibt in Tschechien als Fremdsprache. Es wird so lang benötigt, wie lange Tschechien gemeinsame Grenzen mit deutschsprachigen Ländern hat.

**Probandin 2 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P2:27
3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P2:Deutsch, Englisch, Spanisch , Russisch
5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?

6. P2:Die erste, weil ich seit fast drei Jahre in Deutschland lebe und ohne Deutschkenntnisse würde ich mich in dem Alltag nur schwierig orientieren.
7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P2:Ich habe damit in der 6. Klasse an der Grundschule angefangen, also insgesamt 15 Jahre.
9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P2:C1 – C2
11. I:Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P2:Kein Zertifikat, nur Staatsexam an der Uni
13. I:An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P2:Schlesische Universität in Opava
15. I:Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P2:Lehramt Englisch/ Deutsch Für Mittelschulen
17. I:In welchem Semester sind Sie?
18. P2:Wegen Kindern musste ich mein Studium verlängern und habe dann 13 Semester studiert. Jetzt bin ich kurz nach dem Abschluss
19. I:Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P2:Ja, ein Semester Erasmus in Würzburg
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P2:Die deutsche Sprache habe erst in der 6. Klasse begegnet. Damals sollten wir uns für Deutsch oder Französisch als zweite Fremdsprache entscheiden. Als Kind war es mir eigentlich egal, aber mein Vater war sich sicher – Deutsch war sein Favorit, weil Deutschland unser Nachbarland ist und deswegen sind die Arbeitsmöglichkeiten eher dort real als in Frankreich. Außerdem gefällt mir die Sprache, denn lexikalisch und grammatisch ist sie der englischen Sprache sehr nah.
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?

24. P2: Was die naturwissenschaftlichen Fächer betrifft, bin ich in dieser Richtung nicht so begabt. Deswegen war der Wahl, wohin nach dem Gymnasium, desto einfacher. Sprachen faszinierten mich eigentlich immer. Ich habe Grundschule und später auch Gymnasium besucht, beide mit erweiterten Sprachunterrichten.
25. I: Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P2: Die Staatsexamen habe ich bestanden und damit bin ich bis jetzt zufrieden. Vielleicht kommt noch was, aber im Moment widme ich meine ganze Zeit meinen Kindern.
27. I: Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P2: Ich habe Lehramt studiert und diesen Beruf möchte ich auch ausüben. Ich habe auch darüber überlegt, als amtliche Übersetzerin zu arbeiten.
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P2: Entweder würde ich Privatunterricht von Englisch geben oder ein Sprachkurs an einer Volkshochschule führen. Und wie ich schon gesagt habe, die Übersetzerin kommt auch in Frage.
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P2: Sie ist fast wie meine zweite Muttersprache.
33. I: Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P2: Manche sagen, dass sie „hart“ klingt und z.B. überhaupt nicht für Lieder geeignet ist. Ich finde sie euphonisch und melodisch. Seitdem ich in Deutschland lebe, muss ich sagen, dass die Lieder phantastisch klingen. Es ist halt die Geschmackssache. Bei Deutsch ist es so, entweder mag man sie oder nicht. Es gibt eigentlich nichts dazwischen.
35. I: Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P2: Vor allem Disziplin, obwohl ich mir nicht sicher bin, ob sie zur Kultur gehört, gute Filme, Kitsch, deftiges Essen, Bier, Literatur, Fernsehprogramm, Wetten, dass ..., und Tatort, Trachtentradition.

37. I:Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P2:Ja, jeden Tag, überall, wohin ich gehe. Trotzdem muss ich zugeben, dass als eine Frau in der Mutterschaftsurlaub sind die Möglichkeiten begrenzt.
39. I:Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P2:Die deutsche Sprache wird eher als überflüssig oder unwichtig wahrgenommen. Englisch ist die Führungssprache, mit deren man sich überall, natürlich auch in Deutschland, verständigen kann. Darüber hinaus wird auch die meiste Musik auf Englisch produziert und für junge Leute interessanter als deutsche Lieder, die im tschechischen Rundfunk kaum zu hören sind.
41. I:Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P2:In der ersten Reihe ist das die ganze Nation und wie sie gegenüber den anderen Staaten, in diesem Falle der Tschechischen Republik, auftritt. Deutschland und Österreich sind ekonomisch mehr entwickelt als Tschechien. Das widerspiegelt sich in dem Selbstbewusstsein der Deutschen und Österreicher, die das natürlich zu wissen geben. Als Nächstes ist das der Klang der Sprache, die die Deutschen natürlich nicht beeinflussen können. Nicht zu vergessen sind auch die Faktoren, die nicht aus Deutschland stammen sondern aus Tschechien. Damit meine ich die Lehrer und Lehrerinnen, die die deutsche Sprache unterrichten. Sie haben nämlich einen riesengroßen Einfluss auf die Wahrnehmung des Deutschen von ihren Schülern und Studenten. Ich kenne viele Beispiele für „Deutsch-Lieber“ und „Deutsch-Hasser“, deren Haltung durch positive oder negative Erfahrungen in dem deutschen Unterricht formiert wurde.
43. I:Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P2:Die Zukunft sehe ich eher negativ für die deutsche Sprache. Es gibt immer weniger Angebote an Deutschunterricht an den Schulen und die Schüler interessieren sich nicht dafür. Sie ist für sie nicht so attraktiv wie z.B. Englisch, Spanisch oder Französisch. Leider.

**Probandin 3 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P3:27

3. I: Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P3: Deutsch und Englisch
5. I: Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?
6. P3: Deutsch war immer meine erste Fremdsprache
7. I: Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P3: Seit ich 6 Jahre alt bin, also 21 Jahre
9. I: Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P3: Meines Sprachniveau ist auf dem Niveau einer Muttersprachlerin
11. I: Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P3: Nach dem Abitur das Mittelstufe Sprachzertifikat, das ist alles
13. I: An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P3: Auf der Masaryk Universität in Brno, Philosophische Fakultät
15. I: Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P3: Deutsch und deutsche Literatur
17. I: In welchem Semester sind Sie?
18. P3: Im fünften Semester, kurz vor meinem Abschluss
19. I: Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P3: Nein, aber ich bin ins Ausland gereist
21. I: Warum studieren Sie Deutsch?
22. P3: Weil ich in Österreich in die Volksschule gegangen bin und deswegen war Deutsch die eindeutige Wahl
23. I: Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P3: Eigentlich wurde das in der vorherigen Antwort schon erwähnt

25. I: Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P3: Meinen Abschluss zu schaffen ist derzeit mein Hauptziel
27. I: Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P3: Ich würde gerne ins Ausland verriesen z.B. nach Deutschland und mir dort eine Arbeit suchen. Was für eine Stelle ich gerne Arbeiten würde ist noch offen.
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P3: Ich würde gerne in einem deutschsprachigen Unternehmen tätig sein.
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P3: Für mich ist Deutsch wie meine zweite Muttersprache also würde ich sagen, das meine Beziehung zu Deutsch sehr positiv ist.
33. I: Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P3: Hochdeutsch klingt für mich vornehm, jedoch österreichisches Deutsch finde ich eher lustig vor allem mit den diversen Dialekten.
35. I: Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P3: Bier und Currywürste, aber auch die wunderschöne österreichische Natur, Alpen und Deutschland sehe ich als einen sehr erfolgreichsten Wirtschaftsstaat.
37. I: Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P3: Ja, ich habe deutsch Arbeitskollegen und manche meine Lehrer sind auch Deutsche.
39. I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P3: eher ein negatives, denn über die deutsche Sprache werden viele Witze gemacht.
41. I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P3. Vor allem die Leute die diese Sprache sprechen, also der menschliche Faktor, der für mich eher hochnäsiger und selbstbewusst rüberkommt



43. I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?

44. P3: Ich finde, dass immer mehr junge Leute Deutsch lernen werden um in deutschsprachige Länder ausreisen zu können.

**Probandin 4 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I: Wie alt sind sie?

2. P4: 26

3. I: Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?

4. P4: Deutsch, Englisch, Italienisch, Ungarisch

5. I: Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?

6. P4: die erste

7. I: Wie lange lernen Sie Deutsch?

8. P4: 20 Jahre

9. I: Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?

10. P4: Sehr gut, fast Muttersprachler

11. I: Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?

12. P4: Mittelstufe Deutsch

13. I: An welchem Institut studieren Sie Deutsch?

14. P4: Universität in Ostrava (2006-2009), Masaryk Universität in Brunn bis jetzt

15. I: Welche Fachrichtung studieren Sie?

16. P4: Deutsch in der Unternehmungssphäre, Übersetzen und Dolmetschen

17. I: In welchem Semester sind Sie?

18. P4: Im fünften Semester, ein Semester vor dem Abschluss

19. I: Haben Sie auch im Ausland studiert?

20. P4:Ja, Universität in Graz – Erasmus, ein Semester
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P4:Gute Arbeitsmöglichkeiten, macht Spaß
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P4:Die deutsche Sprache macht mir einfach Spaß
25. I:Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P4:Eine gute Arbeit nach dem Studium zu finden
27. I:Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P4:Management in einer deutschen Firma
29. I:Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P4:Noch immer im Management in einer deutschen Firma
31. I:Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P4:Sehr gute Beziehung. Dank der deutschen Sprache habe ich viele ausländische Freunde, Kollegen weltweit.
33. I:Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P4:Gut
35. I:Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P4: Arbeit, Pünktlichkeit
37. I:Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P4:Ja, jeden Tag, mit Deutschen, Österreichern, Schweizern, Deutschen, die in Südafrika und in der Türkei leben
39. I:Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?

40. P4: Deutsch wird nicht so oft unterrichtet als früher. Andererseits, immer mehr Gesellschaften brauchen deutschsprachige Arbeiter. Im Allgemeinen würde ich sagen, dass die deutsche Sprache eher ein negatives Image hat.

41. I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?

42. P4: Geschichte, Schwierigkeit der Sprache

43. I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?

44. P4: Meiner Meinung nach, kommen mehr Gesellschaften nach Tschechien und deshalb wird Deutsch immer in Tschechien unterrichtet.

### **Probandin 5 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I: Wie alt sind sie?

2. P5: 27

3. I: Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?

4. P5: Englisch, Deutsch, Arabisch

5. I: Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?

6. P5: im Moment Nummer eins

7. I: Wie lange lernen Sie Deutsch?

8. P5: 10 Jahren

9. I: Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?

10. P5: C2

11. I: Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikate haben Sie erworben?

12. P5: DSH-3 – C2

13. I: An welchem Institut studieren Sie Deutsch?

14. P5: Ostravská univerzita v Ostravě

15. I: Welche Fachrichtung studieren Sie?

16. P5:Deutsch in Unternehmensspäre
17. I:In welchem Semester sind Sie?
18. P5:4. Semester
19. I:Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P5:Ja, ein Semester an der Universität Würzburg
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P5:Eingentlich am Anfang habe ich dazu persönliche Gründe, jetzt auch die Arbeitsmöglichkeiten und Spaß
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P5:Ich habe es nicht geplant, aber nach dem Abitur war es die einzige Sache, die ich konnte und machen wollte
25. I:Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P5:Das Studium abschließen
27. I:Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P5:Export Manager für deutschsprachigen Länder in Olomouc
29. I:Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P5:Ich hätte gern eine eigene Firma gründen
31. I:Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P5:Sehr positive Beziehung
33. I:Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P5:Für mich klingt die deutsche Sprache gut, manche sagen, dass Deutsch hart klingt
35. I:Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P5: Die Familie und meine Studium

37. I:Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P5:Ja, an der Uni, in der Familie und mit Freunden aus Deutschland per skype und email
39. I:Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P5:Ziemlich schlechte, die Tschechen verbinden die deutsche Sprache mit der Zweiten Weltkrieg.
41. I:Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P5:Vor allem der historische Faktor
43. I:Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P5:Hoffentlich wird die Situation der deutschen Sprache immer besser. Ob wir wollen oder nicht, mit der deutschen Sprache sind unsere Geschichte verbunden, und das wird nie verändern. Es wäre hilfreich, wenn wir es akzeptieren zu beginnen und werden uns auf den Vorteilen konzentrieren, die uns diese Sprache bringt.

**Probandin 6 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P6:26
3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P6:Deutsch, Englisch und Spanisch
5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?
6. P6:Natürlich die erste Stelle
7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P6:12 Jahren
9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P6:C2

11. I: Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P6: Zertifikat Deutsch
13. I: An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P6: Universität Ostrava
15. I: Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P6: Deutsch Sprache und Literatur
17. I: In welchem Semester sind Sie?
18. P6: Im vierten Semester
19. I: Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P6: Ja, an der University of Jyväskylä, Finnland, ein Semester
21. I: Warum studieren Sie Deutsch?
22. P6: Die deutsche Sprache macht mir einfach Spaß
23. I: Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P6: Die deutsch Sprache war für mich die einzige Wahl, ich wollte nicht anderes machen
25. I: Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P6: Die Schule erfolgreich abzuschließen
27. I: Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P6: In einer Deutsche Firma zu arbeiten
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P6: Schwer zu sagen
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P6: Wie ich schon gesagt habe, ich mag die deutsche Sprache

33. I:Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P6:Die deutsche Sprache klingt ein bisschen hart für mich
35. I:Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P6:Filme und meine Freunde aus Deutschland
37. I:Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P6:Ja, mit meine Freunde aus Deutschland, selten
39. I:Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P6:In der letzten Zeit hat Deutsch in Tschechien kein großes Prestige, alle wollen englisch sprechen und lernen, jetzt ist hier auch russisch sehr beliebt
41. I:Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P6:Meiner Meinung nach beeinflusst die deutsche Sprache immer negativ der Zweite Weltkrieg
43. I:Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P6:Ich hoffe, die Position der deutsche Sprache wird immer besser, weil Tschechien man zwei deutschsprachigen Ländern grenzt, was auch viele Arbeitsmöglichkeiten bring, in Ausland sowie auch in Inland.

**Probandin 7 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P7:34
3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P7:Nur Deutsch
5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?
6. P7:Ich habe nur Deutsch gelernt, also die erste

7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P7:Seit ich 12 Jahre alt war
9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P7:Ich würde sagen, das ich fast wie Muttersprachler spreche
11. I:Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P7:Mittelstufe bei Goetheinstitut
13. I:An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P7: An dem Germanistik Institut an Universität Ostrava
15. I:Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P7:Deutsch in der Unternehmungssphäre
17. I:In welchem Semester sind Sie?
18. P7:Im dritten Semester der Bakalarstudium
19. I:Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P7: Leider nicht
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P7:Der erste Impuls war die Wende, wann wir auch andere Sprache lernen könnte als Russisch und dann die Freundschaften mit Leuten aus der ehemaligen DDR und die Motivation mit diesen Leuten sprechen und besser kommunizieren als nur sagen, ich habe Hunger oder wo sind die Toiletten.
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P7:Ich habe ein Jahr in Deutschland gearbeitet und danach wollte ich meine Deutschkenntnisse verbessern
25. I:Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P7:Ich würde gerne diese Sprache lehren, oder als Dolmetscherin zu arbeiten



27. I: Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P7: Ich würde gerne als Lehrerin arbeiten
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P7: Im Schulwesen
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P7: Zur Deutsch habe ich sehr gute Beziehung, ich habe viele Freunde in Deutschland
33. I: Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P7: Weich und angenehm
35. I: Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P7: Gute Freundschaften, Musik vor allem die klassische, ich mag Mozart, Literatur und Kultur
37. I: Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie Oft?
38. P7: Ich ich habe, schriftlichen als auch mündlichen, mindestens einmal pro Woche
39. I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P7: Meiner Meinung nach ein sehr schlechtes, das Interesse an diese Sprache ist immer niedriger, vor allem an der Volksschulen werden immer mehr exotische Sprachen wie z.B. Spanisch oder Italienisch präferiert.
41. I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P7: Ich glaube, dass die Tschechen immer nicht mit der Vergangenheit nicht zu Recht kommen können, vor allem mit dem Zweiten Weltkrieg und auch der Tatsache, dass die deutsche Sprache sehr hart den tschechischen Leuten kling.
43. I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P7: Ich meine, dass die Position der Deutschen Sprache immer gleich wird

### **Probandin 8 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P8:27
3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P8:Deutsch, Englisch
5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?
6. P8:Die zweite Stelle, die erste nimmt natürlich Englisch
7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P8:Seit der Grundschule
9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P8:C2
11. I:Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P8:Mittelstufe Deutsch, Staatsprüfung aus der deutschen Sprache (Bakkalaureat)
13. I:An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P8:Masaryk Universität in Brno
15. I:Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P8:Deutsche Übersetzungen und Dolmetschen
17. I:In welchem Semester sind Sie?
18. P8:Im 4.
19. I:Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P8:Ja, ein Semester in Jena in Deutschland
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P8:Ich mag die Sprache, meine Großmutter ist Sudetendeutsche

23. I: Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P8: Ich habe Deutsch seit der Grundschule gelernt und es hat mir Spaß gemacht
25. I: Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P8: Deutsch so gut wie möglich zu beherrschen und einen besseren Einblick in die deutsche Kultur zu gewinnen
27. I: Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P8: Übersetzen, Lehren, Reisen, Dolmetschen
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P8: In Tschechien, als Freelancer
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P8: Zur Deutsch habe ich eine sehr gute Beziehung
33. I: Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P8: Hart, nicht zu melodisch für Lieder, aber sexy
35. I: Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P8: Schwarzwald, Kirschtorte, Kuckucksuhr, Harz, schöne Straßen, Gejodel, Alpen, Pünktlichkeit
37. I: Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie oft?
38. P8: Ja - Facebook, Skype, Email, per Post, persönlichen Kontakt, so oft, wie möglich
39. I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P8: Komplizierte Sprache mit vielen grammatischen Fällen und Endungen
41. I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P8: Größe unserer Republik, unsere politische Situation und die Politiker, Aussprache, Melodie

43. I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?

44. P8:Heutzutage sieht es nicht sehr gut aus, hoffentlich wird es aber in der Zukunft besser aussehen

**Probandin 9 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?

2. P9:28

3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?

4. P9:Deutsch, Englisch, Italienisch, Russisch

5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?

6. P9:Die erste Stelle

7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?

8. P9:etwa 12 Jahre

9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?

10. P9:B2-C1

11. I:Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?

12. P9:Zertifikat Deutsch, Mittelstufe

13. I:An welchem Institut studieren Sie Deutsch?

14. P9:An der Uni, in der Sprachschule, am Gymnasium..

15. I:Welche Fachrichtung studieren Sie?

16. P9: Ich habe Deutsch in der Unternehmenssphäre an der Universität Ostrava studiert und jetzt Deutsche Sprache und Literatur an der Masaryk Universität in Brno

17. I:In welchem Semester sind Sie?

18. P9:Ich bin im fünften Semester

19. I:Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P9:Nein
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P9: Wegen dem Beruf, es gibt viele Firmen die ihre Filialen auch in Tschechien haben
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P9:Ein Jahr habe ich in Deutschland verbracht und während dieses Jahres habe ich die Entscheidung getroffen Germanistik an der Uni zu studieren
25. I:Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P9:Gute Sprachniveau zu leisten
27. I:Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P9:in einer deutschen Firma arbeiten
29. I:Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P9:Schwer zu sagen, vielleicht in der deutschen Firma, vielleicht in einer anderen oder auch im Ausland...wer weiß
31. I:Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P9:Eine positive, ansonsten würde ich diese Sprache nicht wählen
33. I:Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P9: Diese Sprache klingt hart im Vergleich zu anderen Sprachen wie z.B. Englisch
35. I:Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P9: Ganz ehrlich gesagt nichts
37. I: Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie oft?
38. P9: Ja ich habe ein Jahr als Au-Pair in Deutschland verbracht. Mit dieser Familie bin ich ständig im Kontakt , mindestens einmal pro Jahr telefonieren wir und senden auch Kärtchen - zum Geburtstag, Weihnachten

39. I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P9: Ich denke, dass es besser sein könnte, die Ansicht der Tschechen ist z.B. wegen den Weltkriegen beeinflusst, aber Deutschland hat zur Zeit eine sehr gute Position auf dem Arbeitsmarkt und das bedeutet, dass sehr viel Menschen dazu gezwungen sind auch diese Sprache zu lernen und beherrschen. Es gibt aber Sprachen - Englisch, Französisch, die mehr in Tschechien bevorzugt werden, weil Deutsch keine Weltsprache im Moment ist
41. I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P9: Die Vergangenheit, Weltkriege, die heutige wirtschaftliche Position auf dem Markt, die Tatsache, dass Tschechien zwei deutschsprachige Nachbarländer hat
43. I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P9: Meiner Meinung nach sieht die Zukunft der deutschen Sprache in Tschechien nicht so schlecht aus, wie schon vorher gesagt wurde - wegen der Wirtschaft, es ist nur schade, dass es keine Weltsprache ist

**Probandin 10 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I: Wie alt sind sie?
2. P10: 26
3. I: Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P10: Deutsch und Englisch
5. I: Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?
6. P10: Deutsch nimmt bei mir die erste Stelle ein
7. I: Wie lange lernen Sie Deutsch?
8. P10: 13 Jahre
9. I: Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P10: Ich weiß nicht, B2-C1

11. I: Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P10: Keine
13. I: An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P10: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät
15. I: Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P10: Lehramt Deutsch und Englisch
17. I: In welchem Semester sind Sie?
18. P10: Im zehnten Semester
19. I: Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P10: Nein
21. I: Warum studieren Sie Deutsch?
22. P10: Tschechien hat zwei deutschsprachige Nachbarländer und ich sehe es als größere Möglichkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen
23. I: Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P10: Ich habe das Deutsche Gymnasium in Brno besucht und wollte meine bisherigen Deutschkenntnisse noch mehr verbessern
25. I: Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P10: Ich hätte gern mein Studium erfolgreich beenden und Deutschlehrerin zu werden
27. I: Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?
28. P10: Deutschlehrerin
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P10: In fünf Jahren, will ich auf Mutterschaftsurlaub sein
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P10: Ich habe eine positive Beziehung zur deutschen Sprache

33. I:Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P10: Mir persönlich gefällt die deutsche Sprache
35. I:Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P10:Oktoberfest, Dirndl, Bier, Bratwurst, Arbeitsmöglichkeiten
37. I:Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie oft?
38. P10:Manche meine Lehrerinnen sind Muttersprachlerinnen, also mehrmals in der Woche habe ich Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern
39. I:Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P10:Ich glaube, eher ein negatives Image. Die Zahl der Germanistikstudenten ist gesunken, die Sprache ist sehr schwer, auch Englisch spielt in der Sprachenpolitik in Tschechien größere und bedeutendere Rolle. Die deutsche Sprache wird auch oft mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs negativ verbunden
41. I:Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P10:Deutsch-Tschechische Geschichte, die Schwierigkeit der Sprache, Englisch als franca lingua in der Welt
43. I:Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P10:Ich fürchte, dass die Popularität deutsche Sprache in der Tschechischen Republik immer noch sinken wird.

**Probandin 11 (ins Deutsche übersetzt)**

1. I:Wie alt sind sie?
2. P11: 29
3. I:Welche Fremdsprachen haben sie gelernt?
4. P11:Deutsch, Englisch und Italienisch
5. I:Welche Stelle nimmt Deutsch bei Ihnen ein?



6. P11: Deutsch nimmt die erste Stelle
7. I:Wie Lange lernen Sie Deutsch?
8. P11:Seit der Grundschule, 4. Klasse
9. I:Auf welchem Sprachniveau befinden Sie sich im Moment?
10. P11:C1
11. I:Welche deutsche Prüfungen/ - Zertifikaten haben Sie erworben?
12. P11:DSH 2
13. I:An welchem Institut studieren Sie Deutsch?
14. P11:Universität Ostrava
15. I:Welche Fachrichtung studieren Sie?
16. P11:Deutsch in der Unternehmungssphäre
17. I: In welchem Semester sind Sie?
18. P11:Im Moment bin ich im 6. Semester
19. I:Haben Sie auch im Ausland studiert?
20. P11:Ja, zwei Semester in Würzburg, in Bayern in Deutschland
21. I:Warum studieren Sie Deutsch?
22. P11:Das ist schwer zu sagen. Weil ich eine Sprache studieren wollte.
23. I:Wie sind Sie dazu (Germanistikstudium) gekommen?
24. P11:Deutsch habe ich die längsten aus meiner Fremdsprachen studiert und deswegen hatte ich auch größere Chancen, die Aufnahmeprüfungen erfolgreich abzulegen.
25. I:Welche Ziele haben Sie bei dem Studium?
26. P11:Das Studium erfolgreich abzuschließen
27. I:Was sind Ihre zukünftigen/ beruflichen Pläne?

28. P11: In einer deutschen Firma zu arbeiten
29. I: Wo sehen Sie sich in 5, 10 Jahren?
30. P11: In einer deutschen Firma, oder hätte ich gerne eine eigene Firma gründen, wo ich auch meine Deutschkenntnisse benutzen könnte
31. I: Welche Beziehung haben Sie zur deutschen Sprache?
32. P11: Eher eine negative Beziehung, obwohl ich diese Sprache studiere. Ich finde Deutsch nicht so attraktiv
33. I: Wie klingt die deutsche Sprache für Sie? (Wie betrachten Sie die phonologische Seite der deutschen Sprache?)
34. P11: Deutsch klingt für mich hart und nicht schön, nicht sympathisch
35. I: Was verbinden Sie mit der deutschen/österreichischen Kultur?
36. P11: Hitler, den Zweiten Weltkrieg, Bier, Bretzel, Dirndl, Jodeln
37. I: Haben Sie Kontakt mit deutschsprachigen Muttersprachlern? Welche? Wie oft?
38. P11: Ja, ich habe Familie in Österreich, so 8-mal pro Jahr sehen wir uns
39. I: Welches Image hat Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache in Tschechien?
40. P11: Image? Ich meine, in Tschechien lohnt es sich, Deutsch zu beherrschen, weil Deutschland unser Nachbarland ist und wenn ich mich nicht irre ist Deutschland unser Handelspartner vor allem in Export, und solche Partner brauchen wir
41. I: Welche Faktoren beeinflussen das Image der deutschen Sprache?
42. P11: Wie ich schon gesagt habe, die Ökonomie, ungefähr 60 Prozent der tschechischen Export geht nach Deutschland, und noch Geschichte
43. I: Welche Zukunft hat Deutsch in Tschechien als Fremdsprache?
44. P11: Die Zukunft ist immer Unsicher, aber Englisch ist und wird heute die Fremdsprache Nummer eins sein, und daneben auch Russisch

## **Abstract**

Die deutsche Sprache bedeutet für Tschechen nicht nur eine von mehreren in der Schule unterrichteten Fremdsprachen. Deutsch stand immer mit der tschechischen Geschichte, der Kultur, den Dialekten, den Traditionen und den nachbarschaftlichen Beziehungen in Zusammenhang.

Meine Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Image der deutschen Sprache bei tschechischen Germanistikstudenten. Die zentrale Frage meiner Arbeit ist, dass: die heutige Situation und die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen durch die Vergangenheit geprägt sind. Die gemeinsame politische und historische Entwicklung des Zusammenlebens des tschechischen und des deutschen Volkes beeinflusste das Image der deutschen Sprache in Tschechien negativ, was auch einen negativen Einfluss auf die heutige Sprachenpolitik hat, und ein Grund für die sinkende Nachfrage nach der deutschen Sprache in der Tschechischen Republik ist.

Das Ziel meiner Masterarbeit ist darzustellen, welches Image Deutsch bei den Germanistikstudenten hat, welche Hauptfaktoren das Image der deutschen Sprache beeinflussen und das weniger positive Empfinden der deutschen Sprache in Tschechien zu analysieren.

Aufgrund der zentralen Fragen und Ziele meiner Masterarbeit wurde die Untersuchung mit Hilfe einer qualitativen Untersuchungsmethode, dem Interview, durchgeführt. Als Auswertungsmethode der Untersuchung diente die Qualitative -Inhaltsanalyse.

Die Ergebnisse der Untersuchung könnten meine Hypothesen bestätigen: das Image der deutschen Sprache hat in Tschechien eher ein negatives Image, was vor allem mit der Geschichte und Vergangenheit der Deutschen und Tschechen zu tun hat.

Warum Studierende trotzdem Deutsch studieren, liegt an den guten Arbeitsmöglichkeiten im In-und Ausland und an der geographischen Lage Tschechiens.



## Lebenslauf

### Studium

---

1.10 2010 – bis jetzt	Universität Wien, Institut für Germanistik, Deutsch als Fremd-/ Zweitsprache (MA)
1.9 2009 – 31.8 2010	Studienaufenthalt in Deutschland, Programm Erasmus, Julius Maximilians - Universität Würzburg, Studienfach: Germanistik, Deutsche Sprache und Literatur, Deutsche Sprachwissenschaft
1.12. 2009	DSH –Zeugnis (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang DSH -3, Julius-Maximilians-Universität Würzburg)
<hr/>	
2006 - 2009	Ostravská universita v Ostravě, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl Germanistik, Fach-Deutsch in der Unternehmenssphäre,
26.5. 2009	Bachelorabschluss: Staatsprüfungen im Bereich Geschichte, Literatur, Kultur und Ökonomie der Deutschsprachigen Länder, beendet mit Bachelor of Arts ,
Thema der Bachelorarbeit:	Marketingstrategien des zweitgrößten Unternehmens in Österreich – Red Bull verleiht Flügel. Eine österreichische Erfolgsstory.
2005 – 2006	Sprachschule Kotlářská 9 Brno, Abschluss: Grundstaatsprüfung, Zertifikat Deutsch (B1)

### Schulausbildung

---

2001 – 2005	I. Německé zemské Gymnasium, Abschluss: Matura
1993 – 2001	Grundschule Horácké nám.13 a, Brno

### Praktika

---

4/ 2012	Unterrichtspraktikum DaF, Österreich Institut Brno
11/ 2011	Hospitationspraktikum DaF/ DaZ, Vorstudienlehrgang der Wiener Universität
6/2004- 6/2005	Praktikum im Tourismus im Reisebüro Tomi Tour, Brno, Tschechische Republik, Reisebegleitung, Reiseführerin und Ansprechpartnerin von Ort.

## **Besondere Kenntnisse**

---

<b>Sprachen</b>	Deutsch , 2009 DSH- 3/C1/ Zeugnis, Universität Würzburg  Englisch - A2 Slowakisch - C1
<b>EDV- Kenntnisse:</b>	Sehr gute Anwenderkenntnisse in Windows XP, Internet, Power Point, MS Office
<b>Interessen und Hobbies</b>	Arbeit mit dem PC, Sport, Kultur, Reisen, Sprachen